

Ideologie und Terror

Luis Liendo Espinoza

Wien, Herbst 2012

Inhalt

Einleitung.....	3
I. Ideologie und Terror.....	7
1. Objektive Ideologie	7
2. Reale Fiktion.....	12
3. Vergesellschaftung durch Terror.....	16
II. Faktoren und »Monokausalität«	24
4. Situative Faktoren und Ideologie.....	24
5. Fallstricke der Differenzierung.....	29
6. Eliminatorischer Antisemitismus.	36
III. Kritik.....	41
7. Bann der Vernichtung.....	41
Quellen:.....	47

Einleitung

Die sogenannten verbrecherischen Befehle standen nicht grundlos immer wieder im Zentrum der Diskussion um die Verbrechen der Wehrmacht. An ihnen lassen sich alle zentralen Aspekte des deutschen Vernichtungskrieges ablesen. Die Unterscheidung zwischen Truppen- und Politikommissaren im Kommissarbefehl offenbarte den Willen zur Vernichtung der sowjetischen Führungsschicht, um die Zivilbevölkerung zu einer beherrschbaren führerlosen Masse zu degradieren. In der Vorgabe, Kommissare oder Freischärler auf Verdacht, auf "persönliche[n] Eindruck"¹ hin zu erschießen, lag die Erhöhung der deutschen Soldaten zu Herren über Leben und Tod der *Untermenschen*. In der Forderung, die „allerbrutalsten Mittel[n] [...] ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder“ einzusetzen,² offenbarte sich eine Kriegspartei, die kaum mehr in der Lage war, ihr Handeln gegenüber der Zivilbevölkerung durch nachvollziehbare militärisch-politische Zweckmäßigkeiten bestimmen zu lassen. Die Rede von zu vernichtenden *Bestien*, *Flintenweibern*, *unnützen Essern*, *als Kundschafter anzusehende Halbwüchsige* etc. sollte keinesfalls als propagandistische Parole missverstanden werden. Es ist die Sprache der Vernichtung, der originäre Ausdruck einer zutiefst gestörten Geisteswelt.

Auf den ersten Blick mögen die Befehle noch als völlig überzogene Anweisungen erscheinen, jeden Widerstand im Keim zu ersticken. Eine ernsthafte und realistische Einschätzung von Umfang und Art des angeblichen Widerstandes spielte dabei jedoch keine Rolle.³ Die den Befehlen innewohnende Konsequenz war die Aufgabe einer verbindlichen, berechenbaren Rechtsordnung. Ein Mindestmaß an Rechtssicherheit war aber die Voraussetzung für ein funktionierendes öffentliches und wirtschaftliches Leben und sei es nur ein Leben als deutsche Kolonie. Die irrationale Gewalttätigkeit des Nationalsozialismus, die über das klassische koloniale Ausbeutungsverhältnis hinausging⁴, sabotierte von vorneherein jedes rationale Herrschaftsverhältnis. Bezeichnend waren auch die wiederholten Versuche des Regimes, die von ihm selbst initiierte Dynamik des Terrors wieder einzudämmen. Doch interne Kritik am Vernichtungskrieg blieb beinahe immer systemimmanent. Zentrale Inhalte und Anweisungen der verbrecherischen Befehle, die kollektive Exekution von Geiseln oder die Ermordung der jüdischen Bevölkerung wurden selten grundsätzlich hinterfragt. Höchstens wurde eine sorgfältigere Auswahl der Opfergruppen angemahnt.⁵ Gefordert wurde selten mehr als ein Massenmord mit sorgfältigerer Berücksichtigung der wehrwirtschaftlichen und politischen Erfordernisse.⁶ Während *Niederbrennen* und *kollektive Gewaltmaßnahmen* als legitime Akte der Kriegsführung gegen Zivilisten propagiert wurden, sollte *unnötiges Scharfmachen*⁷ vermieden werden. Es war nicht mehr als ein halbherziger

¹ Zit. in: Jacobsen 1999: 501f.

² OKW am 16. 12. 1942. Zit. in: Vernichtungskrieg 1997b: 179.

³ Heer 2005: 92.

⁴ Die Verbrechen des Kolonialismus sollen hier nicht verharmlost werden. Die Verbrechen der Belgier im Kongo Freistaat waren wohl der erste wirkliche Genozid im Zeitalter der industriellen Revolution. Diese Verbrechen waren jedoch nicht Ausdruck einer gewöhnlichen kolonialen Verwaltung.

⁵ Bezeichnend war der Protest der Militärverwaltung in Frankreich gegen die von der Führung in Berlin geforderte Zahl an zu erschießenden Geiseln als *Vergeltungsmaßnahme*. Der durchaus ernst geführte Konflikt führte dazu, dass *nur* Hunderte Geiseln erschossen wurden und die Militärverwaltung als *Ausgleich* dafür mit der Deportation der in Frankreich lebenden Juden in den Osten begann. Herbert 2001b: 182-193.

⁶ Ein Bericht der Distriktpropaganda-Abt. Galizien, einer zivilen Behörde, vom 26. Oktober 1942 beanstandet, "wilde Schießereien und regelrechte Menschenjagden" in der Öffentlichkeit und, dass "Leichen erschossener Juden tagelang auf den Straßen herumliegen." Versichert dann aber sogleich: "Trotzdem die reichsdeutsche und auch die fremdvölkische Bevölkerung von der Liquidierung aller Juden überzeugt ist, wäre es doch angebrachter, diese auf weniger Aufsehen und Anstoß erregende Art durchzuführen." Zit. in: Pohl 1996: 234.

⁷ "[...] General z.B.V. Generalleutnant Müller, führte nach Verlesen des Führererlasses [*Barbarossa-Erlass*] aus, daß im kommenden Einsatz Rechtsempfinden u.U. hinter Kriegsnotwendigkeit zu treten hat. Erforderlich ist daher: Rückkehr zum alten Kriegsbrauch, unser bisheriges Kriegsrecht ist erst nach dem Weltkrieg festgelegt. Einer von beiden Feinden muß auf der Strecke bleiben. Träger der feindlichen Einstellung nicht konservieren, sondern erledigen. Unter den Begriff »Freischärler« fällt auch der, der als Zivilist die deutsche Wehrmacht behindert oder zur Behinderung auffordert (z.B. Hetzer, Flugblattverteiler, nicht befolgen deutscher Anordnungen, Brandstifter, zerstören von Wegweisern, Verräter usw.).[...] *Bestrafung*: [...] In Zweifelsfällen über die Täterschaft wird häufig Verdacht genügen müssen. Klare Beweise lassen sich oft nicht erbringen. Kollektive Gewaltmaßnahmen durch Niederbrennen, Erschießen einer Gruppe von Leuten usw. Truppe soll sich aber nicht ablenken lassen oder im Bluttausch handeln. Kein unnötiges Scharfmachen, also nur so weit, als zur Sicherung der Truppe und raschen Befriedigung des Landes notwendig." Bericht über eine Besprechung in Warschau am 11. Juni 1941 bei welcher Generalleutnant Eugen Müller vor einer Gruppe von Stabsoffizieren und

Versuch, einen allerletzten Schein von Zivilisation zu wahren, liefen doch alle in diesen Befehlen stehenden praktischen Konsequenzen auf eine beispiellose Eskalation des Terrors hinaus. Die rein abstrakte Unterscheidung zwischen einem vermeintlich geregelten und einem wilden, willkürlichen Massenmord spielte in der Praxis niemals eine ernsthafte Rolle.⁸ In Einzelfällen kam es auch zu einer umfassenderen Kritik der deutschen Besatzungspolitik, meist blieben diese Stimmen ungehört und die Kritiker schienen wenig Interesse daran zu haben, ihre Position nachdrücklich zu verteidigen bzw. sich auf ernstzunehmende Konflikte einzulassen.⁹ Es kam auch vor, dass Beschwerden zumindest in Ansätzen anerkannt wurden und sich in modifizierten Befehlen niederschlugen, solche mäßigenden Befehle blieben jedoch bezeichnenderweise oftmals ohne echte Wirkung.¹⁰

Auch die vagen Definitionen der Feindgruppen, die theoretisch zum Vorteil der prospektiven Opfer des Terrors ausgelegt hätten werden können, der teilweise erhebliche Spielraum der lokalen Machthaber gegenüber den zentralen Kommandostrukturen, die Unübersichtlichkeit des Mordens in den tausenden Dörfern und Gehöften, Tatbestände welche praktischen Raum für eine klammheimliche Unterwanderung der Mordmaschinerie lieferten, wurden in der Hand der ausführenden Organe vor Ort oft nur Anlass für verschärfte Gewaltmaßnahmen. Nur in den seltensten Fällen versuchten einzelne Deutsche den Opfern von Misshandlung und Mord ernsthaft zu helfen, immer waren sie mit ihren Vorhaben unter ihren Kameraden völlig isoliert und manchmal bezahlten sie für ihr Engagement mit ihrem Leben.¹¹ Die Inhaltslosigkeit und Willkür der Feinddefinitionen, der Terror wurden der Truppe jedoch keineswegs allein von der Führung aufgezwungen. Bereits 1939 kämpften in Polen ganze Verbände auf gespenstische Weise gegen einen imaginären Feind. Die Opfer waren in erster Linie ahnungslose Einwohner polnischer Gemeinden, die kurzerhand zu Partisanen erklärt wurden. Jochen Böhler erklärt dazu in *Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939*:

"Vergleicht man die Flut an Freischärlermeldungen, die von den ersten Stunden des Polenkrieges an bei allen deutschen Kommandostäben eingingen, mit der Zahl der tatsächlich überführten Freischärler, die den zeitgenössischen deutschen Ermittlungsakten zu entnehmen ist, ergibt sich eine erstaunliche Bilanz. Entsprechen die deutschen Feindlageberichte in diesem Punkt den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort, so hätten eigentlich tausende polnische Zivilisten mit der Waffe in der Hand im Land umherziehen müssen. In den Akten deutscher militärischer und polizeilicher Stellen findet sich dagegen kein Name eines polnischen Zivilisten, der mit der Waffe in der Hand im Kampf gegen die Wehrmacht gefasst worden wäre."¹²

Allein im September 1939, dem ersten Monat des II. Weltkriegs, wurden mindestens 3 000 polnische Soldaten und über 10.000 Zivilisten außerhalb der Kriegshandlungen ermordet und dies ohne verbrecherische Befehle der Führung.¹³ Die historische Forschung der letzten Jahrzehnte hat

Heeresrichtern der Armeen den *Barbarossa-Erlass* erläuterte. Zit. in: Jacobsen 1999: 504.

⁸ Vgl. Mazower 1997: 176.

⁹ "Die Heeresgruppen- oder Armeebefehlshaber waren nicht bereit, wegen der Erschießung von Juden oder Gefangenen irgend etwas aufs Spiel zu setzen." Streit 1978: 121; Weitere Beispiele für eine *relativ* nüchterne Sicht der Dinge, hinsichtlich der Behandlung der Zivilbevölkerung im Osten: »Gott mit uns« 1989: 166-176, 201-221. Die Unterwerfung und Versklavung der Bevölkerung wurde auch hier niemals grundsätzlich in Frage gestellt.

¹⁰ Vgl. Mazower 1997: 167; Rondholz 1997: 145f; Schreiber 1996: 101-110; Exemplarisch waren auch die Anstrengungen Himmlers und des WVHA, die Konzentrationslager auf einen Zwangsarbeitseinsatz umzuorientieren. Bedingung dafür wären eine rationale Organisation der Arbeit bzw. überhaupt eine ernsthafte Verbesserung der Lebensbedingungen der Häftlinge gewesen. Ungeachtet einer Vielzahl an Erlassen und Besprechungen konnte dieses Ziel kaum erreicht werden. Vgl. auch Herbert 1991: 225-230; Dazu auch Broszat 1999: 417-432.

¹¹ Wette schätzt, "dass es wohl einige Dutzend, vielleicht sogar um die hundert Angehörige der Wehrmacht gegeben haben mag, die Kriegsgefangenen, Juden und anderen politisch oder rassistisch Verfolgten geholfen haben oder sie zu retten versucht haben und die aus diesem Grunde in die Mühlen der NS-Militärjustiz geraten sind. Jedenfalls scheint es sich bei den Helfern und Rettern in Uniform um eine winzige Minderheit gehandelt zu haben." Wette 2003: 16.

¹² Böhler 2006: 58f; Die Willkür, die hier waltete, die völlige Bedenkenlosigkeit mit der hier Zivilisten faktisch zum Tode verurteilt wurden, wird exemplarisch an einem Befehl des VIII AK vom 6. September 1939 ersichtlich. Der Befehl bezüglich Verhaftung und Überstellung von Freischärlern beanstandet, dass die überstellenden Einheiten, schlicht "keine Auskünfte über die Umstände" abgeben konnten, die "zur Gefangennahme der Freischärler geführt" hatte. Sie konnten weder etwas über den Verbleib angeblicher Waffen der vermeintlichen Freischärler sagen, noch wussten sie, welche Einheit überhaupt die Gefangennahme durchgeführt hatte. Zit. in: Böhler 2006: 59 Anm. 234.

¹³ "Es ist von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der im September von deutschen Soldaten verübten Gewalttaten, dass sie sich in den ersten Tagen und Wochen des Krieges vor Ort spontan entluden." Böhler 2006: 46.

erwiesen, dass Angehörige der Wehrmacht und anderer NS-Organisationen auf allen Ebenen auch in Eigenregie Diskriminierung, Misshandlung und selbst Ermordung von Menschen vorantrieben und verschärften.¹⁴ Tatsächlich erreichte der Vernichtungswille der NS-Führung ihre Opfer nur durch die eigenmächtige Aneignung desselben durch Massen von Soldaten und Offizieren, die auf diese Weise erst die Macht und Gewalt der NS-Vernichtungsmaschinerie konstituierten. Die Unbefangenheit und Gewandtheit mit der sich nachgeordnete Instanzen, Kommandeure der Divisionen und Regimenter, Feld- und Ortskommandanturen der Sprache der Vernichtung bedienten, ist ein weiteres Indiz für die Verbreitung jener „Vernichtungsmoral“¹⁵. Die unheimliche Bereitschaft, aufgrund völlig willkürlicher Behauptungen unbewaffnete Männer, Frauen und Kinder zu ermorden.¹⁶

Streits Untersuchung der Entwicklung der verschiedenen Befehle und Brownings Arbeiten zur Genesis der Endlösung weisen darauf hin, dass das letztendliche Ausmaß des Vernichtungskriegs gegen die SU, die Umsetzung der Endlösung nicht vorherbestimmt waren. Viel hing davon ab, wie die prospektiven Exekutoren des Terrors auf der mittleren und unteren Ebene ihren vorhandenen Spielraum ausnützen würden.¹⁷ Die sukzessive Ausweitung der zu Ermordenden fußte auf der breiten Akzeptanz der ideologischen *Ziele* der NS-Führung. Der ausbleibende Widerstand an der Basis konnte die NS-Führung in ihren wahnwitzigen Plänen nur bestärken. Erst deren Integration in das Vernichtungsprogramm schuf die infrastrukturelle, verwaltungstechnische und personelle Grundlage für die Ermordung von Millionen Individuen. Nur so konnten aus makabren Phantasien realisierbare *Arbeitsvorgaben* und blutige Wirklichkeit werden.

Mangels einer effektiven, dirigierenden und kontrollierenden zentralen Instanz begründeten die lokalen Kommandeure und ausführenden Organe vor Ort notwendig ein Machtzentrum und *konstitutives Moment* der deutschen Vernichtungsmaschinerie. Die teils formelle, teils informelle Straffreiheit für den Mord an die zu Erzfeinden stilisierten Bevölkerungsgruppen gab diesen Organen freie Hand und verschränkte sich mit deren Bereitschaft, willige Vollstrecker des nationalsozialistischen Wahnsinns zu werden. Während Gewalt gegen Zivilbevölkerung und Gefangene kaum geahndet wurden, wurden „die Vollmachten, Repressalien anzuordnen, im gleichen Zuge radikal dezentralisiert“.¹⁸ Dass diese Dezentralisierung des Terrors sich überhaupt so reibungslos vollziehen konnte, deutet auf eine Identifikation breiter Teile der Bevölkerung mit dem Antisemitismus bzw. der Herrenmenschen-Ideologie hin.

Millionen Deutsche haben, wie Heer schreibt, den nationalsozialistischen Wahnsinn nicht bloß an der Urne gewählt, sondern „kollektiv mitproduziert“.¹⁹ Erst die (Selbst)gleichschaltung der Deutschen zur NS-Volksgemeinschaft, die Fusion von NS-Führung und Bevölkerung in Krieg und Massenmord begründete die Macht jener Maschinerie, welche ab 1939 zur Verwüstung der Länder und Menschen Europas und der Sowjetunion ansetzte.

Diese kurze und prägnante Charakterisierung des Zusammenhangs von Wehrmacht und Vernichtungskrieg ist jedoch keineswegs unumstritten. Gerade die Bedeutung von Ideologie im

¹⁴ Exemplarisch die Wehrmacht in Lettland: "Der Festungskommandant Libau war nicht der einzige, der aus eigenem Antrieb zwei Wochen vor der allgemeinen Verordnung die Kennzeichnung der Juden verfügte. Ähnliche Bestimmungen erließen auch die Ortskommandanten von Windau, Talsen und Dünaburg, wobei jeder Subalterne im »Waffenrock« bei der Auswahl der Judenzeichen seinen sadistischen Phantasien frei folgen konnte. So entstand das gelbe Quadrat für die Juden in Libau, das Dreieck für Windau, der Kreis für Talsen und ein fünfzackiger gelber Stern für Dünaburg." Verstermanis 1997: 255.

¹⁵ Heer 1996: 136; Eine Analyse dieser Sprache, die sich in unzähligen Meldungen, Befehlen, Berichten und Protokollen niederschlägt, wäre eine eigene Untersuchung wert.

¹⁶ "Gelegentlich einer Streife in die Gegend von Isakowo an der Bahn Wjasma-Temkino wurde bei Isakowo ein lagerartiges Heim mit 113 körperlich und geistig nicht normalen Krüppeln festgestellt. Zur Tages- und Nachtzeit trieben sie sich in der Gegend umher. Es bestand der Verdacht, daß die Krüppel zu Spionagezwecken mißbraucht werden und Partisanen in dem Lager unbemerkt Unterschlupf finden könnten, wie sie überhaupt durch ihr Umherstreifen eine gewisse Verwirrung in der Gegend anrichteten. Dem Panzer-AOK 3 wurde Meldung erstattet. Es ordnete die Beseitigung der Krüppel an und beauftragte damit das Kommando der Sicherheitspolizei und des SD in Wjasma." In einem anderen Fall wurde die Ermordung von psychisch Kranken mit der Begründung gerechtfertigt, die geflohenen Ärzte hätten "die Irren auf das Durchschneiden von Kabeln und Fernsprechleitungen dressiert". In: »Gott mit uns« 1989: 89, 247.

¹⁷ Vgl. Streit 1978: 82; Browning 2002: 71-112.

¹⁸ Anderson 1997: 299; Lieb 2009: 290; Hartmann 2009b: 343. Hartmann erblickt in diesem Umstand jedoch ein entlastendes Moment. Seiner Meinung nach könnte dies ein Indiz dafür sein, dass die verbrecherischen Befehle nicht von allen Einheiten verwirklicht wurden.

¹⁹ Heer 1997b: 75.

Vernichtungskrieg und die Beteiligung der unteren Ebene der Angehörigen der Wehrmacht bleibt Gegenstand der Diskussion der historischen Forschung zum Vernichtungskrieg. In der vorliegenden Arbeit versuche ich, skizzenhaft die Kristallisationspunkte dieser Diskussion herauszuarbeiten. Eine Diskussion, die nach meinem Verständnis von paradigmatischer Bedeutung für die NS-Forschung ist. Aufbauend auf der Kritischen Theorie des Antisemitismus und Arendts Theorie totaler Herrschaft gilt es, die Bedeutung von Begriffen wie Ideologie und Terror im Nationalsozialismus bzw. deren wechselseitiges Verhältnis zu überdenken und die vorhandenen Ansätze zu diesem Themenkomplex kritisch miteinander zu konfrontieren. Resultat dieser Überlegungen ist die Formulierung von Thesen über die Bedeutung von Ideologie und Terror im Vernichtungskrieg, welche perspektivisch über den durch die Diskussion zwischen Intentionalisten und Funktionalisten vorgegebenen Deutungsrahmen hinausweisen. Ausgehend von der Annahme, dass wesentliche Aspekte des Nationalsozialismus und des Vernichtungskriegs nicht allein empirisch zu ermitteln sind, soll diese Arbeit auch nachdrücklich die Notwendigkeit einer theoretischen Reflexion grundlegender Begriffe dieser Diskussion sowie Verkürzungen einer rein historisierenden Behandlung des Nationalsozialismus aufzeigen.

I. Ideologie und Terror

1. Objektive Ideologie

Untrennbar verbunden mit der Beurteilung der Verbrechen der Wehrmacht ist die Diskussion um die Motivation der Täter, welche in der Einschätzung der Beziehung zwischen ideologischen und sog. *situativen Faktoren* einen prägnanten Ausdruck findet. Die Rolle der in die Hunderttausende gehenden Vollstrecker gerät zunehmend in das Zentrum der Analyse. Damit auch die Frage, was diese tatsächlich dazu brachte, an diesem beispiellosen Mordunternehmen zu partizipieren. Hier zeigen sich deutlich die Folgen eines theoretisch inadäquaten Begriffs des Antisemitismus bzw. von Ideologie im Allgemeinen. Ideologie wird gemeinhin entweder als subjektive mentale Disposition bzw. subjektive Intention oder als bloßes Produkt willkürlicher Indoktrination begriffen. Die gesellschaftliche Verbreitung des Antisemitismus in der Weimarer Republik, die kulturelle Tradition der Verhetzung wird zwar erkannt, doch wird der Antisemitismus primär als subjektives Bewusstsein bzw. explizit formuliertes Vorurteil (fehl)verstanden. Dass diese formale und verdinglichende Auffassung des Antisemitismus, dessen Natur und Komplexität nicht gerecht wird, lässt sich auch anhand der paradigmatischen Diskussion um die nationalsozialistische Vernichtungspolitik beobachten.

Was die verschiedenen Ansätze zur Klärung der Motivation der Täter unterscheidet, ist weniger ein grundlegend unterschiedlicher Begriff des Antisemitismus (mit der Ausnahme Goldhagen, dazu später), als die Einschätzung (a) der Bedeutung desselben für Endlösung und Massenmord und (b) der Verbreitung und Verankerung desselben in der Gesellschaft. An diesen zwei Streitfragen arbeitet sich die historische Forschung ab und versucht eine im Sinne empirischer Sozialforschung valide Antwort zu geben. Die theoretische Bestimmung des Antisemitismus selbst wird wenig diskutiert, dieser gilt offensichtlich als durchschautes, historisches Relikt, das keiner weiteren Vertiefung mehr bedarf. Sein Begriff wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Richtungsweisende theoretische Texte von Adorno, Horkheimer, Arendt oder Claussen²⁰ werden - falls überhaupt - nur am Rande erwähnt, in der Regel unzutreffend rezipiert und offensichtlich einer ernsthaften und sorgfältigen Auseinandersetzung nicht für wert befunden.²¹ Viele Publikationen setzen sich intensiv mit der historischen Entwicklung des Antisemitismus auseinander und entwickeln theoretische Überlegungen, ohne jedoch zu Grundzügen einer umfassenden Theorie des Antisemitismus bzw. der NS-Ideologie selbst zu gelangen.²²

Kritischer Theorie zufolge ist Antisemitismus – weit über den bloß subjektiven oder willkürlichen Judenhass – ein tief in der sozio-psychologischen Struktur der Gesellschaft verankerter, objektiver Prozess. *Objektivität* meint hier jedoch nicht sachliche, außerhalb der Gesellschaft stehende, ideologiefreie Faktoren. Es soll damit auch nicht die Perspektive des individuellen Antisemiten und sein eigenverantwortlicher Beitrag an diesem Prozess unterschlagen werden. Objektivität bezeichnet hier den Umstand, dass Antisemitismus a) *als Ideologie* in den Ich-fremden Quellen der unbewussten Triebstruktur sein dynamisches und konstitutives Zentrum hat und b) als sozialer und historischer Prozess, i.e. als massenhafte Praxis eine gesamtgesellschaftliche Dynamik und Bedeutung entwickelt.

²⁰ Adorno/Horkheimer 1988, Adorno 1999, Arendt 2001, Claussen 1994.

²¹ Wolfgang Benz moniert an den *Studien zum autoritären Charakter*; Adorno hätte "angesichts der Irrationalität des untersuchten Phänomens eine rational befriedigende abschließende Antwort" vermissen lassen. Benz fragt sich, "welcher Vorteil sonst vernünftigen Menschen aus Judenfeindschaft erwachsen mag". Benz 2004: 238. Während Adorno in den Studien nachzeichnen will, dass auf der individualpsychologischen Ebene der Antisemitismus selbst, einem irrationalen bzw. pathologischen Bedürfnis nach Realitätsverweigerung (Abwehr) entspringt. Das antisemitische Subjekt also per definitionem nicht vernünftig sein kann.

²² i.a. Poliakov 1988, Greive 1983, Weiss 1996.

Eine Grundannahme der *Elemente des Antisemitismus* in der *Dialektik der Aufklärung* Adornos und Horkheimers sowie der *Studien zum autoritären Charakter* Adornos ist,²³ dass der subjektive Judenhass bzw. die explizite antisemitische Formulierung als Momente eines umfassenden und kohärenten Denkmusters zu fassen sind und "daß dieses Denkmuster Ausdruck verborgener Züge der individuellen Charakterstruktur ist."²⁴ Diese *spezifische* Charakterstruktur wird in Übereinstimmung mit der Psychoanalyse als bestimmte Triebstruktur begriffen. Es wird davon Abstand genommen, den Antisemitismus aus *unmittelbaren* sozioökonomischen, politischen Umständen abzuleiten oder gar das empirische Verhalten der Juden als ursächliche Variable für den Antisemitismus anzugeben (in Reinform das antisemitische Stereotyp: die Juden sind selbst schuld). Statt dessen wird in kritischer Wendung die *Judenfrage* zur Antisemiten-Frage, der Frage nach der Konstitution des antisemitischen Subjekts.²⁵ Der Rückgriff auf die Psychologie - genauer gesagt auf die Begriffe der Psychoanalyse - entsprang keinem vorausgeschickten Ansatz, sondern der Sache selbst:

"Seit mehr als dreißig Jahren zeichnet sich unter den Massen in den hochindustriellen Ländern die Tendenz ab, anstatt rationale Interessen und allen voran das der Erhaltung des eigenen Lebens zu verfolgen, sich der Katastrophenpolitik zu überantworten. [...] Darum hat man es angesichts des Faschismus für notwendig erachtet, die Theorie der Gesellschaft durch Psychologie, zumal analytisch orientierte Sozialpsychologie zu ergänzen."²⁶

Auf der Ebene der *individuellen* Triebstruktur wird der Antisemitismus als ein Konglomerat von Abwehrmechanismen, Fixierungen und entsprechenden triebhaften Phantasien verstanden, welche sich im idiosynkratischen, i.e. einem reflexhaften, unreflektierten Hass auf die Juden konzentrieren. Abwehr bezeichnet dabei in der Psychoanalyse den Konflikt zwischen dem triebhaften Es und dem idealisierten Ich bzw. Über-Ich. Ein schwaches Ich kann bestimmte triebhafte Impulse weder befriedigen noch selbstständig verarbeiten. Um die damit verbundene Unlust zu vermeiden, werden diese Impulse nun vom Bewusstsein abgewehrt und die eigene innere Realität verfälscht. Das Bild des Juden vereinigt nun in sich abgewehrte, gleichermaßen gefürchtete wie ersehnte triebhafte Impulse, welche die Trieborganisation nicht integrieren kann. Zentral sind in diesem Zusammenhang die Abwehrmechanismen Projektion, Aggression, Regression und Rationalisierung, welche das Ich bemüht, um die Krise in einem destruktiven Sinne zu lösen. Exemplarisch hierfür ist die berühmte Rede Goebbels' vom 18. Februar 1943 im Berliner Sportpalast, in der er zum totalen Krieg aufrief:

"Das Ziel des Bolschewismus ist die Weltrevolution der *Juden!* [...] Was das für das deutsche Volk bedeuten würde, braucht hier nicht näher erläutert zu werden. Es würde mit der Bolschewisierung des Reiches eine Liquidierung unserer gesamten Intelligenz- und Führungsschicht und als Folge davon die Überführung der arbeitenden Massen in die bolschewistisch-jüdische Sklaverei nach sich ziehen [...] Hinter den vorstürmenden – [erregte Zwischenrufe] Sowjetdivisionen *sehen wir schon die jüdischen Liquidationskommandos.*"²⁷

Ob Goebbels, der von den Massenerschießungen durch deutsche Formationen wusste, *hier* jüdische Liquidationskommandos vorsätzlich als Propagandatrick ins Feld führt, oder tatsächlich an diese Bedrohung glaubte, ist nebensächlich. Das Stereotyp der existentiellen jüdischen Bedrohung ist ein zentrales wiederkehrendes Moment des Antisemitismus. Doch werden in diesem Zitat seiner Rede buchstäblich die zentralen Verbrechen der Deutschen im Vernichtungskrieg auf die Juden *projiziert*.

²³ Gegen den vielfach erhobenen Vorwurf, die *Studien zum autoritären Charakter* würden den Antisemitismus allein auf eine subjektive, psychologische Charakterstruktur zurückführen, sei auf die *Dialektik der Aufklärung* verwiesen, wo der Zusammenhang von Antisemitismus, Gesellschafts- und Denkform kritisch analysiert wird.

²⁴ Adorno 1999: S. 1ff.

²⁵ Ebenso Goldhagen: "Die Existenz des Antisemitismus und der Inhalt der antisemitischen Vorwürfe und Beschimpfungen sind Ausdruck der nichtjüdischen Kultur und grundsätzlich keine Antwort auf objektiv bewertetes jüdisches Handeln, selbst wenn tatsächlich Eigenschaften von Juden oder Aspekte realistischer Konflikte in das antisemitische Gerede einfließen." Goldhagen 1996: 58.

²⁶ Adorno 1979: 42.; Vgl. ibidem: 86; "Als Medium gesellschaftlicher Erkenntnis wird die Psychologie relevant erst angesichts irrationaler Verhaltensweisen von Einzelnen und vor allem von Gruppen." Reich 1980: 34.

²⁷ Goebbels Reden 1972: 177.

Damit werden gleichzeitig nun in dieser Konstellation infantil gewalttätige Impulse gegen die Juden als Verteidigung *rationalisiert*. Eine besinnungslose und konforme Gewalt hat sich hier selbst reproduziert. Ideell manifestiert sie sich einmal in der Verfolgungsphantasie. Deren Vorstellung allein bietet bereits eine gewisse Befriedigung. In der praktischen Gewalt gegen die halluzinierte Bedrohung - hier ist freilich die Ebene der individuellen Triebstruktur schon verlassen - pflanzt sich der brutale Drang nach Vernichtung des Abgespaltenen auf neuem Niveau weiter fort.

Die Grundannahmen der Kritischen Theorie des Antisemitismus können hier nur skizzenhaft dargestellt werden. Erwähnt seien hier noch psychologische Mechanismen, die Adorno und Horkheimer als Bausteine des Antisemitismus identifizierten und die in Anlehnung an das Kapitel in der *Dialektik der Aufklärung* als Elemente des Antisemitismus bezeichnet werden können:

- **Autoritäre Unterwürfigkeit:** Unkritische Unterwerfung unter idealistische Autoritäten, Negation individueller Bedürfnisse zugunsten der Identifikation mit einer repressiven Instanz (Volksgemeinschaft, Rasse, Führer)²⁸
- **Autoritäre Aggression:** Tendenz, nach Menschen Ausschau zu halten, die konventionelle Werte missachten, um sie verurteilen, ablehnen und bestrafen zu können (Strafbedürfnis).
- **Anti-Intrazeption:** Abwehr des Subjektiven, des Phantasievollen, Sensiblen.
- **Regressiver Narzissmus:** Mystische Bestimmung, Überhöhung des eigenen Ich, Identifizierung mit omnipotenten Machtgestalten.²⁹
- **Destruktivität und Zynismus:** Allgemeine Feindseligkeit, Diffamierung des Menschlichen.
- **Paranoide Projektivität:** Verfolgungsphantasien, Projektion unbewusster Triebimpulse auf die Außenwelt.
- **Sexualität:** Übertriebene Beschäftigung mit sexuellen »Vorgängen«.³⁰

Für sich allein genommen sind diese Elemente nicht genuin antisemitisch und ebenso Bestandteil anderer regressiver Ideologien. Ihr Zusammenhang mit dem Antisemitismus ergibt sich vor dem Hintergrund der Entwicklung des Antisemitismus vom Oberflächenressentiment³¹, einem äußerlichen Vorurteil, zu einer in der Triebstruktur verankerten Weltanschauung. Die Elemente finden ihr dynamisches Zentrum in der Vorstellung des Juden, dessen Abbild nun keiner weltlichen Bedrohung mehr entspricht, sondern zur Verkörperung des Unheils schlechthin wird. Entlang der *Logik* dieses ultimativen Bedrohungsszenarios organisieren sich weitere Stereotype, die auf den ersten Blick nicht originär antisemitisch erscheinen. Doch zentrale Teile der NS-Ideologie sind von diesen Elementen des Antisemitismus geprägt und zum Teil auch untrennbar mit diesem verbunden.

Der spezifische deutsche Nationalismus der NS-Ära, der in der Idee eines organischen Volkstums bzw. der Volksgemeinschaft seine markanteste Äußerung erfuhr, hob sich durch eine Reihe von

²⁸ Wobei immer zu bedenken ist, dass der Führer nicht als die Privatperson Adolf Hitler, sondern als Verkörperung oder Prophet der Idee des Rassenkampfes bzw. der Volksgemeinschaft verehrt wurde.

²⁹ "Die subjektive Größe dieser Ideologie bestand in einer wahnhaften Gewißheit, Unmögliches erreichen zu können. In jener Enklave fühlte man sich nicht nur unabhängig und auserwählt, sondern lebte auch nach eigenen Gesetzen, in der Illusion einer Autonomie. Für dieses beinahe paranoide System galten Menschen außerhalb der Enklave als Feinde oder wurden verachtet. Durch diese Verkleinerung der anderen wuchs die eigene Größe." Eckstaedt 1996: 127.

³⁰ Vgl. Adorno 1999: 45; Eine lesenswerte Analyse der Kritischen Theorie des Antisemitismus bietet Rensmann 1998.

³¹ Diese Antisemiten zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Vorurteile noch Anteile rationaler Überlegung umfassen und die antisemitischen Stereotype nicht übermäßig libidinös besetzt sind, d.h. keine zentrale Rolle in ihrer psychischen Ökonomie spielen. Auch wenn sie oberflächlich betrachtet ähnliche Ansichten wie andere Antisemiten vertreten, kommen sie nicht zu denselben gewalttätigen Schlüssen, eine exzessive Beschäftigung mit diesem Thema liegt ihnen fern. Vgl. Adorno 1999: 315ff.; Neumann unterscheidet zwischen einem totalitären und nicht-totalitären Antisemitismus. Neumann 2004: 159; Ferner Goldhagen 1996: 55.

Merkmale vom bspw. angelsächsischen oder französischen Nationalismus ab. Während diese primär von einer Idee weltlicher Tugenden, der vernünftigen Verfassung einer Nation, eines Gesellschaftsvertrages im Sinne der Individuen geprägt ist, fußt die Idee der Volksgemeinschaft vielmehr auf der schicksalhaften, naturwüchsigen Zugehörigkeit des Einzelnen zum Kollektiv. Deutsch zu sein war keine staatspolitische Entscheidung, sondern mythische Bestimmung. Der dynamische Aspekt ergab sich auch hier darin, dass die Realität den größtenwahnsinnigen Phantasien nicht gerecht werden konnte und dieses Scheitern allein als Sabotage eines äußeren Feindes verstanden werden durfte.³² Der unbedingten Vorrangstellung des idealisierten Kollektivs vor das Individuum, die sich unmissverständlich in der Parole, "Du bist nichts. Dein Volk ist alles", niederschlug, entsprach die repressive Selbststilisierung des Deutschen. Die Volksgemeinschaft war die naturwüchsige und daher exklusive Gemeinschaft der Fleißigen und Anständigen. Deutscher Anstand stand nicht für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, sondern für Leistung, Disziplin, Zucht und Hass auf die Verweigerer und *Gemeinschaftsfremden*. Der fleißige zum Selbstopfer bereite Deutsche war schließlich allein die negative Schablone zum egoistischen und hinterhältigen Juden.³³

"Der dem populären politischen Denken in Deutschland zugrundeliegende Begriff des »Volkes« war gedanklich verbunden mit der Definition des Juden als Antithese. Die Ablehnung der Juden war konstitutiv für den Begriff »Volk«, denn jene verkörperten all das Negative, das dem »Volk« nicht zukam. In die konzeptionelle und moralische Begründung der deutschen politischen Existenz ging die Börsartigkeit der Juden ein, und dies verlieh dem antisemitischen kulturellen und kognitiven Modell eine größere Festigkeit und politische Potenz."³⁴

Der völkische Antikapitalismus ist die Inszenierung einer Revolte, an deren Ende in brutaler Verkehrung nicht die Befreiung von Herrschaft, sondern vielmehr ihre Vervollkommnung steht. Die gesellschaftlichen Verhältnisse werden personalisiert, d.h. als willkürliches Produkt einer bestimmten Personengruppe verstanden. Diese gemeine und bis heute verbreitete Fabel erzählt von geldgierigen, moralisch verwerflichen Kapitalisten, die mutwillig das Volk ausbeuten und betrügen würden. Die Krise der kapitalistischen Gesellschaft wäre folgerichtig mit der Vertreibung dieser *Bonzen und Spekulanten* Geschichte. Die einzelnen Mitglieder der modernen Gesellschaft wären demzufolge verführte Opfer, welche allein durch diese äußeren Intrigen um ihr allgemeines Glück gebracht wurden. Diesen Antikapitalismus zieht es daher unwiderstehlich zum Skandal. Korruption, vermeintliche Privilegien und Verschwendung heizen Phantasie und Straflust des kleinen Mannes an. Die vermeintlichen Vergehen spiegeln die geheimen Wünsche des autoritären Charakters wider, der nicht die Stärke hat, gegen die Autorität für seine Bedürfnisse einzustehen. Vorstellungen von Reichtum ohne Mühsal der Arbeit, Sexualität ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Normen, Freiheit vom Zwang erinnern an Autonomie und Befriedigung triebhafter Wünsche und ziehen zwanghaft den Abscheu auf sich, der sich nur mühselig als Gerechtigkeitsinn tarnt.³⁵ Die Macht dieses Stereotyp rührte auch daher, dass dessen wesentliche Momente in einer popularisierten sozialistischen Gesellschaftskritik - der profitgierige Kapitalist gegen den Proletarier - bereits vorweggenommen wurden.³⁶

³² Allgemeine Überlegungen zur Konstitution des Volkes und seiner Feindbilder: Hoffmann 1993; Titzmann 1993.

³³ In einer Ausgabe des Stürmers vom Jahre 1937 fand sich folgende Aufstellung: "Wo nichtjüdische Eigenschaften durch jüdische ersetzt werden, da ergibt sich an Stelle von: Genügsamkeit – Profitgier; Sparsamkeit – Protzentum; Ehrlichkeit – Betrügerei; Unbestechlichkeit – Vorteilssucht; Fleiß – Raffsucht; anständiger Gesinnung – jüdische Unverschämtheit; Schamgefühl – jüdische Unverfrorenheit; Religion – jüdischer Freigeist; Gehorsam – jüdisches Besserwissen; Treue – jüdische Selbstsucht und Verrat; Wahrheit – jüdischer Dreh; Vaterlandsliebe – Landesverrat; Friedensliebe – Völkermord; Zivilisation – Kommunismus; Recht und Gesetz – Talmudgeist". Zit. in: Hartzitz 1999: 32.

³⁴ Goldhagen 1996: 104; Zum Verhältnis Fichtes, einem Vordenker des deutschen Nationalismus, zum Antisemitismus vgl. Scheit 2001: 141-147; Ferner Aly 2011: 55-63; Schief erscheinen daher auch Ansätze, welche den deutschen Nationalismus als Bestandteil der NS-Ideologie vom Antisemitismus streng zu separieren versuchen: "Am wichtigsten für gewöhnliche Parteigenossen in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren war die Betonung der sozialen Solidarität – die Idee der organisierten Solidarität aller Deutschen [das wäre bereits die Volksgemeinschaft, Anm. d. Verf.] –, dann kam der extreme Nationalismus der Bewegung und der Hitlerkult. Der Antisemitismus war demgegenüber nur für eine Minderheit wichtig." Evans 2004:309; Ebenso Fritzsche 2002: 169.

³⁵ Vgl. auch Adorno/Horkheimer 2000: 180f.

³⁶ "Sozialisten verherrlichten die Stärke der Massen [...] und lehrten, dass nur die Masse im Sinne gleichgerichteter, gut durchorganisierter Individuen genügend Stoßkraft gewinnen werde, um die Macht zu erobern. [...] Weil sozialistische Parteien vorrangig für Gleichheit und für soziale Gerechtigkeit eintraten, relativierten sie notwendigerweise die Werte der individuellen Freiheit. [...] Ersetzte man die Vorstellung vom entrechteten

Der reaktionäre Antikommunismus kann als eine verwässerte Form des Antisemitismus begriffen werden. Rein äußerlich ist diese Verbindung schon allein dadurch gegeben, dass einerseits jüdische kommunistische Funktionäre in der Propaganda besonders hervorgehoben wurden bzw. der Kommunismus als Produkt der jüdischen Weltverschwörung galt. Der rationale Gehalt der antikommunistischen Hetze war dementsprechend, im Gegensatz zum Antikommunismus der Liberalen oder der Sozialdemokraten, dürftig und letztlich reine Fassade für weiteren Verfolgungswahn.³⁷ Die Zerschlagung der realen kommunistischen Opposition bzw. die tatsächliche Politik der Parteien der Komintern spielte im Rahmen der Ideologie des Antikommunismus daher nur eine untergeordnete Rolle. Der Kommunismus bzw. Bolschewismus galten als ultimative Bedrohung für die Volksgemeinschaft, wenn nicht der Zivilisation überhaupt. Der Kommunismus galt per se als jüdisch, nicht allein weil Luxemburg oder Trotzki Juden waren, sondern weil ihm *jüdische* Attribute wie Materialismus und Freiheit von konventionellen Zwängen zugeschrieben wurden. Besonders in der Konstruktion des *Kulturbolschewismus* wird der Zusammenhang zwischen Antikommunismus und Antisemitismus ersichtlich. Sexualaufklärung, kritische Literatur und Gesellschaftswissenschaften wurden abwechselnd als jüdisch, als bolschewistisch oder gleich als beides zusammen angegriffen. Der Inhalt der Anschuldigungen *jüdischer Zersetzung* war mit dem Stereotyp des Kulturbolschewismus weitgehend identisch, lediglich vom Vorwurf der Profitgier waren kommunistische Künstler und Intellektuelle gemeinhin ausgenommen. Eine wesentliche Differenz zwischen Antikommunismus und Antisemitismus lag darin, dass es, ungeachtet der brutalen Verfolgung der Kommunisten, keine Absicht einer totalen physischen Vernichtung aller im nationalsozialistischen Herrschaftsbereich lebenden Kommunisten gab. Deutschen Kommunisten war bei Abwendung vom Kommunismus theoretisch sogar die Reintegration in die Volksgemeinschaft gestattet.

Zentrale Aspekte der NS-Ideologie sind sowohl historisch wie ideologisch nahezu untrennbar mit dem Antisemitismus verbunden.³⁸ Die Begriffe der Psychoanalyse werden verwendet, um Einblicke in den offensichtlich irrationalen Charakter des Antisemitismus zu gewähren, um dessen oft zitierte wahnhaftige Natur ein Stück besser begreifen zu können, nicht um eine psychische Krankheit mit dem Namen Antisemitismus zu konstruieren. Die Einsichten der Psychoanalyse erweisen sich hilfreich für die ideologiekritische Analyse des inneren Zusammenhangs der antisemitischen Ideologie im originären Sinne: als propagandistischer Diskurs, wie er sich in Schriften, Reden etc. niederschlägt. Zur Debatte steht jedoch der Antisemitismus als historische und mächtige politische *Bewegung* und Kraft. Wäre der Antisemitismus allein eine individuelle psychische Erkrankung oder reine diskursive Verhetzung, wäre er kein Fall für die Geschichtswissenschaft.³⁹ Die wesentliche Erkenntnis der Kritischen Theorie des Antisemitismus ist, dass dieser weder eine politische Theorie, ein populäres Vorurteil oder Produkt politischer Desinformation und Propaganda ist, sondern eine „sozial verankerte Bewusstseinsform“.⁴⁰ Ein psychisch-kognitives Koordinatensystem, nach dem die Welt verkehrt erfahren und gedeutet wird und dessen Wurzeln tief in die unbewusste gesellschaftliche Triebstruktur reicht.⁴¹ Diese Einsichten gilt es in Bezug auf spezifische

Proletariat durch die Vorstellung vom entrechteten und bedrohten deutschen Volk, wie sie nach 1918 Gemeingut wurde, dann war der Weg zur nationalsozialistischen Utopie nicht weit." Aly 2011: 131f.

³⁷ "Wenn die nationale Rechte beispielsweise unablässig, die »bolschewistische Gefahr« anprangerte, so verstand sie darunter gar nicht in erster Linie eine von der Sowjetunion oder von den deutschen Kommunisten ausgehende konkrete militärische oder revolutionäre Bedrohung. Es handelte sich eher um ein nur vage an historische Erfahrungen anknüpfendes, weithin irrationales Feindbild, in dem sich innen- und außenpolitische Komponenten unentwirrbar vermengten." Wette 1989: 142.

³⁸ Die oft genannte Propaganda gegen das System bzw. die Weimarer Republik lassen sich vor diesem Hintergrund als Zusammenspiel von Nationalismus, Antikommunismus, Antisemitismus und Antikapitalismus begreifen. Dies im Detail auszuführen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Vgl. Liendo Espinoza 2006.

³⁹ "Die psychoanalytische Erkenntnis kann die Arbeitsweise antisemitischer Ideologiebildung aufdecken. Doch ein Großteil der psychoanalytischen Literatur, die sich mit dem Antisemitismus und Nationalsozialismus auseinandersetzt, verdirbt ihre eigene Erkenntnis, indem sie die gesellschaftliche Ideologiebildung in Krankheitsbilder auflöst." Claussen 1994: 175.

⁴⁰ Claussen 1994: 54.

⁴¹ "Bei der faschistischen Ideologie handelt es sich jedoch nicht nur um ‚falsches Bewußtsein‘ und um Manipulation der Wirklichkeit. Die faschistische Ideologie kann als Faktor und Indikator realhistorischer Prozesse angesehen werden. Ihr Wesen, ihre Genese und Funktion muß vor diesem historischen Hintergrund analysiert werden." (Wippermann 1983: 759) Wobei Wippermann unter *realhistorisch* einzig die sozial-strukturellen

Fragestellungen aufzuschlüsseln, um Verkürzungen und Fehleinschätzungen zu vermeiden und die „erkenntnistheoretischen Beschränkungen“ aufzulösen, „wonach sprichwörtlich nur dort Antisemitismus drinsteckt, wo auch Antisemitismus draufsteht“.⁴²

2. Reale Fiktion

Die Frage der sogenannten Intentionalisten, welche den Massenmord als vorsätzliche Umsetzung der Ideologie verstanden, nach dem genauen Zeitpunkt des subjektiven Entschlusses der NS-Führung zur Endlösung und zum Massenmord an anderen Opfergruppen, erhält vor diesem Hintergrund eine zweitrangige Bedeutung.⁴³ Der Antisemitismus wäre in dieser Phase des NS-Regimes nicht mehr allein als subjektive Entscheidung und auch nicht allein als sozialpsychologisches Phänomen, sondern bereits als massenhafte Praxis zu begreifen. Dessen Natur wäre nun nicht allein durch ein abstraktes Stereotyp, sondern durch die Bewegung und Tätigkeit der Massen bestimmt. Die Entscheidung zur Endlösung wäre als subjektive Reflexion nur im Zusammenhang mit den faktischen Geschehnissen zu deuten.

Tatsächlich begann der Massenmord an jüdischen, polnischen, jugoslawischen und sowjetischen Zivilisten und sowjetischen Kriegsgefangenen in vielen Fällen bereits bevor die verantwortlichen höheren Dienststellen diesen Prozess auch formal absegneten. Die eingehendere Untersuchung der Genese der Endlösung und des Vernichtungskriegs brachte dann auch den Aufschwung der sogenannten funktionalistischen Ansätze mit sich, die, entgegen der Annahme eines planvollen, subjektiv gesteuerten Mordunternehmens, auf die eigendynamischen Charakteristika des Massenmords verwiesen. Dieser sich auf eine umfangreiche Forschung stützende Sicht der historischen Ereignisse gelang es jedoch nicht, die spezifische Natur dieses eigendynamischen Prozesses zu erfassen. Die Ursachen dieser Dynamik wurden außerhalb ideologischer Zusammenhänge gesucht. In einem ersten Stadium der Entwicklung des funktionalistischen Ansatzes wurde nun die Dynamik der Endlösung als Konsequenz der Konkurrenz der verschiedenen NS-Institutionen verstanden. In einem weiteren Schritt und als Folge weiterer Studien wurden nun sukzessive eine Vielzahl verschiedener, einander zum Teil widersprechender, aber durchgehend nicht-ideologischer Faktoren als konstitutive Momente der Endlösung diskutiert. Der Antisemitismus selbst wurde in der Regel zwar stets als konstanter Faktor akzeptiert, er wurde jedoch nur als subjektive oder diskursive Ideologie verstanden, welche erst im Verband mit den anderen nicht-ideologischen Faktoren die Basis des Massenmordes bilde.⁴⁴

Vor dem Hintergrund der Arbeiten Adornos, Horkheimers und Arendts lassen sich objektive Dynamik und Genese der Endlösung jedoch als Konsequenz von Ideologie selbst begreifen.⁴⁵ Dabei gilt es, sich Arendts Bestimmung der Bedeutung von Ideologie in einer totalen Herrschaft zu vergegenwärtigen. Wie Arendt bemerkte, hatte der Nationalsozialismus bis 1933 kaum etwas Originelles zum bestehenden Antisemitismus bzw. den völkischen Ideen beigetragen. Die, um mit Arendt zu sprechen, Prämissen des Antisemitismus oder der Rassenlehre waren bereits seit Jahrzehnten formuliert. Rein formell, auf den ideologischen Diskurs bezogen, kann nach ihrer Analyse von einem genuin deutschen Antisemitismus daher keine Rede sein. Doch die "eigentliche Verrücktheit" totaler Herrschaft, so Arendt, liege

Prozesse versteht, während hier die ebenso reale (gesellschaftliche) Triebstruktur im Vordergrund steht.

⁴² Schatz/Woeldike 2001: 7.

⁴³ Zu dieser Diskussion vgl. Friedländer 2007: 19-45; Browning 1996: 12-16, 71-112; Kershaw 2002: 149-205.

⁴⁴ Zusammenfassend: Herbert 2001: 12-66.

⁴⁵ Dies würde am ehesten der von Friedländer geforderten "Synthese von intentionalistischer und funktionalistischer Position" entsprechen.

Friedländer 2007: 28, Kershaw fordert, "dass nach einer Synthese von »Intention« und »Struktur« gesucht werden muß und in ihnen keine polaren Gegensätze gesehen werden sollten." Kershaw 2002: 144.

"nichts so sehr in der Prämisse selbst als in der zwangsläufigen Folgerichtigkeit, mit der aus ihr geschlossen wird, und in der um alle Realitätserfahrung unbekümmerten Konsequenz, mit der alle Folgerungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden."⁴⁶

Der totalitäre und neuartige Charakter der Ideologie des NS-Regimes bezog sich vielmehr auf einen grundlegenden Wandel der Bedeutung von Ideologie überhaupt. Früheren autokratischen und diktatorischen Formen der Herrschaft (ganz zu schweigen von den modernen Monarchien) war die propagierte Ideologie im klassischen Sinne Legitimationsideologie: Eine auf Desinformation und der Naivität der Massen beruhende Fassade, die je nach Bedarf aus der Requisitenkammer geholt wurde. Sie war ein Instrument im Sinne der Interessen des Regimes bzw. der konkurrierenden Machtgruppen. Selbst im italienischen Faschismus blieb Ideologie, ungeachtet ihrer vorgetragenen Ansprüche, in erster Linie Staatsideologie: eine auf den repräsentativen Raum beschränkte Kultur von Symbolen und Phrasen. Freilich gab auch der Faschismus vor einen neuen Menschen zu erschaffen, er teilte also auf einer abstrakten Ebene manche Prämissen mit dem Nationalsozialismus. Doch im Faschismus war Ideologie eben noch Propaganda. Von isolierten Fanatikern abgesehen wäre in der faschistischen Führung kaum jemand auf die Idee gekommen, Bürger samt ihren Familien, wenn sie nicht einem Ideal entsprachen, einfach massenweise tatsächlich zu liquidieren, um das Ideal zu realisieren.

Es muss festgehalten werden, dass Ideologie im originären Sinne *für sich allein* niemals als Ursache antisemitischer Gewalt betrachtet werden kann. Hätten die Nazis Juden aufgrund der biologistischen Rassentheorie umgebracht, wäre der Antisemitismus mit der Widerlegung derselben wohl aus der Welt geschafft. So erscheint der Massenmord, zugespitzt formuliert, als Folge banaler Falschinformation, als ob die Täter von den falschen Prämissen ausgehend nach kognitiver Überlegung zum Schluss gelangt seien, die Juden zu ermorden. Die antisemitische Ideologie jedoch ist kein rationales, kognitives Muster. Selbst dort, wo das Subjekt alle *Prämissen* aggressiver, antisemitischer Ideologie vorbehaltlos teilt, ist damit noch lange nicht garantiert, dass es dann auch tatsächlich bereit wäre, Männer, Frauen und Kinder zu massakrieren oder ihre Ermordung auch nur indirekt zu fördern. Ebenso wenig wie es subjektlose Eigendynamik gesellschaftlicher Prozesse gibt, ist eine Eigendynamik von Denkprozessen anzunehmen, am allerwenigsten dann, wenn es um die Ermordung von Individuen geht. Zwischen verbaler und physischer Gewalt, zwischen Tötungswunsch und Mord, liegt ein Abgrund, der nur vom Individuum aus eigenem Antrieb heraus überschritten werden kann.⁴⁷

Im Nationalsozialismus war Ideologie jedoch kein propagandistisches Instrument *der* Herrschaft zur Erreichung von Zielen außerhalb ihrer selbst. Vielmehr wurde sie *selbst* zum Ziel, zum Inbegriff von Herrschaft. Der Kampf gegen den Weltfeind ist kein einfältiger Tagtraum mehr, keine trunkene Phrase am abendlichen Stammtisch, der in der Freizeit nachgehungen wird, sondern wird de facto zu einem Prinzip gesellschaftlicher Organisation. Damit hob totalitäre Ideologie alle bisherigen Beschränkungen auf, welche Ideologie bis dahin als Moment eines Diskurses, als Propaganda, als Kultur ritualisierter Symbole und Konventionen festschrieben. Totalitäre Ideologie war *kein* intellektueller Diskurs, sondern ein wahnhafter Prozess der terroristischen Realisierung einer Fiktion:

"Die Nazi-propaganda verwandelte die Fabel einer jüdischen Weltverschwörung aus einer objektiv debattierbaren Lüge in das zentrale Element einer totalitären Wirklichkeit: Die Nazis handelten wirklich so, als ob die Welt von Juden beherrscht sei und einer Gegenverschwörung bedürfe, um gerettet zu werden. [...] Der wahre Grund für die

⁴⁶ Arendt 2001: 939; Umgekehrt lag darin auch die tödliche Fehleinschätzung der westlichen Staaten begründet: "Niemand konnte sich vorstellen, daß die Deutschen die Erklärungen ihrer politischen Führung tatsächlich in Taten umsetzen würden." Yahil 1998: 734.

⁴⁷ "Zum Mord und erst recht zum Massenmord [...] kommt es also nicht leicht, vielmehr (wie dargestellt) nur aufgrund des Zusammentreffens außergewöhnlicher und extremer geschichtlicher Bedingungen, sicherlich nicht allein oder auch nur an erster Stelle durch eine bestimmte Folge von gedanklichen Schlüssen, sei sie auch logisch noch so zwingend, auch nicht durch Prämissen und Konsequenzen rassistischer Art." Greive 1983: 168; "Dass "selbst die Existenz einer so mörderischen, rassistischen Weltanschauung wie die des NS noch nicht automatisch den Genozid zur Folge haben" muss. Broszat im Briefwechsel mit Friedländer. Friedländer 2007: 114; Hier liegen die Funktionalisten gegen die Intentionalisten im Recht.

unabwendbare, prinzipielle Überlegenheit aller totalitären Propaganda [...] ist, daß ihr Inhalt – jedenfalls für die Mitglieder der Bewegung und die Bevölkerung eines totalitären Landes – nichts mehr mit Meinung zu tun hat, über die man streiten könnte, sondern zu einem ebenso unangreifbar realen Element ihres täglichen Lebens geworden ist, wie daß zwei mal zwei vier ist."⁴⁸

In der totalen Herrschaft wird Ideologie selbst konstitutives Moment gesellschaftlicher Bewegungen und Strukturen, bis diese im Zuge der Realisierung der Fiktion mit Ideologie verschmelzen und diese selbst sich auf diese Weise terroristisch objektiviert bzw. verifiziert. "Durch die Tat wird das Vorurteil zur Tatsache".⁴⁹ Primäre Aufgabe der totalitären Institutionen ist es, die "zentrale ideologische Fiktion [...] in die Wirklichkeit umzusetzen und [...] Menschen so zu organisieren, daß sie sich nach den Gesetzen dieser fiktiven Wirklichkeit bewegen."⁵⁰ Die unheimliche Geschichtsmächtigkeit der Ideologie entspringt nach dieser Deutung daher nicht primär aus der propagandistischen Verbreitung derselben oder einer Mentalitätsgeschichte, sondern entfaltet sich im Prozess der Totalisierung der politischen, kulturellen und sozioökonomischen Strukturen im Sinne der Fiktion. Die "ideologische Dynamik des Regimes" erfasste nicht allein "allgemein verbreitete[n] Denkweisen"⁵¹, diese hatte der Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung eingenommen, sondern transformierte sich in eine bürokratische und im wahrsten Sinne des Wortes mörderische Praxis. Mit der Ergreifung weltlicher Macht wurde eine Bewegung, die im originären Sinne pathologischen Phantasien nachhing, zum geschichtlichen Subjekt, das ungehindert durch ein äußeres Korrektiv - Folge der westlichen Appeasementpolitik und des ausbleibenden Massenwiderstandes - schließlich begann, Politik und Krieg nach wahnhaften und mörderischen Maßstäben zu betreiben, bis sie sich in ihrer selbstgeschaffenen Verschwörungsphantasie wiederfand: Deutschland war nicht mehr allein in der paranoiden Welt des Völkischen Beobachters, sondern 1942 *wirklich* von Feinden umgeben.⁵²

Die fortschreitende Verflechtung des Terrors gegen Unschuldige mit einer Vielzahl an Institutionen des NS-Regimes bzw. der deutschen Bevölkerung brachte es mit sich, dass ein Bruch mit dieser *Vergesellschaftung des Terrors* einer radikalen Abkehr von der zur Volksgemeinschaft verhärteten deutschen Gesellschaft und all ihren Werten gleichkam.⁵³ Der zwanghafte und dynamische Charakter der Ideologie erwächst aus diesem Prozess der Realisierung der Fiktion, der sich aufgrund deren eigentümlicher Natur nur als fortschreitende Eskalation vollziehen konnte. Je mehr die Überreste an traditionellen, nicht-totalitären Konventionen, denen bei aller Borniertheit noch ein Zugang zur Realität eigen war,⁵⁴ über Bord geworfen wurden, blieb als einziger Ausweg allein die Orientierung an der totalitären Fiktion. Diese war ihrer Natur nach allein auf einige zentrale Stereotype reduziert: Kampf des betrogenen und edlen Ariers gegen den minderwertigen und hinterhältigen jüdischen Weltfeind. Die Einfalt und Farblosigkeit der Fiktion forderte um so nachdrücklicher deren fanatische Affirmation, während gleichzeitig die Infiltration der politischen, ökonomischen und militärischen Strukturen mit den Zielen der totalitären Fiktion deren Vermögen den realen Anforderungen zu entsprechen an die Grenze trieb. Die megalomanischen Unternehmen erlitten nach den ersten illusionären Siegen schließlich notwendig Schiffbruch. Die konforme

⁴⁸ Arendt 2001: 764; "Im Bereich des Ideologischen bestanden ohne Frage Antisemitismus oder Rassenhygiene bereits vor 1933 ebenso, wie Theorie über die Vertreibung oder gar Vernichtung der Juden oder Theorien über die mögliche Vernichtung der Träger von Erbkrankheiten usw. nachweislich sind. Jedoch ist das Aufkommen politischer Bedingungen, die zur Konkretisierung solcher Theorien, ihre Umwandlung in politisches Handeln möglich machten [...] das, was als wesentlich zu gelten hat". Friedländer 1991: 40; Eckstaedt über apokalyptische Phantasien: "Entscheidend für die Aktualisierung des apokalyptischen Aufbruchs ist, ob diese Hoffnung auf die heile Welt, eine Wiedergeburtphantasie, von der Prophezeiung stimuliert, in sich, das heißt in der jeweiligen Person, gehalten werden kann oder aber als ein »Programm für Aktionismus« aufgefaßt wird. Letzteres ist ein Gruppenphänomen, beziehungsweise es bedarf dafür mehrerer." Eckstaedt 1996: 449; Büttner 2003: 16.

⁴⁹ Herbert 2001: 53.

⁵⁰ Arendt 2001: 766.

⁵¹ Mazower 1997: 162.

⁵² "Hitlers »Intentionen« scheinen vor allen Dingen für die Schaffung eines Klimas wichtig gewesen zu sein, in dem die entfesselte Dynamik diese Absichten dann zu einer sich selbst bewahrheitenden Prophezeiung werden ließ." Kershaw 2002: 146.

⁵³ "Sobald die Lügen der Propaganda sich in einer »lebendigen Organisation« verkörpert haben, können sie nicht mehr eliminiert werden, ohne das ganze Gebäude der Organisation selbst zu gefährden." Arendt 2001: 764

⁵⁴ Hierzu würde der oft ins Feld geführte Nationalkonservatismus zu zählen, der jedoch spätestens ab 1938 bloß noch leere Formalität war.

Antwort darauf war die Flucht nach vorn. Das antisemitische Subjekt ist gezwungen,

"seinem Haß über alle Maßen zu folgen, um sich und anderen zu beweisen, daß er im Recht sein *muß*. [...] Der extreme Antisemit bringt die Überreste seines Gewissens durch die Maßlosigkeit seiner Haltung zum Schweigen."⁵⁵

Dass die von den Nazis selbst in Verfolgung ihrer wahnhaften Ziele vorgenommenen politischen und ökonomischen Weichenstellungen eine expansive und konfrontative Dynamik forcierten, wurde bereits erwähnt.⁵⁶ Die ideologische Bedingtheit dieser und anderer *Sachlagen* wird in ihrer vollen Bedeutung oft übersehen, genauso wie die nicht weniger objektive Möglichkeit diese Dynamik zu durchbrechen. Was aus der historischen Perspektive als platte eigendynamische Bewegung aufgefasst wird, war zeitgenössisch immer nur eine notwendige Folge nicht-notwendiger Voraussetzungen. Die Voraussetzungen waren dem Nationalsozialismus immanent, deren fatalistische Notwendigkeit ergab sich jedoch allein aus der gesamtgesellschaftlichen wie individuellen Unfähigkeit die Prämissen der NS-Herrschaft zu hinterfragen und mit ihnen zu brechen.

Der Antisemitismus ist eine destruktiv-triebhafter Weltanschauung, die aus sich selbst heraus keinen Raum für Zweifel, Reflexion und Modifikation bietet. Im Verbund mit einer entsprechenden kulturellen, sozialen Verfassung, d.h. der Mehrheitsfähigkeit einer gewalttätigen und barbarischen Ideologie sowie einer entsprechenden Organisation entwickelt der Wahn seine eigene zwanghafte *Logik* und Dynamik: Wenn Hunderttausende Menschen dem Führer zujubeln, dann *muß* er der Erlöser sein, wenn Millionen Menschen auf Geheiß des Staates, der Partei oder freiwillig, *theoretisch* oder praktisch daran arbeiten, Juden als Krankheit aus dem *Volkskörper* zu entfernen, wenn Mediziner versuchen, Bluttests zu entwickeln, um *Arier* von Juden zu unterscheiden, Wissenschaftler auf allen Gebieten angestrengt über die *wissenschaftliche* Lösung des Rassenproblems nachdenken, dann *muß* es eine Judenfrage geben. Wenn die arische Rasse tatsächlich die Verkörperung der edelsten Gene der Menschheit darstellt, dann konnte ihre Misere allein das Werk fremder Mächte sein. Der Beweis ihrer höheren Weihen konnte wiederum nur die Überwindung dieser Mächte und die Ergreifung der ihr zustehenden Position als Weltmacht sein.

All diese Folgerungen waren in den absurden Prämissen der Ideologie bereits prophetisch angelegt, doch ihre Sprengkraft entfaltete sich erst in der rücksichtslosen und brutalen Realisierung derselben. Die eigentliche Propaganda wurde damit zweitrangig.⁵⁷ Dementsprechend gehen Ansätze fehl, die allein nach der propagandistischen Integration der Wehrmachtssoldaten oder anderer Angehöriger deutscher Formationen fragen, ohne die Bedeutung dieser Transformation von Ideologie, deren Objektivierung zu erfassen. Die Täter im Vernichtungskrieg waren, selbst wenn sie von den *Protokollen der Weisen von Zion* oder den *Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts* nie gehört hätten, weitaus überzeugtere Antisemiten und Rassisten als Henry Ford oder Houston Stewart Chamberlain es sich je hätten erträumen lassen. So vage ihnen die Idee selbst auch vorgekommen

⁵⁵ Adorno 1999: 144.

⁵⁶ "Der Vierjahresplan verstärkte die von der Aufrüstung an sich schon ausgehenden Wirkungen zur Verzerrung der ökonomischen Strukturen. Die Decke wurde knapper und der Staat gezwungen, in wachsendem Maße zu entscheiden, wer die knapper werdenden Ressourcen bekommen sollte. [...] Die Störungen, die von der Aufrüstung ausgingen, pflanzten sich über die komplexen Rückkoppelungsnetze in immer weitere Bereiche von Gesellschaft und Wirtschaft fort. Eine Milderung war nur auf zwei Wegen möglich: durch die Begrenzung der Rüstungsziele oder durch Expansion. Korrigierte man den Kurs nicht, wuchs die Notwendigkeit, den letzteren Weg zu gehen, in demselben Maße als die Aufrüstung das militärische Risiko einer Expansion verringerte. Die Wahrscheinlichkeit der Expansion nahm daher zu." Herbst 1997: 176f; Kershaw 101-103.

⁵⁷ "Die Realität einer Rassegesellschaft, die Formation einer nach angeblich rassistischen Gesichtspunkten ausgesuchten Elite [war] in der Tat eine bessere Sicherung der Rasselehre gewesen als die schönsten wissenschaftlichen oder pseudowissenschaftlichen Beweise." Arendt 2001: 809; "Wie bei den Nationalsozialisten überhaupt, so war auch in der SS der Bestand an weltanschaulicher Doktrin und theoretischen Lehrsätzen erstaunlich gering. [...] Selbst der so dürftige Unterrichtsstoff hatte aber kaum Einfluß auf das Denken der SS-Angehörigen; es gab in der SS keine strenge ideologische Schulung oder Lerndisziplin, die sich auch nur entfernt mit der kommunistischen vergleichen ließe. [...] So bestand die Erziehung der SS nicht in theoretischer Schulung, sondern in Beeinflussung der Mentalität: durch die Handhabung des Dienstes, den Stil des Zusammenlebens, den Jargon, die Bewertung der Verhaltensweisen im Alltag und ähnliches. Auf diese Weise erlernte der SS-Mann - die Grundhaltung des Kämpfers um des Kampfes willen; [...] -Härte als Abhärtung, aber auch als Verhärtung gegenüber allen mitmenschlichen Regungen; - Verachtung der »Minderwertigen« [...] Die Besonderheit der SS bestand in der Intensität, mit der diese Mentalität gepflegt wurde, und in der Konsequenz, mit der man auch wirklich danach handelte." Buchheim 1999b: 231f.

mag Letztlich waren sie bereit, zum Wohl dieser "in der Wirklichkeit errichteten total imaginären Welt"⁵⁸ zu morden und sich selbst zu opfern.

Die Dynamik der Eskalation, die *kumulative Radikalisierung*, erwächst nicht zuletzt aus dem Konflikt der terroristisch realisierten Fiktion mit der Wirklichkeit. Ein Deutschland, das sich mit der Position einer zweitrangigen Großmacht und einem autoritären Überbau der Gesellschaft begnügt hätte, wäre faktisch mit den Grenzen seiner großspurigen Phrasen und Phantasien in Berührung gekommen. Dem Drang zur Totalität wäre allein aus diesem Umstand heraus, unabhängig von jeder subjektiver Reflexion, eine mächtige Barriere gesetzt worden. Die Realität wäre zum Greifen nahe gewesen. Also galt es die Grenze zur Realität möglichst aus dem eigenen Ereignishorizont hinauszuschieben, bis diese selbst, der schmerzhafteste Beweis der eigenen Unwahrheit, nicht mehr sichtbar war. Denn

"nur in einer vollständig kontrollierten und beherrschten Welt kann der totalitäre Diktator alle Tatsachen verachten, alle Lügen in die Wirklichkeit umsetzen und alle Prophezeiungen wahr machen."⁵⁹

Die Verbannung der Realität wurde schließlich in einer Art kollektiv praktizierten Austreibung derselben umgesetzt, in der die Welt nicht allein im Geist des Individuums, sondern durch Praxis transformiert wurde. Ein kollektiver Exorzismus als Talisman gegen die Krise, in welche erst die Entscheidung für den Wahn des Nationalsozialismus die deutsche Gesellschaft geführt hatte. Eine brutale Option gegen die individuelle und gesellschaftliche Zerrüttung und Krise, die ein Bruch mit dem Wahn bedeutet hätte.⁶⁰ Indem die Deutschen als tätige Subjekte, mit Haut und Haaren, selbst um den Preis des eigenen Untergangs Teil dieser Fiktion wurden, bewahrheiteten sie für sich und alle, die daran glaubten, die Notwendigkeit des Endkampfes gegen eine in Wirklichkeit rein fiktive Bedrohung.

"Es ist, als könne der Antisemit nicht ruhig schlafen, ehe er nicht die ganze Welt zu eben dem paranoiden System umgeformt hat, von dem er besessen ist; die Nationalsozialisten gingen weit über ihr offizielles antisemitisches Programm hinaus."⁶¹

3. Vergesellschaftung durch Terror

Nach Arendt, ist der ideologisierte Terror (Terror und Ideologie sind in diesem Stadium der Realisierung der Fiktion nicht mehr zu trennen)⁶² "das eigentliche Wesen der totalitären Herrschaft". Die terroristische Fiktion der Nazis selbst war, obwohl sie in ihrer sadistischen Umsetzung oft diese Form annahm, ihrer Natur nach kein subjektiver Hass, sondern eine Art metaphysisches Prinzip, das sich auf eine übermenschliche Instanz - eine mythische Natur - berief. "Der Terror ist nicht ein Mittel zum Zweck, sondern die ständig benötigte Exekution der Gesetze natürlicher oder geschichtlicher Prozesse."⁶³ Während der historische Terror ein Mittel zur Unterdrückung der

⁵⁸ Arendt 2001: 748.

⁵⁹ Arendt 2001: 743.

⁶⁰ "Das normale Mitglied aber löst seine Paranoia durch die Teilnahme an den objektivierten, kollektiven, bestätigten Formen des Wahns." Adorno/Horkheimer 2000: 206; Vgl. auch Adorno 1999: 108; "Die Widersprüche und Unübersichtlichkeit der modernen Industriegesellschaft wurden damals in solcher krisenhaften Zuspitzung erfahren, daß die Nazis wie ein großer Teil der mit ihnen kooperierenden übrigen Deutschen, auf eine gewaltsame »Endlösung« aller Probleme der modernen Welt setzten, die die Utopie eines »volksgemeinschaftlichen« Neuanfangs erzwingen sollte." Peukert 1991: 60; Kershaw 2002: 137.

⁶¹ Adorno 1999: 143.

⁶² "In ihrer äußeren Form, als Propaganda, unterscheidet sich die totalitäre Ideologie von demokratischen Ideologien nicht nur, weil sie als einzige und ausschließliche auftritt, sondern weil sie mit Terror verschmolzen ist." Neumann 2004: 66.

⁶³ Arendt 2001: 954f; "Sobald totalitäre Diktaturen fest im Sattel sitzen, benutzen sie Terror, um ihre ideologischen Doktrinen und die aus ihnen folgenden praktischen Lügen mit Gewalt in die Wirklichkeit umzusetzen: Terror wird zu der spezifisch totalen Regierungsform." Arendt 2001: 727; Friedländer spricht von "einem System, dessen innerer Kern von Anfang an verbrecherisch war". Friedländer 1991: 42; "Gewalt ist nicht einfach eine nebensächliche Erscheinung in der Struktur der nationalsozialistischen Gesellschaft. Sie ist vielmehr die eigentliche Grundlage dieser Gesellschaft.

Opposition, zur Einschüchterung der Massen, zur Enteignung der Besitzenden, letztlich zur Durchsetzung der verschiedenen Interessen und Ziele der herrschenden Machtgruppen war, wurde der Terror im Nationalsozialismus selbst zum Zweck, dem umgekehrt nun sowohl das Interesse der Bevölkerung als auch die partikularen Interessen der herrschenden Machtzentren untergeordnet wurden. Die einen mögen sich explizit und vorsätzlich dem Märtyrertod für Volk und Führer verschrieben haben, andere unterlagen größtenteils selbst verschuldet der fatalen Anziehungskraft der durch die Fiktion in Gang gesetzten *sozialen* Dynamik.⁶⁴ Alle hafteten letztlich mit ihrem Leben und ihrem Besitz für die Verwirklichung dieses Albtraums, der sich selbst als *objektive Notwendigkeit* halluzinierte. Jede wirkliche Opposition wird angesichts der entfesselten Gewaltbereitschaft des totalitären Regimes in kürzester Zeit zerschlagen. 1934-1935 gab es kaum mehr Anzeichen eines ernstzunehmenden organisierten Widerstandes, so dass selbst innerhalb des Regimes Stimmen laut wurden, die eine Auflösung der Konzentrationslager in Erwägung zogen.

"Terror hört auf, ein bloßes Mittel für die Brechung des Widerstandes und die Bewachung der Bevölkerung zu sein, wenn alle wirkliche Opposition liquidiert und die Bevölkerung so organisiert ist, daß sie sich ohnehin nicht mehr rühren kann, einer eigentlichen Bewachung also kaum noch bedarf. Erst in diesem Stadium beginnt die wirklich totale Herrschaft".⁶⁵

Ab diesem Zeitpunkt wurden nun zusehends Personen, die selbst keinerlei konkreten Schritte gegen das Regime unternommen hatten, zuerst aufgrund ihrer Gesinnung, später allein aufgrund ihrer bloßen Existenz vom Terror erfasst. Sie wurden zu *objektiven Feinden*, deren Gegnerschaft zum Regime aus den Prämissen der Ideologie abgeleitet und definiert wurde.⁶⁶ Hier setzte die über die rein physische Ermordung des Feindes hinausgehende Vernichtung des Individuums als Prinzip sozialer Existenz an, "da vom eigenen Handeln das Schicksal gar nicht mehr abhängt."⁶⁷ Das Regime war Vollstrecker einer höheren Ordnung, für welche die Ausmerzungen der Feinde unabdingbar war. Die Individuen waren nur mehr abstraktes *Menschenmaterial* für die Realisierung dieser Phantasien. Es gab keine Instanz der Berufung, keinen Weg sich zu verteidigen, indem man auf seine persönliche Unschuld pochte, weil in dieser Welt Millionen Menschen, die sich im Herrschaftsbereich des Dritten Reiches befanden, über Nacht nicht mehr als Individuen, nicht einmal mehr als Sklaven im klassischen Sinne galten. Sie zählten aber nicht allein im Geiste nicht mehr als Individuen, sie wurden in brutaler Folgerichtigkeit auch praktisch dementsprechend *anders, sonderbehandelt*. "Der Mord geschieht hier ganz ohne Ansehen der Person; er kommt dem Zerdrücken einer Mücke gleich."⁶⁸ Die totalitäre Vernichtung des Individuums durch dessen lückenlose Einordnung in eine Kategorie, mit der allein zu verfahren sei, betraf die Opfer. Doch auch Deutsche waren allein als treue Vollstrecker und Helfershelfer von Interesse. Von ihnen wurde "Selbstlosigkeit und Desinteresse am eigenen Wohlergehen"⁶⁹ eingefordert. Die unheimliche Attraktion dieser Fiktion zeigte sich darin, dass die Deutschen in ihrer Mehrheit tatsächlich bereit waren, dieses Opfer zu bringen und ungeachtet aller Konsequenzen durch ihre Initiative und

Gewalt versetzt nicht nur in Angst und Schrecken, sondern sie ist auch anziehend. Sie ist das fünfte und entscheidende Prinzip der nationalsozialistischen Gesellschaft." Neumann 2004: 467.

⁶⁴ Diese Dynamik verläuft natürlich nicht geradlinig, man muss sich darüber im Klaren sein, dass der größte Erfolg des Regimes darin bestand, selbst relativ skeptische Zeitgenossen auf seine Seite zu ziehen. Der Prozess der Gleichschaltung war von inneren Konflikten und selbst von Scham gekennzeichnet. Zuletzt obsiegte jedoch die Anpassung und Partizipation am Regime. Die Bereitschaft wenn schon nicht über Leichen zu gehen, so zumindest über sie hinwegzusehen. Vgl. auch Beradt 1994: S.46-49, 56-58, 86-91.

⁶⁵ Arendt 2001: 874.

⁶⁶ "Nachdem die Nationalsozialisten in den Jahren 1933/34 alle wirklichen politischen Gegner ausgeschaltet hatten, pflegten sie in zunehmenderen Maße eine Verallgemeinerung und Abstraktion der Gegnervorstellungen." Buchheim 1999: 98; Heydrich beschrieb dies folgendermaßen: "Wenn jetzt die gegnerischen Organisationen zerschlagen oder auch nur in der Umbildung sind, so bedeutet das für uns, daß sich damit lediglich die Kampfform ändert. Die treibenden Kräfte des Gegners bleiben ewig gleich: Weltjudentum, Weltfreimaurertum und ein zum großen Teil politisches Priesterbeamtentum [...]. Es ist notwendig, daß wir erkennen, daß der Kampf tiefer geworden ist. Er ist nicht mehr nur mit technischen Mitteln zu führen." Zit. in: Buchheim 1999: 98; In Träumen von Deutschen während der NS-Zeit schlug sich diese eskalierende Abstraktion der Opfergruppen in Phantasien von Verfolgung und Exekutionen von *Nasenverdächtigen* (Menschen mit zu großer Nase) und Dunkelhaarigen nieder. Beradt 1994: 61-69.

⁶⁷ Arendt 2001: 961.

⁶⁸ Arendt 2001: 915f. Das Soldaten, Polizisten und Aufseher immer wieder *Beziehungen* zu den Häftlingen entwickelten, ändert nichts an diesem grundsätzlichen, in gewisser Weise institutionalisierten Prinzip. Abgesehen von der äußerst fragwürdigen Natur vieler dieser Kontakte zwischen Opfern und Vollstreckern.

⁶⁹ Arendt 2001: 660.

Mitarbeit diese absolute Katastrophe um jeden Preis so lange als möglich am Leben hielten.⁷⁰ Der echte totalitäre Terror begann erst nach Zerschlagung der Opposition. Der Zweite Weltkrieg und damit der Terror in den besetzten Gebieten begann, *nachdem* Deutschland umfassende Gebietsannexionen (Österreich, Sudetenland, Memelland) und Konzessionen (vollständige Wiederaufrüstung, Rheinlandbesetzung,..) zugestanden worden waren und die Arbeitslosigkeit verschwunden war. Auch die sich klar abzeichnende militärische Niederlage 1943/44, die Ankündigung der Alliierten über Rundfunk und Millionen über Deutschland abgeworfener Flugblätter die Täter des Massenmords zu verfolgen und zu richten, die unübersehbare Kollision dieses Terrors mit allen militärischen, ökonomischen und politischen Interessen hatte kein Einlenken zur Folge. Im Gegenteil, "die Gefahr den Krieg überhaupt zu verlieren", führte nur dazu, "alle Zweckmäßigkeitserwägungen über Bord zu werfen und alles daranzusetzen, durch totale Organisation die Ziele der totalitären Rassenideologie rücksichtslos, und sei es auf noch so kurze Zeit, zu verwirklichen."⁷¹ Dabei gelangten immer neue Bevölkerungsgruppen in das Visier des Terrors. Neben Polen und Russen, deren millionenfache *Ausmerzungen* in den kommenden Jahrzehnten ins Auge gefasst wurde, waren auch Deutsche von den Vernichtungsplänen betroffen. Pläne für ein neues Reichsgesundheitsgesetz sahen bspw. vor, "alle Familien in denen sich Herz- oder Lungenkranke befinden, von der Bevölkerung abzusondern, wobei natürlich die Ausmerzungen dann der nächste Schritt gewesen wäre."⁷²

Auch hier erwies sich der blinde Terror als eigentliches Ziel der Bewegung, als dynamisches und konstitutives Moment des NS-Regimes. Um dieses obskure Zentrum gruppieren sich die verschiedenen Machtgruppen innerhalb des Regimes. Sie bleiben Teil des Zentrums, als sie allein formelle Modifikationen an der zentralen Fiktion vorzunehmen bereit sind, grundsätzlich jedoch mit den wahnhaften Zielen der Dystopie übereinstimmen. Indem die verschiedenen Fraktionen taktische Besonderheiten entwickeln, an eigenen Konzepten zur Realisierung der Fiktion experimentieren und in dieser Hinsicht auch zweifellos konkurrieren, ist dieses totalitäre Chaos selbst ein Moment der Stabilisierung totaler Herrschaft. Auch hier treffen sich Arendts Analysen in zentralen Punkten mit den Resultaten der deutschsprachigen historischen Forschung, die Jahrzehnte später Thesen über die polykratischen Strukturen des Regimes entwickelte.⁷³ Indem terroristische Ideologie in einer - technisch betrachtet - modernen Gesellschaft durch Unterstützung der Massen und willige Vollstrecker buchstäblich brutale Realität wird, transformiert sich Ideologie nicht allein in beliebige soziale Praxis, sondern wird zum *kollektiven* Terror. Die Transformation von Ideologie in soziale Praxis kann nicht allein von den Eliten, nicht einmal allein von der Vielzahl an Sicherheitsorganen umgesetzt werden. Der Prozess der universellen Terrorisierung der Juden und der anderen zu Volksfeinden erklärten Bevölkerungsgruppen, der sich von der Beteiligung an deren Enteignung wie administrativen *Erledigung* über die Denunziation, *Erforschung* bis hin zum Massenmord hinzog, war tatsächlich nur als "nationales Projekt"⁷⁴ zu verwirklichen. Die furchterregende

⁷⁰ "Die Wehrmachtssoldaten zeichneten sich von Angehörigen anderer Armeen durch eine ungewöhnliche Bereitschaft zur Anpassung, zur Unterordnung, zum Mitmachen aus. Sie führten einen sechsjährigen totalen Krieg unter großenteils katastrophalen Lebens- und Überlebensbedingungen, ohne auch nur Ansätze kollektiven Protests oder kollektiver Verweigerung auf breiter sozialer Basis zu entwickeln. Der soziale Zusammenhalt der Wehrmacht und ihre militärische Effizienz waren praktisch bis zur Kapitulation ungebrochen. Gleichzeitig aber war die Wehrmacht an den schlimmsten Verbrechen der Menschheit beteiligt." Kühne 2003: 32; 1942, im Erscheinungsjahr des *Behemoth*, schien für Neumann die Frage noch offen, ob die Deutschen Hitler bis zum bitteren Ende die Stange halten würden: "Wenn jeder Deutsche, selbst jeder deutsche Arbeiter eine potentieller Hitler ist, wenn die Massen fest hinter dem Führer stehen [...], dann können die Gegner Deutschlands nur ein einziges Kriegsziel haben: Deutschland zu zerstören, zu teilen und in Knechtschaft zu halten. Denn wenn das so ist, dann müssen alle Versuche, einen Keil zwischen Hitler und das deutsche Volk zu treiben, erfolglos sein." Neumann 2004: 237f., ferner 251, 425f.

⁷¹ Arendt 2001: 852f.

⁷² Arendt 2001: 666, Anmerkung 15; "Ginge es wirklich nur darum, Juden [...] auszurotten, so wäre es immerhin denkbar, daß die totalitäre Herrschaft nach einem einzigen, riesenhaften Verbrechen zu dem Alltag normalen Lebens und normaler Regierungsmethoden zurückkehren würde. [...] Der Begriff des »objektiven Gegners«, dessen Identität je nach Lage der Dinge wechselt - so daß, sobald eine Kategorie liquidiert ist, einer neuen der Krieg erklärt werden kann -, entspricht aufs genaueste dem von totalitären Machthabern immer wieder proklamierten Tatbestand, daß ihr Regime nicht eine Regierung im althergebrachten Sinne sei, sondern eine *Bewegung*, deren Fortschreiten naturgemäß immer wieder auf Widerstände stößt, die aufs neue zu beseitigen sind." Arendt 2001: 879.

⁷³ Arendt 2001: 827-830, 832-838; Broszat 1986: 423-433; Neumann 2004: 466f., 541-543, 553-556.

⁷⁴ Goldhagen 1996: 474; "Bei der Massenvernichtung handelte es sich um eine auf gesellschaftlicher *Arbeitsteilung* beruhende und durch institutionelle Vernebelungen totaler politischer Herrschaft ermöglichte bürokratisch-industrielle kollektive Tathandlung." Diner 1991b: 66.

Dynamik totaler Herrschaft, deren Existenz, hing davon ab, ob sie in der Lage war, die Massen einzubinden. "Totale Herrschaft ist ohne Massenbewegung und ohne Unterstützung durch die von ihr terrorisierten Massen nicht möglich."⁷⁵ Die im Sinne der Fiktion objektiven Gesetze des Rassenkampfes, der Auslese "will der Terror auf eine Geschwindigkeit, gleichsam auf eine Tourenzahl bringen, die sie ohne die Mithilfe der zu einem Menschen organisierten Menschheit nie erreichen können."⁷⁶ Diese Dynamik konnte nur kollektiv (re)produziert werden,⁷⁷ sie bedurfte der tätigen und letztlich eigenverantwortlichen Partizipation der Deutschen auf allen Ebenen der Gesellschaft. Die tragende Basis des Regimes war die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, welche über die formelle Zugehörigkeit zur Partei hinausging. Die Ideologie des Regimes und deren makabre Attraktion verwirklichte sich primär nicht durch willkürliche Indoktrination und explizite antisemitische und völkische Verhetzung, sondern durch deren permanenten Vollzug in Form herrschaftlicher Praxis. Die erwähnte radikale Dezentralisierung der Gewalt im Zuge der Expansion des NS-Regimes war praktiziertes Herrenmenschentum und hier wurde das Regime immer wieder aufs Neue begründet.⁷⁸ Der *ideologische* Faktor war massenhafte Praxis.

Die oft zitierte Dynamik zwischen den exekutiven Organen vor Ort und der NS-Führung, zwischen Peripherie und Zentrale, ist ebenfalls vor diesem Hintergrund zu betrachten.⁷⁹ Die gesamte Entwicklung der Verfolgung und Vernichtung der Juden und der anderen Opfergruppen ist durch das Verhältnis zwischen der Eigeninitiative der Basis und der Rolle der Führung bestimmt. Die berüchtigte eigenverantwortliche Anfrage Reichsstatthalters Arthur Greisers, eines Funktionärs der mittleren Ebene, an Himmler, zehntausende Polen mit offener Tuberkulose vergasen zu lassen, war kein Einzelfall. Ähnliche Eigeninitiative zur Ermordung und Terrorisierung findet sich in allen deutschen Formationen und Institutionen, welche in die Terrorisierung der Bevölkerung involviert waren. Es gab keinen Masterplan oder eine zentrale koordinierende Instanz für die Vernichtung. Für den Großteil der notwendigen Techniken, Maßnahmen und Planungen gab es keine Erfahrungswerte. Die Eigeninitiative war Bedingung für die *Innovation* von Mord-, Terror- und Ausbeutungstechniken und daher dynamisches und konstitutives Moment der Vernichtungsmaschinerie.⁸⁰ Unkoordinierte antisemitische Ausschreitungen, Forderungen der SA und Initiativen auf kommunaler Ebene hatten die rigide Exklusion der Juden, welche auf Basis der Nürnberger Gesetze folgen sollte, bereits in Ansätzen vorweggenommen. Eine ähnliche Situation findet sich bspw. in der Frage der Internierung und Ghettoisierung der Juden bzw. Roma und Sinti, der Anfangszeit der verschiedenen Experimente zur Vernichtung von Menschen mittels mobilen und stationären Gasinstallationen, den verschiedenen regionalen Formen der Realisierung der Endlösung etc.⁸¹ Das Regime gab einen machtpolitischen und ideologischen Rahmen vor, die Basis eignete sich diesen an und ging über diesen hinaus.

"Berichte und Korrespondenzen verschiedener Wehrmachtseinheiten, von Böhmes Stabsabteilungen, von Militärverwalter Turner und von der Einsatzgruppe Fuchs (Sipo und SD Serbien) zeigen ganz klar, daß in den 14 Tagen nach Böhmes Befehl vom 10. Oktober 1941 sowohl die Übersicht über die Zahl der bereits Erschossenen und noch zu Erschießenden, als auch über die herangezogenen »Geiselngruppen« verlorengegangen waren.[...] Die Anzahl der

⁷⁵ Arendt 2001: 658.

⁷⁶ Arendt 2001: 958.

⁷⁷ Goldhagen zählt zu den Voraussetzungen der Shoa: "Sie [NS-Führung] mußten eine große Anzahl von Leuten dazu bewegen, an der Vernichtung aktiv mitzuwirken." Goldhagen 1996: 23, auch 9.

⁷⁸ Heer 1996: 136.

⁷⁹ Pohl 2001: 113f.

⁸⁰ "Auch wenn das Werk der Vernichtung fest in den Alltag der Verwaltung eingebettet war, wurde von einem Beamten beim Umsetzen der antijüdischen Maßnahmen mehr als reine Routine erwartet. Ohne seine rechtzeitigen sachkundigen Initiativen wäre der komplexe Prozeß ins Stocken geraten, hätten sich die Maßnahmen gegen die Juden unausweichlich verzögert, verlaufen oder gar festgefahren. Verbesserungsvorschläge blieben keineswegs den oberen Chargen vorbehalten." Hilberg 1997: 38; Browning 2002: 138; Für Pohl stellt sich die Frage, ob nicht selbst der "Übergang zur Totalvernichtung jüdischer Gemeinden zwischen Mitte August und Anfang Oktober 1941 nicht ein Prozess war, der nicht nur durch zentrale Weisungen, sondern auch durch die Einzelverhandlungen zwischen dem SS-Polizeiapparat und der Militärverwaltung vorangetrieben wurden." Pohl 2009b: 165; Gruner 2003: 169f.; Barkai 2003: 264; van Laak Dirk 2003: 274, Kershaw 2002: 182.

⁸¹ "Die Initiative, gesellschaftliche Kontakte zwischen Juden und Deutschen zu unterbinden, ging auf Gemeinde- und Stadtverwaltungen zurück, auf Deutsche aus allen Schichten, und zwar bevor der Staat dies vorschrieb." Goldhagen 1996: 124, auch 119-126; Krausnick 1999: 578; Manoscheck 2001: 213, 233; Zimmermann 2001: 255; Browning 2002: 40; Pohl 1996: 283; Manoscheck 1993: 107, 194.

Exekutionen und die Zahl der Opfer wurden zu einem rechnerischen Problem. Die verwaltungsmäßige Verarbeitung geriet ins Stocken, die bürokratische Bearbeitung begann den tatsächlich durchgeführten Massenmorden nachzuhinken. Um die »Bürokratie der Massenmorde« wieder besser in den Griff zu bekommen, wurden von der Quartiermeisterabteilung Böhmes ab Mitte Oktober 1941 gedruckte Formblätter für Geiseler-schießungen herausgegeben, in die maschinenschriftlich nur mehr das Datum, der zu »sühnende« Vorfall, die Zahl der zu Exekutierenden und die Exekutionseinheit eingesetzt werden mußten.⁸²

Das Regime versuchte dann im Nachhinein wieder die Zügel in die Hand zu nehmen. Bezeichnenderweise schien sich dieses Wechselspiel allein in Richtung Vernichtung zu bewegen. Wenn Peripherie oder Zentrale auf Mäßigung drängten, sperrte sich in der Regel der Gegenpart dagegen, bestenfalls wurde die Organisation und Verwaltung der Vernichtung rationalisiert.⁸³ Vor diesem Hintergrund sind auch die sogenannten Endphaseverbrechen als losgelassene Peripherie zu deuten. In den letzten Monaten des Dritten Reiches, als die politischen und militärischen Institutionen in Auflösung begriffen waren und die militärische Niederlage unbestreitbar war, wurden in den noch bestehenden KZ bis zur letzten Minute, bis Ende April, noch Häftlinge zu Tausenden ermordet. Das RSHA und das WVHA arbeiteten im Januar 1945 noch an Plänen zu einer *Großvernichtungsanlage* mit Gleisanschluss in Altaist-Hartel in Oberösterreich.⁸⁴ Zigtausende Menschen wurden jedoch abseits der zentralen Kommandostrukturen von lokalen deutschen Amtsträgern und Formationen zum Teil in Eigenregie ermordet. Die in Österreich berüchtigte *Mühlviertler Hasenjagd* war nur einer von etlichen ähnlich gelagerten Fällen, in denen SS und Wehrmacht im Verbund mit lokalen Volkssturmeinheiten, Parteifunktionären und Angehörigen anderer ziviler Organisationen⁸⁵ das Morden vorantrieben. Der Zustand des Regimes war kaum dazu angetan, sich irgendwelche materiellen Anreize durch sklavischen Gehorsam zu erhoffen. Der nachlassende eiserne Griff der Zentralen hätte Raum geboten, zumindest klammheimlich das Morden zu sabotieren. Doch engagierte Täter in allen Institutionen sorgten dafür, dass die Vernichtungsmaschinerie auch ohne effektive Führung funktionierte.⁸⁶

Im Vernichtungskrieg wurde die Fiktion einer harten aber notwendigen Sühne, einer unumgänglichen Selbstverteidigung konstituiert. "Stets hat der blind Mordlustige im Opfer den Verfolger gesehen, von dem er verzweifelt sich zur Notwehr treiben ließ".⁸⁷ Diese Fiktion musste nicht in all ihren besonderen Erscheinungen von allen Akteuren vorbehaltlos akzeptiert werden. Sie musste allein einen Konsens stiften, der die Wehrmacht sowohl als Vernichtungsmaschinerie als auch als militärisches Subjekt zusammenhielt, i.e. den Fortbestand des Kampfes und damit auch der Vernichtung gewährleistete. Der Konsens⁸⁸ lautete ungefähr folgendermaßen:

⁸² Manoscheck 1993: 86.

⁸³ In diesem Sinne ist Götz Aly's Frage, "ob die Vernichtungsmaschinerie nicht gestoppt oder zumindest verlangsamt worden wäre, hätten sich in den ersten Wochen und Monaten ernsthafte Widerstände und Legitimationsschwierigkeiten aufgetan", zu bejahen. Aly 2001:94; Vgl. auch Manoscheck 2001: 217; Browning schildert ein gegenteiliges Beispiel: Mittlere Funktionäre der Zivilverwaltung aus Warschau, welche eine Aushungerung der Ghettos in Warschau und Lodz befürworteten, kollidierten mit ihren Vorgesetzten in Krakau, welche minimale Nahrungsversorgung und den Arbeitseinsatz des Ghettos befürworteten. Generalgouverneur Frank entschied zugunsten des Arbeitseinsatzes. Bezeichnend ist nun, dass sich diese formelle Entscheidung aufgrund von Korruption und stiller Behinderung durch die betroffenen Behörden nicht umsetzen ließ. "Insofern hatten sich in Lodz die produktivitätsorientierten Funktionäre nur höchst unzureichend, wenn überhaupt, gegen ihre Kollegen, die die Juden durch Hunger vernichten wollten, durchgesetzt. Die Ghettabewohner verhungerten weiterhin - wenn auch etwas langsamer." Browning 2002: 60.

⁸⁴ Maršálek 1980: 158,211,212.

⁸⁵ In den historischen Arbeiten finden sich u.a. Belege für die Teilnahme von Angehörigen der Hitlerjugend, des Reichsarbeitsdienst, der Feuerwehr und Zivilisten.

⁸⁶ Exemplarisch dafür ist das Massaker im Emslandlager Aschendorfermoor Anfang April 1945, als, wenige Kilometer hinter der Front, ein lokaler Beauftragter des Reichsjustizministeriums verzweifelt versuchte, ein Standgericht zu etablieren, um zum Teil entflozene Häftlinge des Strafgefängnisses zu exekutieren. Die *Rettung* erschien schließlich in Person Willi Herolds, eines Gefreiten, der sich mit einer gefundenen Uniform als Offizier ausgab, einfach behauptete mit Vollmachten des Führers ausgestattet zu sein und sich freiwillig als Vollstrecker anbot. Die lokalen Behörden erteilten nach mehreren Telefonaten Herold schließlich die Vollmacht zur Exekution. 95 Häftlinge wurden von Herold, Volkssturmeinheiten und Lagerbewachung mit einem Flakgeschütz, Handfeuerwaffen und Granaten im Lager ermordet. Weitere entflozene Häftlinge, die zum Teil mit Hilfe von Zivilisten aufgegriffen wurden, wurden in einem Wald nahe Burlage ermordet. Der Fall Herold: Dokumente aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten: <http://www.absolutmedien.de/muffrika/herold.htm> (Stand 17.05.2012)

⁸⁷ Adorno/Horkheimer 2000: 196.

⁸⁸ Vgl. auch Hürters Charakterisierung der ideologischen Elemente eines angeblich konservativen Offiziers in der Wehrmacht. Hürter 2009b: 215.

- ⊙ Die Loyalität dem nationalsozialistischen Deutschland bzw. dem Führer gegenüber sei höher zu werten als humanitäre Bedenken hinsichtlich der Behandlung der unterworfenen Bevölkerung und bewaffneten Feinden.⁸⁹
- ⊙ Juden wie Slawen seien minderwertige und hinterhältige Subjekte.
- ⊙ Der Partisanenkampf sei gerechtfertigt.⁹⁰
- ⊙ Über Verbrechen durfte innerhalb eines gewissen Rahmens gesprochen werden, es durften daraus jedoch keine aufrührerischen Konsequenzen gezogen werden.

Unter den historischen Bedingungen, angesichts der faktischen Geschehnisse, war mit der Zustimmung zu diesem Konsens die Zustimmung zum Massenmord gegeben. Es bedurfte nicht nach Judenblut dürstender Massen, um die Vernichtung zu realisieren. Es reichte ein "allgemeines Verständnis",⁹¹ ein kumpelhaftes Einverständnis, um jene "Vernichtungsmoral"⁹², aufrechtzuerhalten und jede Reflexion zu verweigern bzw. zu verhindern. Und dennoch waren alle zentralen Elemente dieses Konsens - die Liebe zu Hitler, als die Verkörperung des antijüdischen Prinzips,⁹³ die Treue zur rassischen Volksgemeinschaft, der Partisan als heimtückischer, feiger und deshalb jüdisch kämpfender Soldat, etc. - durch die Eskalation einer antisemitischen Weltanschauung bedingt. Die Attraktion und Stabilität dieser Vernichtungsmoral oder -fiktion wurde durch die Camouflage der Ermordung Unschuldiger als militärische Aufstandsbekämpfung,⁹⁴ durch die allgemeine Propagierung einer nicht zu hinterfragenden Notwendigkeit zur *Verteidigung des Vaterlandes* und der tätigen Partizipation am Alltag des Besatzungsregimes vollständig gewährleistet. Das "Klima des Massenmordes"⁹⁵ erwuchs aus und verwirklichte sich in diesem Konsens.

Die Fiktion war jedoch nicht allein identisch mit dem Terror, sie konnte sich nur durch die Permanenz und Eskalation des Terrors reproduziert werden. Die Krise des Regimes, welche im Ausbleiben des erhofften Endsieges, der Zunahme des Widerstandes, der Unfähigkeit zur Lösung der ökonomischen, sozialen und politischen Krisen in den besetzten Regionen äußerte, war die empirische Widerlegung der größtenwahnsinnigen Phantasien der Deutschen. Die Maßlosigkeit der vorgegebenen Ziele, deren Speisung aus unreflektierten, triebhaften Quellen, steigerte die Wirkung solchen empirischen Widerspruchs gegen die narzisstischen Selbstbilder. Geyer hat anhand der Vorgänge in Civitella in Italien im Sommer 1944 darlegt, wie in Befehlen die Terrorisierung italienischer Zivilisten als Beitrag zur *Rettung der Achtung* der Wehrmacht angeführt wurde:

"Man mag geneigt sein, der Floskel keine Bedeutung zuzumessen, doch war gerade diese scheinbare Selbstverständlichkeit von fataler Konsequenz. Hier wurde in einem Befehl, der grundsätzliche militärische Verhaltensregeln für Partisanenüberfälle vorgibt, das Kalkül der Gewalt an einer symbolischen Größe aufgehängt – der »Achtung«. Gewalt wurde damit zum Mittel, das Selbstwertgefühl des Einzelnen und der Gemeinschaft zu erhalten."⁹⁶

⁸⁹ Benz spricht von einem "Kanon der Verhaltensweisen". Ab 1943 erschien dieser in Form eines "trotzigen Patriotismus, der nicht nach Ursachen fragte, sondern nur nach der Bedrohung des Vaterlandes, das auch mit einer bösen Regierung an der Spitze als unbedingt verteidigungswert galt" Benz 1991: 28f. Wobei nach meinem Urteil die Vorbehalte gegenüber dem Regime in der Regel systemimmanent blieben und die Identifikation mit der herrschenden Ordnung überwog.

⁹⁰ "Über ein bestimmtes Ausmaß an Gewalt gegen Zivilisten herrschte in der Armee Konsens, insbesondere über die Bereitschaft zur Verübung von exorbitanten Massakern für geringste Widersetzlichkeiten, und über die bevorzugte Auswahl von Juden und Russen als Reppsalopfer." Pohl 2009: 92.

⁹¹ Goldhagen 1996: 21.

⁹² Heer 1996: 136; "Das spezifische soziale Umfeld im Divisionsverband stabilisierte die Lebenswirklichkeit der Soldaten und trug ebenso zum Funktionieren der militärischen Formationen der Wehrmacht wie zur ihrer Fähigkeiten, den Vernichtungskrieg zu führen, bei." Rass 2003: 411.

⁹³ "Die zugrunde liegende Ideologie ist der Rassismus, die im Führer verkörperte Souveränität des Volkstums" Neumann 2004: 271.

⁹⁴ Heer 1997: 120

⁹⁵ Pohl 2001: 103.

⁹⁶ Geyer 1997: 224

Darüber hinaus konstatiert Geyer eine weit verbreitete Demoralisierung unter den deutschen Truppen. Der Abfall des italienischen Bündnispartners, der sich schließlich gegen Selbstvernichtung und Endlösung für das Realitätsprinzip entschieden hatte: die offensichtliche Kriegsmüdigkeit der italienischen Bevölkerung, welche ihre eigenen individuellen Bedürfnisse gegen die abstrakten und realitätsfernen Ideale des italienischen Faschismus durchzusetzen wusste, stellten wahrscheinlich hohe Anforderungen an die psychische Abwehrleistung der deutschen Soldaten.⁹⁷ Sie wurden auf diese Weise plastisch mit der Option des Abfalls einer Bevölkerung, um Leben und Vernunft willen, von einem autoritären Regime konfrontiert. Diese indirekte und zugleich nachdrückliche Zerstörung der Illusion, welche die Möglichkeit zum Bruch mit ihr barg, wurde jedoch brutal zurückgewiesen. Anstatt, wie spät auch immer, endlich Hitler und Deutschland eine Absage zu erteilen, die Übermacht der Alliierten einzugestehen und das Morden zu beenden, wurde die „Gewalt als Mittel der Selbstbestätigung“⁹⁸ weiter vorangetrieben.⁹⁹ Gegen den individuellen Zweifel half allein die selbstlose Identifikation mit der Volksgemeinschaft und dies bedeutete letztlich, die Identifikation mit einem kollektiven Terrorunternehmen:

"Was für die deutschen Soldaten und die Geschichtsschreibung bis heute schwer zu erklären war, ist der Umstand, daß die Friedenssehnsucht die Soldaten gerade im abgefallenen Italien sowohl zum Kämpfen als auch zum Morden antrieb. Um davon abzulassen, hätten sich diese Soldaten die deutsche Niederlage und ihre vorangegangene Unterstützung, wenn nicht ihre eigene Beteiligung, für ein verbrecherisches Regime eingestehen müssen."¹⁰⁰

Somit war die Praxis der Gewalt, dies betraf sowohl die Beteiligung am Massenmord als auch die verschiedenen Formen der Partizipation am *ganz normalen alltäglichen Terror* des Besatzungsregimes, selbst ein zentrales Medium zur Konstitution des NS-Gesellschaft. In der tätigen Partizipation am Terrorregime lag in diesem Stadium der Entwicklung ein konstitutives Moment des NS-Regimes. Hier wurden Juden, sowjetische oder polnische Zivilisten nicht propagandistisch zu *Untermenschen* erklärt, sondern brutal dazu hergerichtet. Auf den Marktplätzen wie Vieh zusammengetrieben, in den Wäldern mit Hunden gejagt, als Sklaven gehalten oder erbarmungslos abgeschlachtet.¹⁰¹ Bewaffnete Deutsche im Osten (doch sicher nicht allein dort) glaubten nicht bloß an die Idee der Herrenrasse, sie *waren* sie. Dieser unheimliche gesellschaftliche Prozess band unzählige Deutsche auf allen Ebenen der Gesellschaft in die Verbrechen ein, war ein *nationales Projekt*. Doch es war kein Plan unter einer effektiven Leitung, sondern blanker Terror, der ungeachtet seines improvisatorischen und willkürlichen Charakters¹⁰² dennoch mit grausamer Zielsicherheit seine Opfer fand und vernichtete. Die verbrecherischen Befehle waren, wie Heer schreibt, "weniger militärische Anordnungen, als vielmehr moralische Argumentationshilfen."¹⁰³ Der Beitrag der übergeordneten Instanzen zur Aufrechterhaltung der Fiktion und zur Forcierung einer kompromittierenden Gewalt, die von jedem Einzelnen seinen Beitrag zu einem verbrecherischen Regime verlangte und auf diese Weise die Macht und die Attraktion des Regimes aufs Neue bewies und festschrieb.¹⁰⁴ So wie der Antisemitismus als synthetisches Moment bereits

⁹⁷ Die oft gescholtene Strategie der Alliierten, durch das Bombardement der Städte die Bevölkerung der Achsenmächte zu demoralisieren, war in Italien weitaus erfolgreicher als in Deutschland. Die Bombardierung Roms am 19. Juli 1943 war ein wesentlicher Faktor für den Sturz Mussolinis. Vgl. Smith 1997.

⁹⁸ Geyer 1997: 224

⁹⁹ "Im Gegenzug zur verbreiteten Kriegsmüdigkeit bildete sich eine Art Autismus der kämpfenden Truppe heraus, der sich in geradezu perverser Weise an der »turmhohen Überlegenheit« des Gegners stärkte. [...] Der Rückzug in die eigene Gemeinschaft, um sich einem überwältigenden Gegner [...] entgegenzustemmen, war das entscheidende Element der deutschen soldatischen Moral im Jahr 1944 geworden." Geyer 1997: 230

¹⁰⁰ Geyer 1997: 231

¹⁰¹ "Der Krieg – der totale Vernichtungskrieg – ist die unmittelbare Umsetzung der nationalistischen und rassistischen Politik.", Reemtsma 1997: 396.

¹⁰² "Analysiert man Organisation und Durchführung der Judenmorde, so fällt die weitgehende Bedeutungslosigkeit formaler Kompetenzen ins Auge. Was in Verordnungen und Einzelerlassen scheinbar klar geregelt war, fiel in der Realität der Besatzungsherrschaft und der Personalengpässe bloßer Improvisation anheim." Pohl 1996: 297.

¹⁰³ Heer 1996: 136; Vgl. ferner Heer/Naumann 1997: 25.

¹⁰⁴ "Die auf Befehl der Nazis von immer breiteren Schichten des deutschen Volkes praktizierte Verfolgung der Juden verwickelt diese Schichten in eine kollektive Schuld. Die Teilnahme an einem so ungeheuren Verbrechen wie der Ausrottung der Ostjuden machte die deutsche Wehrmacht, das deutsche Beamtentum und breite Massen zu Mittätern und Helfern dieses Verbrechens und machte es ihnen daher unmöglich, das Naziboot zu verlassen." Neumann 2004: 583. Fraglich bleibt hier, weshalb Massen von Deutschen diese Gewalt bis zum Zusammenbruch des Regimes

lange vor der Machtergreifung deutsche Ideologie in all ihren Aspekten geformt hatte und eine Revision desselben nur um den Preis einer fundamentalen Kritik an den Bausteinen deutscher Identität zu haben war,¹⁰⁵ so war in diesem Stadium des Terrors eine effektive Opposition zur Gewalt nur im militanten (auch im geistigen Sinne) Widerstand gegen das Regime und seine Basis, das Volk, die Wehrmacht zu finden.

weitertrieben.

¹⁰⁵ Die Vorstellungen über Juden "wurden vielmehr zu einem *konstituierenden* Faktor der sittlichen Ordnung und der kognitiven Bausteine von Gesellschaft und Moral, die, um kohärent zu bleiben, schließlich den Antisemitismus benötigten. [...] So wird es für Nichtjuden schwierig, diese Konzeptionen zu verändern, ohne gleichzeitig nicht auch eine weitreichende und zusammenhängende symbolische Struktur, einschließlich bedeutsamer kognitiver Modelle, revidieren zu müssen." Goldhagen 1996: 57f., auch 63.

II. Faktoren und »Monokausalität«

4. Situative Faktoren und Ideologie

Die erste Wehrmachtsausstellung und Goldhagen trafen sich in zwei grundlegenden Aussagen: Dass Massen gewöhnlicher Deutscher in Shoah und Massenmord verwickelt waren und die Masse dieser willigen Vollstrecker in Übereinstimmung mit den ideologischen Zielen des Regimes handelte. Antisemitismus und Rassismus seien folglich als die zentralen Ursachen für das Morden anzusehen. Heer nannte drei Einzelthesen der ersten Wehrmachtsausstellung:

"1. Der Holocaust begann in den besetzten Gebieten der Sowjetunion, und die Wehrmacht war daran in vorab geplanter, systematischer und arbeitsteiliger Weise beteiligt. 2. Die Verbrechen an den Juden wie an den anderen Teilen der sowjetischen Bevölkerung waren nicht nur das Werk einer hitlerhörigen Generalität und einiger fanatischer Nazioffiziere, sondern sie wurden von der Truppe ausgeführt und mitgetragen, ohne daß es zu auffälligen Formen von Widerstand gekommen wäre. 3. Dafür verantwortlich war ein antisemitischer bzw. antislawischer Rassismus, der es erlaubte, den in den Befehlen verlangten Genozid an den Juden wie die Dezimierung der slawischen Bevölkerung auch als Kriegsziele plausibel zu machen."¹⁰⁶

Nach Goldhagen speiste sich der

"Wille, die Juden zu töten, sowohl bei Hitler als auch bei denen, die seine mörderischen Pläne in die Tat umsetzten, vorrangig aus einer einzigen gemeinsamen Quelle [...]: aus einem bössartigen Antisemitismus." "Die antisemitischen Auffassungen der Deutschen waren die zentrale Triebkraft für den Holocaust." "Die Deutschen waren sowohl mit der antisemitischen Grundhaltung als auch mit dem eliminatorischen Programm prinzipiell einverstanden."¹⁰⁷

Nach der scharfen und vielfach ungerechtfertigten Kritik an der ersten Wehrmachtsausstellung und Goldhagen¹⁰⁸ gerieten die zentralen Verfechter dieser Thesen ins Abseits, während neuere Arbeiten zu dem Komplex von Täter und Vernichtungskrieg eine merkliche Relativierung dieser Thesen vornahmen. Mitunter wurden Verdienste der Arbeit von Goldhagen und der ersten Wehrmachtsausstellung anerkannt, gleichzeitig jedoch deren zentrale Thesen negiert oder merklich ausgehöhlt. Im Zentrum der Kritik standen vor allem jene Aussagen, welche die umfassende Verbreitung des Antisemitismus und Rassismus in der deutschen Gesellschaft bzw. der Wehrmacht behaupteten und diese als *die* zentrale Ursache des Mordens anführten. In weiteren Arbeiten wurden nun eine Reihe weiterer Faktoren benannt, welche die Argumentation Goldhagens und der ersten Wehrmachtsausstellung korrigieren und einer differenzierteren Sichtweise Rechnung tragen sollten. Bereits im von Heer und Naumann herausgegebenen Sammelband zur ersten Wehrmachtsausstellung sprach Anderson über ein "dreigliedriges Wechselverhältnis von NS-Ideologie, traditionellen europäischen Befriedungsmethoden und widrigen taktischen Umständen als Einflussfaktoren auf das Verhalten deutscher Soldaten an der Ostfront."¹⁰⁹ In dem von Ulrich

¹⁰⁶ Heer 2005: 38; vgl. auch ders. 1997b: 74.

¹⁰⁷ Goldhagen 1996: 8, 22, 156. Vgl. auch 297. Vgl. Scheit 1999-

¹⁰⁸ Während Goldhagen von vielen als glücklicher Dilettant dargestellt wurde, dessen Werk "unbezweifelbar [...] wissenschaftlich wertlos" (Dipper 1998: 105) sei, wurden seine Thesen in mehreren Sammelbänden von Wissenschaftlern wie Raul Hilberg, Christopher Browning, Ulrich Herbert oder Hans Mommsen diskutiert. Wie nahe die Kritik an Goldhagen dabei antisemitischen Mustern nahegekommen war, wurde von vielen offensichtlich gar nicht registriert. So hieß es, Goldhagen würde vorsätzlich "wie ein Regisseur [...] ein Geschehen filmgerecht" arrangieren. "Sein Drehbuch" sei "das »kognitive Modell« des eliminatorischen Antisemitismus." Mittels rhetorischer Kniffe und Techniken medialer Inszenierung versuche Goldhagen, "die Leser auf seine Seite zu ziehen. [...] Gleichzeitig gibt sich Goldhagen als kühler und nüchterner Wissenschaftler, für den es sich beim Holocaust um einen historischen Gegenstand wie jeden anderen handelt." Dabei war es allein eine "bewußt verkaufsfördernde Inszenierung", um eine "medienkonforme [...] Ware [...] auf den Markt der Erinnerungskultur" zu bringen. (Knoch 1998: 168-182) An anderer Stelle hieß es, mit Goldhagen hätte die "Kolonisierung des Selbstverständigungsdiskurses über die Geschichte" durch das "»Subsystem Geld«" begonnen. (Jensen 1998: 154). Idealistische Forschung hüben, betrügerische Geldgier drüben. Eine seriöse Kritik Goldhagens: Browning 2001.

¹⁰⁹ Anderson 1997: 306; Ferner Schulte 1997: 336.

Herbert herausgegebenen Sammelband *Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939-1945. Neue Forschungen und Kontroversen* wurde verschiedene Ansätze präsentiert, um den Zusammenhang von Ideologie und nicht-ideologischen Faktoren zu erklären. Dabei hat sich die Idee von "situationsbedingten Faktoren"¹¹⁰ einerseits und Ideologie andererseits weithin durchgesetzt. Als situative Faktoren werden u.a. Sachzwänge wie Raumnot, Engpässe in der Nahrungsversorgung oder Sicherheitskalkül genannt. Browning wollte die "allgemeinen menschlichen Dispositionen"¹¹¹ berücksichtigt wissen und sprach von Abstumpfung und Gruppendruck als allgemeinen Folgen des Krieges. Das Verhältnis zwischen den verschiedenen (situativen) Faktoren und Ideologie blieb jedoch unklar. So wäre zwischen einem (situativen) Faktor und einem (situativen) Auslöser zu unterscheiden. Ersterer bezeichnet ein konstitutives Moment, während ein Auslöser demgegenüber ein akzidentiell Moment ist, das ein Wesentliches hervorbringt. Diese Ambivalenz wird exemplarisch bei Herbert sichtbar, der die *utilitaristischen Motive*, die Ermordung der Juden aus angeblichen Sicherheitsbedenken, als ideologisch bedingt erkennt. Die

"Bereitschaft, die Ermordung von Tausenden jüdischen Männern als Sicherheitsmaßnahme anzusehen, [...] erweist sich [...] bereits als spezifischer Ausdruck einer antisemitischen Grundhaltung, welcher die sachbezogene Argumentation - Sicherheit - situativ entspringt."¹¹² Die verschiedenen Nützlichkeitsabwägungen und Sachzwänge "erweisen sich vielmehr als praktische Anwendung, als situativer Ausdruck einer antisemitischen Grundhaltung. Die rassistische Denkhaltung, in specie: der Antisemitismus wirkt in diesem Prozeß vorbereitend und definierend [!]."¹¹³

Hier beschreibt Herbert selbst, ungeachtet seiner Kritik an "monokausale[n] und scheinradikale[n] Erklärungen"¹¹⁴, den situativen Faktor offensichtlich als ein sekundäres, von Ideologie abgeleitetes Moment. Letztlich scheint diese Interpretation sehr wohl mit Goldhagens Thesen in Übereinstimmung gebracht werden zu können, der schließlich den Einfluss der konkreten Umstände nicht bestritt¹¹⁵ und den Antisemitismus allein als die *vorrangige* und *entscheidende* Ursache bestimmte. Jochen Böhlers *Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939* versucht ebenfalls das Verhältnis von situativen Faktoren und Ideologie am Beispiel der Massaker von Wehrmachtseinheiten an polnischen Zivilisten näher zu bestimmen. Böhler kritisiert an Goldhagen die einseitige Betonung der „mentale[n] Disposition“ und verfiert ein "Zusammenspiel motivativer, situativer und psychologischer Faktoren"¹¹⁶ als Erklärungsansatz für Mord und Gewalt im Vernichtungskrieg. Ferner verweist er auf die Notwendigkeit, kognitive und situative Erklärungsmodelle, wie er sie nennt, zu verbinden und deren wechselseitige Beeinflussung zu erkennen. Nach Böhler sollen schließlich "antipolnisch-antisemitische Ressentiments", "Kampfunerfahrenheit" und "unübersichtliche Verhältnisse" eine „nervöse Spannung“ erzeugt haben, welche die Gewaltbereitschaft der "jungen Rekruten"¹¹⁷ gesteigert habe. Die "ideologische Disposition" der Täter könne keine hinreichende Erklärung für das Handeln der Deutschen sein: "Es wäre daher irrig, die von Wehrmachtseinheiten verübten Gewaltakte hauptsächlich aus einer ideologischen Motivation heraus erklären zu wollen."¹¹⁸ Doch schon die von Böhler selbst genannten Widersprüche der verschiedenen situativen Erklärungsmodelle hätten eine Warnung sein können, Goldhagens Thesen vorschnell abzuschreiben.

"Die herkömmlichen situativen Erklärungsansätze einer Brutalisierung des Krieges, der Zerstörung der soldatischen Primärgruppen, des Einflusses von Obrigkeitshörigkeit, Karrieredenken und Anpassungsdruck lassen sich auf die mehrere Jahre währende Kriegsführung in der Sowjetunion ab Sommer 1941 anwenden, nicht aber auf den kurzen

¹¹⁰ Browning 2001: 153. "Ich glaube, daß die Motive der Täter sowohl aus der ideologischen und kulturellen als auch aus der organisatorischen und situationsbedingten Perspektive untersucht werden müssen". ibidem 149.

¹¹¹ Browning 2001: 149.

¹¹² Herbert 2001: 53.

¹¹³ Herbert 2001: 60f.

¹¹⁴ Herbert 2001: 65.

¹¹⁵ "Daß und wie dieser [der Antisemitismus] mobilisiert und zum Ausdruck gebracht werden konnte, war abhängig von verschiedenen Bedingungen, von den Umständen, den materiellen Verhältnissen, von strategischen und ideologischen Konstellationen". Goldhagen 1996: 8.

¹¹⁶ Böhler 2006: 18, 97.

¹¹⁷ Böhler 2006: 53, 155, 156.

¹¹⁸ Böhler 2006: 154f.

Die *nervöse Spannung* der *jungen Rekruten* ist als Argument kaum besser als die Brutalisierung *des Krieges* und als weiter reichender Erklärungsansatz für das gewalttätige Handeln der Täter im Vernichtungskrieg wenig brauchbar (ganz zu schweigen von unübersichtlichen geografischen Verhältnissen!). Beiden gemeinsam ist der Versuch, die Eskalation der Gewalt in allgemeinen, quasi-sachlichen Aspekten *des Krieges* aufgehen zu lassen. Dagegen gilt es zu bedenken, dass ein beträchtlicher Teil der Morde im Vernichtungskrieg außerhalb von tatsächlichen Kampfhandlungen verübt wurde, zum Teil auch von Einheiten, die ansonsten ein vergleichsweise ruhiges Leben verbrachten. Dies betrifft bspw. die Einheiten der Ordnungspolizei, der Geheimen Feldpolizei und teilweise wohl auch die Sicherungsdivisionen im Osten.¹²⁰ Kriegsalltag und Militarismus üben sehr wohl eine gewisse abstumpfende Wirkung auf Soldaten aus, aber diese Belastungen sind keinesfalls eine genuin deutsche Erfahrung. Zudem sind Gewaltexzesse in diesen Dimensionen (es handelt sich ja nicht um Ausschreitungen individueller Einheiten, sondern um einen umfassenden Massenmord) schwer allein als bloße nervöse Überreaktionen zu werten und deuten eher auf ein beträchtliches Gewaltpotenzial hin, das nur darauf wartete, entfesselt zu werden. Tatsächlich erweist sich: Ungeachtet der verschiedenen sogenannten situativen Faktoren bleibt im Vernichtungskrieg 1) der ideologische *Faktor* und 2) das tödliche Resultat konstant. Der Schluss: Die verschiedenen vorgeführten situativen Anlässe scheinen keinen wesentlichen Einfluss auf das Geschehen zu nehmen. Sie wären somit keineswegs konstituierende Faktoren, sondern eher akzidentielle Begleitumstände, beliebige Auslöser oder Vorwände, um ein bestimmtes Gewaltpotenzial auszuleben.

Autoritäre Aggression bezeichnet in der Kritischen Theorie des Antisemitismus bzw. des autoritären Charakters das Vorhandensein aggressiver, triebhafter Strebungen, welche gesellschaftlich konform gegen ein Antisubjekt gewendet ausagiert werden. Die Gewalt als eigentliches Ziel der Handlung wird vor dem eigenen Bewusstsein kaschiert und erhält eine *rationale* Form. Ein Antisemit, der sich eingestehen würde, dass er willkürlich Juden verfolge, wäre eine *contradictio in adiecto*. Diese individuelle Ebene der Charakterstruktur des Antisemiten kann nicht unvermittelt mit dem Vernichtungskrieg gleich gesetzt werden. Doch es soll hier darauf verwiesen werden, dass die Konstruktion *guter Gründe*, einer mythischen oder sachlichen Notwendigkeit für die Gewalt gegen Juden ein immanentes Moment des Antisemitismus ist. Auf der sozialen Ebene der regressiven Masse, auf der das Tribschicksal des Einzelnen durch libidinöse Identifikation mit dem Bestand der Masse gleichgeschaltet wird, ist Gewalt nicht allein das Ziel der subjektiven Befriedigung, sondern ebenso das vermittelnde Medium zur Reproduktion der Gemeinschaft.

Dass im Vernichtungskrieg die Gewalt als Selbstzweck fungierte und letztlich nicht mit rationalen Zielen in Einklang zu bringen war, wurde bereits von Heer, Naumann und Reemtsma dargelegt.¹²¹ Reemtsma wies darüber hinaus darauf hin, dass die verschiedenen Manifestationen des Krieges nicht als abstrakte und un-gesellschaftliche Größen verdinglicht werden können:

"Wir tun gut daran, uns von der Idee zu befreien, es liege im Wesen des Krieges, ihn so zu führen, daß eine möglichst große Zahl an Toten sein Ergebnis ist. Es ist ein Merkmal unserer Kultur, Krieg auf diese Weise zu führen. Es gibt kein »Wesen des Krieges«, und schon, was »Krieg«, was »einen Krieg gewinnen« oder »eine Schlacht schlagen« heißt, läßt sich nicht kulturunabhängig formulieren."¹²²

¹¹⁹ Böhler 2006: 243f.

¹²⁰ Erinnert sei auch an die brutalen Ghettoräumungen mit hunderten Toten in Polen, die fern ab jeder Kriegshandlung gegen jüdische Zivilisten in Wohngebieten von Polizei, SD und polnischen Hilfstruppen durchgeführt wurden. Browning 2002: 136-160.

¹²¹ Heer 1997, Heer/Naumann 1997: 31, "Dieser Rassenkrieg, der in den Vernichtungslagern und auf den Kriegsschauplätzen der Ostfront geführt wurde, ruhte nicht auf den Dogmen einer klassischen Ideologie, sondern die ihn befördernden Glaubenssätze sind so etwas wie Gerinnungszustände zuvor erworbener diffuser Ressentiments, zusammengehalten von der Idee der Vernichtung, die zur zentralen Obsession wird. Sie richtet sich nicht mehr gegen irgendeine gegnerischen, [sic!] Bevölkerung, sondern Feind ist, was in der gegnerischen, der eigenen, der Weltbevölkerung einem Homogenitätsideal widerspricht, dessen Erreichung allein endgültigen Sieg und Frieden garantieren kann." Reemtsma 1997: 396.

¹²² Reemtsma 1997: 378.

Tatsächlich fand *diese* Brutalisierung¹²³ im Vernichtungskrieg, unter spezifischen Umständen statt: Die Deutschen hatten ohne Not der halben Welt den Krieg erklärt und die Versklavung und buchstäbliche Ausrottung der als minderwertig angesehenen Bevölkerung der eroberten Gebiete zu ihren Ziel erklärt. Verbrecherische Befehle gaben ganze Bevölkerungsteile zum Abschuss frei und überließen die ausübende Gewalt den ausführenden Organen bei gleichzeitiger formeller oder informeller Straffreiheit. Jedwede widerständige Regung wurde als Bedrohung der deutschen Allmachtsansprüche gesehen und sollte mit aller Gewalt geahndet werden. Dieser Krieg, der sich letztlich weder um ökonomische, soziale oder politische Bedingungen scherte, war "von keiner militärischen Logik bestimmt, sondern folgt[e] den Impulsen einer Politik, die triebgesteuert"¹²⁴ war. Letztlich zeichnete sich die Geschichte des Dritten Reiches in erster Linie dadurch aus, sinnlos Gewalt und Tod zu verbreiten, dennoch die eigenen großenwahnsinnigen Ansprüche nicht zu erfüllen und dieses Scheitern schließlich um jeden Preis zu verleugnen. Alle Disziplin und Ordnung, die militärischen und wirtschaftlichen Anstrengungen, die unheimliche Rationalität der Henker und Folterknechte waren rationale Mittel im Dienste durchwegs absurder, irrationaler Phantasien.¹²⁵ Die Gewalt war Medium und Substanz dieser Bewegung, sie war das Substrat zur Entrückung von einer Welt, deren Herausforderungen sie sich nicht gewachsen sah. Gleichzeitig war diese Gewalt keine abstrakte, allgemeine Bereitschaft zum Mord. Die Opfer wurden in Übereinstimmung mit den ideologischen Vorgaben gewählt. Bei den Juden schienen alle Bedenken obsolet. Unter diesen Bedingungen gab es unzählige fadenscheinige Gründe, *situative Anlässe*, um das Leben tausender Individuen mit einem Streich auszulöschen. Vermeintliche Sachzwänge, welche subjektiv gedeutet wurden, waren kaum mehr als willkürliche Vorwände, das längst ausgesprochene Urteil zu vollstrecken. Aus der Sicht der Opfer korrespondierte die "Anonymität der Täter" und die "Alltäglichkeit des Tötens" mit der Willkür bei der Auswahl Opfer. "Es bedurfte keiner Ursache oder Ursprünge der Tat. Eine Gelegenheit genügte. Genau das macht das genuin Nationalsozialistische an der Massenerschießung aus."¹²⁶

Die sogenannten situativen Impulse und Faktoren waren keine eigenständigen Ursachen der Gewalt, als vielmehr selbst Produkte der durch die Volksgemeinschaft in Gang gesetzten objektiven Bewegung, welche Gewaltgründe und -anlässe am laufenden Band produzierte. So wurde bspw. eine angebliche Zusammenarbeit der Juden mit den Sowjetbehörden in den baltischen Staaten als weiterer Faktor für eine nur bestialisch zu nennenden Ermordung von jüdischen Zivilisten präsentiert, ohne zu erwähnen, dass gerade zwei Jahrzehnte vorher Juden unter dem Vorwand, sie würden mit den Deutschen kollaborieren, massakriert wurden.¹²⁷ Herbst brachte die Endlösung mit der durch den Krieg verschlossenen Möglichkeit der Vertreibung und Auswanderung der jüdischen Bevölkerung in Verbindung.¹²⁸ Als ob die Jagd nach Juden durch die halbe Welt, die systematische, apokalyptische Ermordung von Millionen Männern, Frauen, Kindern und Greisen eine naheliegende und nachvollziehbare Alternative zu einem an sich bereits völlig absurden Drang nach Vertreibung der Juden gewesen wäre. Die vorgebrachten vermeintlich sachlichen Gründe und Umstände erweisen sich tatsächlich als ideologisches, stereotypes Denken. Einem Denken, dem die Ermordung von Menschen als Maßnahme zur Lösung von sozialen Problemen einleuchtend erscheint.¹²⁹ Der Erklärungsansatz der situativen Faktoren hat letztlich die ursprüngliche Trennung

¹²³ "Offenbar machten sich die Soldaten die Praxis der Kriegsführung, deren Ausführende sie als Handlungsträger des Militärapparates waren, bei der Verfolgung persönlicher Ziele zu eigen und verloren schnell den Respekt vor der körperlichen und materiellen Unversehrtheit der ihrer Willkür ausgelieferten Zivilbevölkerung. Wem dienstlich befohlen wurde, weit über das Maß konventioneller Kriegsführung hinaus zu töten, zu rauben und zu zerstören, dem fiel es im Rahmen seiner individuellen Handlungsspielräume umso leichter, sich ähnlicher Methoden zu bedienen." Rass 2003: 346. Diese hier beschriebene Brutalisierung bezieht sich nicht auf *den* Krieg, sondern auf den deutschen Vernichtungskrieg.

¹²⁴ Heer/Naumann 1997: 31.

¹²⁵ "Der Krieg war dabei mehr als nur zweckrationales Mittel. In ihm kam der Nationalsozialismus gleichsam wieder zu sich selbst, zu seinem eigentlichen Element zurück. So rational der Außenpolitiker und Stratege Hitler die jeweiligen Nahziele zu verfolgen wußte, so irrational war *diese* Zielvorstellung: der große Kampf um den völkischen Lebensraum." Broszat 1986: 381.

¹²⁶ Geyer 1997: 222.

¹²⁷ Vestermanis 1997: 246.

¹²⁸ Herbst 1997: 379.

¹²⁹ Herbert spricht von der "Ermordung von Juden als Problemlösungsstrategie". Herbert 2001: 54; Detlev J. K. Peukert spricht über Wissenschaftler

zwischen Intentionalisten und Funktionalisten konserviert und beide Ansätze rein äußerlich zusammengefügt. Der Zusammenhang zwischen einer ideologischen Praxis und deren Dynamik bleibt im Dunkeln. Der dünne Schleier, der hier Sachzwänge und pragmatische Nützlichkeitsabwägungen vom tatsächlich wahnhaften Terror trennt, wird verkannt. Auch die Reflexion auf die grundsätzlich pathologische und ideologische Natur des NS-Regimes wird, unter dem Vorwand einer detaillierten empirischen Untersuchung, vernachlässigt. Dies betrifft bereits den Begriff des Vernichtungskriegs. Heer dazu:

"Dieser neue Typus von Krieg findet nicht sein Ende im Sieg über eine feindliche Armee oder in der Besetzung der gegnerischen Hauptstadt, sondern zielt auf die Zerstörung einer ganzen Gesellschaft und die Auslöschung von Millionen Menschen – in einem ersten Schritt der »jüdisch-bolschewistischen Intelligenz«." ¹³⁰

Dementsprechend bezieht sich der Terminus Vernichtungskrieg nicht allein auf den Tatbestand von Kriegsverbrechen innerhalb einer gewöhnlichen militärischen Auseinandersetzung, vielmehr wird die grundlegende Bestimmung des Krieges in den irrationalen Gewaltphantasien der Deutschen (Weltherrschaft, Umvolkung, Ausrottung) erkannt und die militärischen Auseinandersetzungen werden umgekehrt innerhalb dieses Koordinatensystems verortet. Wette sprach demgemäß auch von einem *Rassenideologischen Vernichtungskrieg*.¹³¹ In der Erinnerung vieler ehemaliger Soldaten standen umgekehrt die Kühnheit der Blitzfeldzüge, die Verbissenheit der Kämpfe an der Front und die Opferbereitschaft der Landser im Vordergrund. Eine Kompensation bzw. Abwehr der Erfahrung, daß "der auf totale Unterdrückung des Gegners zielende Ostkrieg soldatische Maßstäbe a priori gegenstandslos machte".¹³² Die zentrale Frage bleibt: Wie weit prägte die Doktrin vom Vernichtungskrieg den Alltag der Soldaten der Wehrmacht? War es eine Idee, die allein in den Köpfen der Wehrmachtsführung schwirrte oder war der Vernichtungskrieg immanenter Bestandteil des Krieges in all seinen zentralen Aspekten? Kann innerhalb dieses Rahmens überhaupt sinnvoll von militärstrategischen, sicherheitspolitischen oder wirtschaftlichen Faktoren gesprochen werden?

Auch die anerkannte Trennung zwischen Vernichtungskrieg im Osten und einem konventionellen Krieg bzw. einer entsprechenden Besetzung im Westen ist nicht ganz akkurat. Unzweifelhaft zielte der Krieg im Westen nicht auf die Vernichtung dieser Gesellschaften. Den gegnerischen Soldaten und der Zivilbevölkerung schlug nicht jene Vernichtungsmoral entgegen, wie es im Osten und auf dem Balkan der Fall war. Doch wurde nach dem Abfall Italiens von der Achse deutlich, wie selbst ehemalige militärische Bündnispartner Opfer des Vernichtungskriegs werden konnten.¹³³ Nach der Invasion der Alliierten in Frankreich kam es ebenfalls zu mehreren Massakern gegen die Zivilbevölkerung im Westen. Ausschlaggebender in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass das NS-Regime niemals daran dachte, den westeuropäischen Staaten eine auch nur untergeordnete Stellung als ernstzunehmender Partner an der Seite des Dritten Reiches zu bieten.¹³⁴ Alle Verlautbarungen einer neuen europäischen Ordnung unter deutscher Führung waren reine Propaganda. Das Interesse galt einzig einer effektiven wirtschaftlichen Ausbeutung, der Verschleppung von Zwangsarbeitern und der Besetzung strategischer Punkte wie Häfen, Transportwege etc. Die wirtschaftliche Ausbeutung im Westen war gemessen an den apokalyptischen Zuständen in Polen oder der Sowjetunion relativ rational, doch war sie gleichzeitig den absurden und wahnhaften Zielen nach Weltherrschaft und Ausrottung untergeordnet. In diesem allgemeinen Sinne war die gesamte Kriegsführung des Dritten Reiches durch die *Doktrin* des

und Verwaltungsbeamte "die mit Hilfe der Rassedoktrin auf wissenschaftlich begründete und technologisch fortgeschrittene Weise die »Endlösung« aller sie irritierenden sozialen und ethnischen Probleme anstrebten". Peukert 1991: 57.

¹³⁰ Heer 2005: 87, vgl. auch 16.

¹³¹ Wette 1996: 55; Nach Wette war die Vernichtungskrieg-Doktrin eine "abstrakte Gewaltideologie, in der es zeitliche und räumliche Begrenzungen nicht gab und die ex definitione gar nicht beanspruchte, eine funktionale politische Theorie zu sein – beispielsweise in dem Sinne, daß Krieg zur Erreichung eines als gerecht empfundenen Friedens gerechtfertigt sei. Vielmehr kam sie einer permanenten Kriegserklärung gleich und war insofern ein Mythos." Wette 1989: 38; Ferner Heer/Naumann 1997: 26,27; Reemtsma 1997; Wette 2002: 18.

¹³² Mommsen 1991: 84.

¹³³ Vgl. Schreiber 1996

¹³⁴ Mazower 2009: 557-560.

Vernichtungskriegs bestimmt.

Vor diesem Hintergrund ist jede affirmative Bereitschaft, den Dienst zur *Verteidigung des Vaterlandes* zu leisten, als Zustimmung zu den ideologischen Zielen des NS-Regimes zu verstehen. Alles andere würde bedeuten, die Soldaten hätten nach beinahe einem Jahrzehnt öffentlichen Terrors und brutaler Verhetzung den verbrecherischen Charakter des Regimes völlig verkannt, die Konzentrationslager für Erziehungsheime, Zwangsarbeit als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für arbeitslose Menschen aus dem Osten und den Nationalsozialismus für eine Freiheitsbewegung gegen den Stalinismus gehalten. Sie hätten dann nicht gekämpft, weil sie mit den grundlegenden Zielen des Regimes einverstanden (was verbleibende systemimmanente Zweifel und Kritik keineswegs ausschließt, welche jedoch regelmäßig mit echter Opposition verwechselt werden), also durchaus Nationalsozialisten waren, sondern mit den besten Vorsätzen sich schlicht fatal im Regime getäuscht hätten.

5. Fallstricke der Differenzierung

Die geforderte Historisierung, der Versuch den Nationalsozialismus zum einfachen "Gegenstand wissenschaftlicher Hypothesenbildung"¹³⁵ zu machen, schielt vor allem auf die Empirie. Dabei sitzt man dem hartnäckigen akademischen Mythos auf, ein Mehr an Empirie, wäre gleichbedeutend mit einem Mehr an Erkenntnis.¹³⁶ Die zentralen Fragestellungen der NS-Forschung wären nach dieser Ansicht vor allem durch detaillierte empirische Studien zu beantworten. Der blinde Fleck dieses Ansatzes liegt darin, dass umgekehrt eine ernstzunehmende Antwort auf die paradigmatischen Streitfragen nicht allein aus dem empirischen Material abgeleitet werden kann. Die Kenntnis der empirischen Daten bleibt Bedingung für jede theoretische Reflexion. Doch um diese Reflexion fruchtbar zu machen, bedarf es vor allem auch der grundlegenden Auseinandersetzung mit scheinbar problemlosen Begriffen. Entgegen der Meinung konventioneller Lehrbücher sind Hypothesen nicht aus Daten *abzuleiten*. Die bestimmte Idee, was unter Begriffen wie Ideologie, Antisemitismus, totale Herrschaft etc. zu verstehen sei, ist ausschlaggebend sowohl für die Auswahl der zu untersuchenden Daten, als auch für deren Interpretation.

Anhand des Sammelbandes *Der deutsche Krieg im Osten 1941-1944* sollen einige Argumentationsmuster jenes historisierenden Ansatzes weiter kritisch beleuchtet werden. Hartmann, ein Kritiker der ersten Wehrmachtsausstellung und Goldhagens will in seinem Aufsatz *Verbrecherischer Krieg - verbrecherische Wehrmacht?* aufzeigen, dass die Mehrheit der Wehrmachtssoldaten nicht an Verbrechen beteiligt war und kritisiert vehement die "leichtfertige und pauschale Schuldzuweisung"¹³⁷ durch die der Wehrmachtsausstellung. Seinem Urteil gemäß hatten die meisten Verbrechen "ihren Tatort meist hinter der Front".

"Im Hinterland, dem Einsatzraum von verhältnismäßig wenigen Soldaten, war die Verbrechensdichte ungleich höher, hier bot sich viel häufiger die Gelegenheit, kriminell zu werden als im schmalen Streifen der Front, wo doch die meisten Soldaten kämpften. Viele haben wenig, und wenig haben viel zu verantworten. [...] Aber dass der Anteil an wirklich kriminellen Tätern im Ostheer verhältnismäßig gering war, lässt sich doch mit ziemlicher Sicherheit feststellen."¹³⁸

¹³⁵ Claussen 1988: 64.

¹³⁶ Vgl. Bartov 1997: 607.

¹³⁷ Hartmann 2009: 63, 67ff.

¹³⁸ Hartmann 2009: 68.

Zentral für den Ansatz von Hartmann ist, dass er die Verbrechen der Wehrmacht auf "Großverbrechen"¹³⁹ (die sogenannte *Partisanenbekämpfung*, die Vernichtung der sowjetischen Kriegsgefangenen, die Beteiligung an der Endlösung und die brutale Ausbeutungspolitik) einzuengen versucht und das Kontinuum zwischen der Plünderung durch Fronteinheiten, den Zwangsarbeiterkolonnen an der Front, der deutschen Besatzung, also dem täglichen Terror mit seinen Dutzenden Toten und den Zentren des Vernichtungskriegs unterschlägt. Die Besatzungspolitik im Osten mag in manchen Regionen zeitweise etwas entspannter gewesen sein. Doch vor allem in den von Russen bewohnten Gebieten lag allein schon der normale Besatzungsalltag nahe an einem Kriegsverbrechen. Todesstrafe drohte nicht allein bei Widerstand oder *Nichtbefolgung deutscher Anordnungen*. Im Zustand einer durch die Deutschen verursachten permanenten Nahrungsmittelknappheit, dem Zusammenbruch der Versorgung mit Heizmittel, der Plünderung der Winterbekleidung durch die Angehörigen der Wehrmacht stand auf *Delikten* wie *unbefugtes Wasserholen*, Kartoffeldiebstahl, das Verfeuern von Holzfuhrwerken, Aufenthalt auf der Straße während der Sperrzeit die Todesstrafe.¹⁴⁰ Die Bewegungsfreiheit war durch Sperrstunden und Todeszonen völlig eingeschränkt. Die Angst, auf der Straße von uniformierten Deutschen misshandelt oder erschossen zu werden, war so groß, dass etliche Familien sich monatelang in ihren Kellern und Wohnungen einsperrten und zum Teil darin verhungerten:

"Damals war ohne Ausweis hier in der Stadt überhaupt nichts zu machen. Wir mußten Essen besorgen, das heißt ringsum in die Dörfer gehen. Aber ohne Ausweis, den die Ortskommandantur ausgab, konnte man da gar nicht hin. Und in der Stadt gab es Sperrstunden. Wurde man ohne Ausweis während der Sperrstunde angetroffen – sofort erschossen. Man konnte über keine Brücke gehen ohne Ausweis. Nichts. [...] Was mir im Gedächtnis haftenblieb – ich lebte hier in Borisov während der Okkupation-, das waren die Bekanntmachungen. Und jeder Absatz dieser Bekanntmachungen endete mit: wird erschossen – wird erschossen."¹⁴¹

Dieses Terrorregime spielte sich in der Öffentlichkeit ab. Die Mehrheit der Anordnungen, die überall in den Städten und Dörfern aufgehängt wurden, waren meist in russischer und deutscher Sprache gedruckt. Nach dem Kriegs- und Völkerrecht war wohl nicht jede individuelle Misshandlung der unterworfenen Bevölkerung ein Kriegsverbrechen. Doch gerade der strukturelle Zusammenhang dieses Alltags mit dem Massenmord bestimmte die Qualität des *kleinen* Terrors. Die *normale* unmenschliche Behandlung durch die Deutschen erfuhr ihre Wucht erst dadurch, dass die ausgelieferte Bevölkerung es nicht mit den Exzessen einzelner Einheiten oder Personen zu tun hatte, sondern mit einem umfassenden System vollständiger Entrechtung, das perspektivisch auf ihre Vernichtung ausgerichtet war. Hinter den alltäglichen Demütigungen und Misshandlungen stand das Wissen, dass jeder Protest oder das Versagen als Arbeitskraft die Übergabe an die professionellen Instanzen der Vernichtung zur Folge haben konnte. Bedenkt man ferner, dass Zwangsarbeit von Kriegsgefangenen und Zivilisten, die Entrechtung der Bevölkerung selbst bereits ein Verstoß gegen das Völkerrecht ist, dann erscheint der Zugang, die Verbrechen der Wehrmacht auf die Zentren des Massenmords reduzieren zu wollen, fragwürdig.

An situativen Faktoren werden in *Der deutsche Krieg im Osten* u.a. der Krieg und ein militärischer Utilitarismus genannt. So stellt Hartmann in Bezug auf den Faktor Krieg fest, dass die Wehrmacht als Institution eine barbarische Besatzungspolitik ausübte. Gleichzeitig wäre der Terror gegen die Zivilbevölkerung auch Produkt des militärischen Konflikts zwischen Partisanen und Wehrmacht. Man könne "den Angehörigen des Ostheeres nur schwer ein existentielles Bedürfnis absprechen [...] sich gegenüber diesen Angriffen aus dem Hinterhalt zu wehren." Die Partisanenbewegung wäre

¹³⁹ Hartmann 2009: 12-15.

¹⁴⁰ "Wasser nur für deutsche Soldaten. Russen die hier Wasser holen, werden erschossen. Wasser für Russen auf der anderen Seite."; Aufruf des Kreiskommissars der Stadt Gaiworon an die Bevölkerung des Kreises mit Androhung der Todesstrafe bei Schwarzschlachtung von Vieh; Befehl eines Ortskommandanten in Noworossiysk über die Erschießung von Personen, die sich der Meldepflicht entziehen, Sperrzeit: Wehrmachtsverbrechen 1997: 109, 126, 129, 86; Holzfuhrwerke: Kohl 1998: 82.

¹⁴¹ Aussage von Pawlowna Kusnetzowa. In: Kohl 1998: 133.

zwar selbst verschuldete Folge der deutschen Besatzungspolitik, hierauf hätten "die meisten deutschen Besatzungssoldaten jedoch keinen Einfluss" gehabt.¹⁴² Unter den Partisanen fanden sich jedoch auch direkte Opfer des Vernichtungskriegs, deren zentrales Motiv war es, dem Terror der Endlösung, der Versklavung und der *Sühnemaßnahmen* zu entgehen. Eine *neutrale* Perspektive auf den echten Partisanenkrieg als Auseinandersetzung zweier gewöhnliche Kriegsparteien ist allein deshalb äußerst bedenklich. Darüber hinaus brachte kaum jemand deutsche Soldaten allein dafür mit Kriegsverbrechen in Verbindung, weil sie sich gegen einen militärischen Angriff *aus dem Hinterhalt* durch Partisanen mit ihren Waffen zur Wehr setzten. Die Kritik richtete sich auf eine verbreitete Praxis der *Partisanenbekämpfung*, die u.a. von den *einflusslosen* Besatzungssoldaten exekutiert wurde. Diese bestand darin, eine Ortschaft, die sich zufällig in der Nähe tatsächlicher oder vermeintlicher Partisanenaktivitäten befand, überfallartig zu umstellen und deren Bewohner brutal auf einen zentralen Platz oder in einem Gebäude zusammenzutreiben. Vielfach wurden die männlichen Einwohner auf willkürliche Anschuldigungen und Verdächtigungen hin kollektiv hingerichtet. Manchmal wurden auch Frauen und Kinder in ein Gebäude gesperrt, das dann angezündet.¹⁴³ In jedem Fall wurden unschuldige Einwohner brutal terrorisiert. Die Deutschen hinterließen Feuer, Leichen und Zerstörung, oft fuhren sie nach einer derartigen Aktion zur nächsten Ortschaft, um diese zu *befrieden*. Diese absurde und brutale Form der Partisanenbekämpfung aus dem *Faktor Krieg* heraus erklären zu wollen, ihr also eine militärische Logik unterzuschieben, verschiebt den Fokus auf die tatsächlichen bewaffneten Gefechte zwischen deutschen Formationen und Partisanen und verdeckt die eigentliche Problematik einer von rationalen Kriterien losgelösten Eskalation des Terrors.

Hürter versucht am Beispiel der Belagerung Leningrads aufzuzeigen, dass der Entscheidung zur Aushungerung und Zerstörung der Stadt neben dem ideologischen Faktor auch ein "militärstrategisches und wirtschaftliches Kalkül" zugrunde lag. Hürter argumentiert, dass die Ausbeutungs- und Vernichtungspolitik in der Sowjetunion auch als Folge eines schrankenlosen *militärischen Utilitarismus*, "der den Erfolg auf diesem besonderen Kriegsschauplatz um jeden Preis und mit allen Mitteln wollte",¹⁴⁴ betrachtet werden muss. Dieser orientierte sich an einer

"wirtschaftliche[n] Autarkie [...] als unabdingbare[r] Voraussetzung eines erfolgreichen Kampfes gegen England und die USA. [...] Die deutsche Politik kennzeichnete nicht eine gezielte Vernichtung durch Hunger, sondern eine eher planlose Inkaufnahme des Hungers und seiner Folgen", im Sinne einer "wirtschaftlichen Besserstellung von Truppe und Heimat".¹⁴⁵

Auch hier wird die ideologische Dimension einer auf Weltherrschaft und Versklavung beruhenden militärischen und wirtschaftlichen *Strategie* unterschätzt. Ein *Kalkül*, das daran geht, Millionenstädte "vom Erdboden verschwinden zu lassen"¹⁴⁶, eine Nation mit fast 200 Millionen Einwohnern auf die "Struktur von 1909/13 oder sogar diejenige von 1900/1902" zurückwerfen zu wollen, dabei explizit den Tod von "zig Millionen"¹⁴⁷ Menschen einkalkuliert, um sie nach Liquidierung ihrer Führungsschichten als Masse deutschen Herren dienender Sklaven zu beherrschen, lässt sich nach meinem Urteil nicht unter einen militärischen Utilitarismus subsumieren. Hier von einer *wirtschaftlichen Besserstellung von Truppe und Heimat* zu sprechen,

¹⁴² Hartmann 2009: 28.

¹⁴³ Im Bericht der Bezirkskommission Mosyrj über die Verbrechen der Deutschen Besatzer vom August 1941 bis Januar 1944 werden allein für diesen Bezirk in fünf Dörfern Fälle von Entzündung von mit Menschen gefüllten Gebäuden erwähnt. »Gott mit uns« 1989: 79-82; Reichskommissar für das Ostland, Heinrich Lohse, formulierte dazu eine typische Kritik: „Männer, Frauen und Kinder in Scheunen zu sperren und diese anzuzünden, scheint mir selbst dann keine geeignete Methode der Bandenbekämpfung zu sein, wenn man die Bevölkerung ausrotten will“. Zit. in: Gerlach 1997: 435; Ferner Wehrmachtsverbrechen 1997: 128; Kohl 1998: 48, 68, 126, 211; Zur Partisanenbekämpfung ferner Heer 1997, Anderson 1997: S. 303-311; Schulte 332-334; Manoschek/Safrian 1997: 360-370; Mazower 1997: 157f., Geyer 1997; Schreiber 1996: 93-214; Rondholz 1997: 138-144.

¹⁴⁴ Hürter 2009: 121, 138.

¹⁴⁵ Hürter 2009: 121, vgl. auch 152.

¹⁴⁶ Wehrmachtsverbrechen 1997: 247f; Vgl. auch die Vorschläge von Bernhard von Lößbergs vom Wehrmachtsführungsstab. Streit 1978: 369 Anmerkung 200.

¹⁴⁷ So die auch von Hürter angeführten *Wirtschaftspolitischen Richtlinien für die Wirtschaftsorganisation Ost*. Zit. in Streit 1978: 61f.

ist ein Euphemismus. Diesem *besonderen Kriegsschauplatz* entsprachen eine besondere Praxis von Krieg und besondere Vorstellungen eines Sieges, welche über die konventionelle Kriegsführung hinausgingen. Darauf verweist der Begriff des Vernichtungskrieges, der von Hartmann kurzerhand als *Schlagwort*¹⁴⁸ abgetan wird.

Ein weiterer kritischer Punkt, der hier anhand dieses Sammelbands nur exemplarisch aufgezeigt wird, betrifft einen merkwürdigen Verlust an Relationen. So meint Hürter, dass für die Belagerung¹⁴⁹ Leningrads verantwortliche AOK 18 hätte, vor der Entscheidung der Wehrmachtsführung für die Aushungerung und Zerstörung der Stadt, "eine eher an traditionellen Maßstäben orientierte Besatzung in Erwägung gezogen".¹⁵⁰ Dabei weist Hürter selbst nach, dass die Pläne für die Besetzung Leningrads die Festnahme aller "Rotarmisten, Polizisten, Kommunisten, Kommissare, Juden und »verdächtigen Elemente« in Gefangenen- und Konzentrationslagern", die Stationierung von SS und SD und völlig unzureichende Rationen an Mehl für die Bevölkerung vorsahen.¹⁵¹ Auch Hürters Ausführungen über die Besatzungspolitik des AOK 18 in dem von ihm kontrollierten Gebiet, welche von Ausbeutung, *Verhungernlassen* in abgeschlossenen Wohnbezirken und zwangsweiser Evakuierung in Wald- und Sumpfgenden geprägt war, wo die Bevölkerung sich selbst überlassen werden sollte,¹⁵² sprechen gegen eine *normale Besatzungspolitik*.

Charakteristisch für diese bedenkliche Einschätzung des verbrecherischen Potenzials ist Liebs Aufsatz *Täter aus Überzeugung? Oberst Carl von Andrian und die Judenmorde der 707. Infanteriedivision 1941/42*. Einerseits porträtiert Lieb den Regimentskommandeur Carl von Andrian als "eher mäßigendes Element", der jedenfalls nicht dem "Charakter eines eiskalten Massenmörders" entsprach. Er sei ein "widersprüchliche[r] Charakter" gewesen, bei dem auch "häufig humanitäre Werte" durchgeschienen seien und der "die von deutschen Truppen verübten Grausamkeiten"¹⁵³ beklagt hätte. Die Fakten werden von Lieb keineswegs beschönigt und so ergibt sich aus seinen eigenen Forschungen, dass von Andrian ein Antisemit war, der "vom damals stereotypen Feindbild Jude gleich Partisan bzw. Partisanenhelfer [...] völlig überzeugt" war, "Judenerschießungen als Geisel- und Repressalmaßnahmen akzeptierte"¹⁵⁴ und russische Männer und Frauen auch mal als lebende *Minenräumgeräte* einsetzte. Sein Regiment war neben den Geiselschießungen nach Lieb in mindestens ein Massaker involviert und nahm u.a. an der berüchtigten *Befriedungsaktion Unternehmen Bamberg* teil.

Worauf basiert nun Liebs Einschätzung von Andrian als *mäßigendes Element*? Zum einen ist die hier bereits kritisierte Reduktion von Ideologie auf subjektive Intention zu nennen. Bereits aus dem Titel *Täter aus Überzeugung?* ist abzulesen, dass für Lieb weniger seine Taten, sondern die subjektiven Überzeugungen und Kommentare eines Kommandeurs im Vernichtungskrieg ausschlaggebend zu dessen Beurteilung sind. Dass Andrian in seinem Tagebuch wiederholt (in Wirklichkeit äußerst bedingte) Bedenken an bestimmten Aspekten des Vernichtungskrieges geäußert hat, scheint für Lieb ausreichend, ihn von einem konstruierten *eiskalten Überzeugungstäter* positiv abzuheben.

"Für ihn war es ein großer Unterschied, ob die Juden als »Feinde« der Deutschen erschossen" oder willkürlich aufgegriffen und ermordet wurden. "Die Juden waren für den Antisemiten Andrian also eine Bevölkerungsgruppe, die zwar als bevorzugte Opfer zu Geisel- und Repressalerschießungen herangezogen werden sollte, doch musste man sie nicht per se ermorden."¹⁵⁵

¹⁴⁸ Hartmann 2009: 67.

¹⁴⁹ Selbst der Begriff der Belagerung bleibt problematisch, wenn man bedenkt, wie auch Hürter klar aufzeigt, dass eine Kapitulation Leningrads, das logische Ende einer konventionellen Belagerung, von der Wehrmacht kategorisch ausgeschlossen wurde.

¹⁵⁰ Hürter 2009: 152, vgl. auch 115. Hürter relativiert diese Position jedoch auch etwas ibidem: 120.

¹⁵¹ Hürter 2009: 112.

¹⁵² Hürter 2009: 123-136.

¹⁵³ Lieb 2009: 290, 302.

¹⁵⁴ Lieb 2009: 285.

¹⁵⁵ Lieb 2009: 285.

Problematisch ist, dass solche Bedenken, die Andrian *für sich* gehabt haben mag, offensichtlich unvermittelt in die Beurteilung der objektiven Bedeutung seines Handelns einfließen. Nach Liebs Urteil "lag hier ein entscheidender mentaler Unterschied" zwischen Andrian und den Führern der Einsatzgruppen. Andrian hätte zumindest versucht, "sein Regiment [...] aus den schlimmsten Grausamkeiten herauszuhalten."¹⁵⁶ Diese Relationen will Lieb auch anhand der *Opferzahlen* bestätigt wissen. Die gemeldeten toten *Partisanen*¹⁵⁷ des Unternehmens Bamberg (226 Tote für Andrians 747 Infanterieregiment, 651 Tote des 727 Infanterieregiments, etwa 2000 Tote des slowakischen Infanterieregiments 102 und des Polizeibataillons 315) sind für Lieb ein Hinweis für "sehr deutliche Unterschiede" der involvierten Einheiten. Heers und Gerlachs These, wonach die Wehrmacht im Vernichtungskrieg nicht wesentlich anders als SS und Polizei operierte, sieht Lieb am Beispiel Bamberg nicht bestätigt. Er verfährt dagegen eine deutliche Abstufung im "Grad der Brutalisierung".¹⁵⁸ Wenn man diesen Gedanken konsequent weiterführt, die spezifische Qualität einer Einheit an der Anzahl der Ermordeten festzumachen, kommt man allerdings in die absurde Situation, für alle untersuchten Einheiten gleiche Einsatzbedingungen, -zeiten und -räume vorweisen zu müssen. Denn ein effektiver Vergleich der Zahlen wäre erst dann gewährleistet, wenn feststeht, dass die beteiligten Einheiten auch tatsächlich dieselben objektiven Möglichkeiten gehabt hätten, *gleich viele Juden zu ermorden*. Diese vorgeblich allein sachlich bedingte Darstellung basiert auf der (freilich nicht empirisch begründeten) Annahme, dass die Rolle einer Wehrmachtseinheit im Vernichtungskrieg am Maß der extrem hohen Opferzahlen der Einsatzgruppen oder der SS-Einheiten zu beurteilen sei. Doch der Vernichtungskrieg war ebenso wie die Endlösung ein arbeitsteiliger Prozess, in dem sich jedes Organ der Vernichtung dadurch seinen Platz in der Maschinerie verdiente, dass es den seiner Struktur entsprechenden spezifischen Beitrag leistete. Die Wehrmacht lässt sich nur begrenzt mit den Einheiten der Orpo, der SS oder den Einsatzgruppen vergleichen, da sie ihrer Struktur und ihrem Aufgabengebiet nach grundverschieden waren. Die Einsatzgruppen waren apokalyptische auf den Massenmord spezialisierte Einheiten, deren Hauptaufgabe es war, in Einsatz- und Sonderkommandos geteilt Jagd auf Juden zu machen, diese zu exekutieren oder je nach Bedarf auf Anfrage von Wehrmacht und Verwaltung die Beseitigung beliebiger Menschengruppen vorzunehmen. Die Wehrmacht dagegen war ein riesiger Apparat, dem eine Vielzahl an Aufgaben zukamen, die nicht alle *unmittelbar* mit dem Vernichtungskrieg zu tun hatten. Auch ihr Beitrag zum Terror fächerte sich in unterschiedlichste Aufgabengebiete auf, die miteinander mitunter wenig Berührungspunkte zeigten. Das 747 IR hat ohne Zweifel seinen Beitrag zum Vernichtungskrieg geleistet. Dass es dabei *nur* "für die Ermordung von einigen hundert Menschen verantwortlich" war und manche Momente dessen Kommandeur "ans Herz" gingen und ihn "unsäglich traurig"¹⁵⁹ machten, macht daraus kein mäßigendes Element. Dann wäre jeder Offizier, der nur einige hundert Menschen auf den Gewissen hätte, ein potenziell gemäßigter Vollstrecker des Terrors. Eine absurde Vorstellung. Gemäßigt in einem sinnvollen Sinne wäre allein ein Kommandeur zu nennen, der einen gewissen Teil der NS-Ideologie befürwortete, nicht offen gegen die Führung opponierte, aber effektiv daran arbeitete, das Sterben der Menschen in seinem Verantwortungsbereich mit allen Mitteln zu beenden. Hier offenbart sich wiederholt die von Arendt festgestellte Zerrüttung der konventionellen Kategorien, wenn sie mit den Verbrechen totaler Herrschaft konfrontiert werden. Die Vorstellung von Einheiten, die in ihren *Bilanzen* schon nach wenigen Monaten zigtausende getötete Menschen - manchmal Frauen und Kinder extra vermerkt - anführen, ist unerträglich. Dieser Schrecken wird in der makabren und abstrakten Idee, es wären nicht alle deutschen Einheiten so schlimm wie die Einsatzgruppen gewesen, gewissermaßen kompensiert. Dem totalen Terror wird die leere Vorstellung einer quantitativen Steigerung entgegengehalten, um diesen wieder kommensurabel erscheinen zu lassen. Zur

¹⁵⁶ Lieb 2009: 291, 303.

¹⁵⁷ Lieb erwähnt nicht, dass den offiziell 3423 erschossenen Partisanen und Helfern, 7 tote und 8 verwundete Angehörige der 707. ID entgegen standen. Heer 1997: 120.

¹⁵⁸ Lieb 2009: 297, 298.

¹⁵⁹ Lieb 2009: 291, 301.

Aufklärung der Natur dieser Verbrechen tragen solche Ansätze wenig bei.

Die oft strapazierte und instrumentalisierte Gegenüberstellung des fanatischen, blutdürstigen, womöglich die Protokolle der Weisen von Zion rezitierenden Antisemiten zum widerwillig seine Pflicht erfüllenden Mitläufer konstruiert ein stilisiertes Bild eines prototypischen Antisemiten,¹⁶⁰ ein Ideal, dem nur die wenigsten entsprechen werden, während gleichzeitig die Masse der Vollstrecker und Helfershelfer bald als von Faktoren und kumulativer Radikalisierung überwältigte Opportunisten erscheinen, die eigentlich mit den Verbrechen der Wehrmacht nichts zu tun haben wollten, "Gefangene des Krieges".¹⁶¹ Dabei ist die Tatsache, dass sich der Antisemitismus von Millionen von Deutschen nicht in all seinen Erscheinungen einem abstrakten Modell fügen, sondern je nach Sozialisation, Bildungsgrad, Charakterstruktur etc. oberflächlich betrachtet verschiedene Formen annehmen wird, eine Banalität. Ebenso wie die Einsicht, dass ein wesentliches Element zur Erkenntnis dieses Antisemitismus in den grundsätzlichen Schnittpunkten dieser verschiedenen Erscheinungen zu finden ist. *Dass* es eine Art antisemitischen Konsens zwischen fanatischen und *gewöhnlichen* Antisemiten gab, ist historisch an dem Prozess der Endlösung erwiesen. Letztlich gibt es jedoch kaum eine ernstzunehmende Basis, die subjektiven Motive der Akteure im Vernichtungskrieg abseits der in der Ideologie angelegten Stereotype abschließend zu ergründen. Eine fundierte empirische Basis könnte allein ein psychologischer und ideologiekritischer qualitativer Fragebogen liefern. Wie sie wirklich *tickten*, wird uns wohl verschlossen bleiben. Als Orientierungspunkt für eine Beurteilung muss jedoch primär das tatsächliche Handeln herangezogen werden. Dokumentierte Selbstbeschreibungen und isolierte antisemitische Äußerungen bzw. deren Abwesenheit, die Selbstbefindlichkeit der Täter bleiben dagegen sekundär.

In diesem Zusammenhang ist die, übrigens auch vom NS-Regime selbst getroffene Unterscheidung zwischen entgrenzten Exzessen und systematischer Repression zu hinterfragen. So wie beide Vorgehensweisen sehr wohl in ein und derselben Person ihren Platz finden konnten, waren sie weniger grundverschiedene Verhaltensweisen, als Momente einer Bewegung des Terrors, die wahlweise funktional als auch willkürlich eingesetzt werden konnten. Eine Ortskommandantur, die sich mit Versklavung und Demütigung zufrieden gab, war nur ein kleines Glied einer stählernen Kette. Es ist bekannt, dass viele Einheiten und Kommandeure, die (aus welchen Gründen auch immer) Massenexekutionen zögernd gegenüberstanden, nur allzu bereit waren diese *auszulagern*, d.h. Gefangene und Zivilisten an die entsprechenden Spezialisten von SS, SD, Polizei oder Wehrmacht zu übergeben. Ein Wechsel in der Kommandostruktur, neue Vorgaben von der Führung, ein Wechsel der verantwortlichen Einheiten konnten unvermittelt eine Wendung zum Schlechten oder zum offenen Terror bedeuten. Letztlich blieb das tödliche Gefüge der Maschinerie von diesen vermeintlich entscheidenden Unterschieden in der Regel unberührt.

Dem historisierenden Ansatz ist auch ein Moment der Identifikation mit den Angehörigen der Wehrmacht eigen. Hieß es einst, Goldhagen würde wie ein Betrüger durch billige Effekte mit den Emotionen der Leser spielen, so kämpft sich heute der Wehrmachtsgeneral im Vernichtungskrieg bei Hürter "im Kübelwagen und Fieseler Storch durch Hitze, Schlamm und Schnee zu den kämpfenden Einheiten" durch und spricht *seinen* "überbeanspruchten und müden, schwitzenden

¹⁶⁰ Herbert schreibt in Bezug auf die Bereitschaft zum Massenmord. "Als entscheidend erwies sich, daß humanitäre, menschliche Gesichtspunkte gegenüber den Juden auch bei jenen Deutschen keine Bedeutung mehr besaßen, die sich gar nicht als scharfe Antisemiten begriffen, vielleicht nicht einmal als Nazis." Herbert 2001:52. Demgegenüber wäre im Angesicht der oben genannten Thesen zum Antisemitismus zu wiederholen, dass die Frage ob sich jemand als Antisemit begreift - subjektive Intention - noch keinen entscheidenden Hinweis dafür liefert, ob einer Antisemit ist. Goldhagen versuchte am Beispiel der Proteste gegen die Aktion T4 darauf hinzuweisen, dass ähnliche *humanitäre Gesichtspunkte* bei Gewalt gegen Deutsche sehr wohl immer wieder hochkamen. Es war also keine abstrakte oder neutrale Gleichgültigkeit und Abstumpfung, welche den Mord an den Juden ermöglichte. Vgl. auch Herbert 2001: 53.

¹⁶¹ Hartmann 2009: 64. Über den "deutschen Landser" schreibt Hartmann: "Dass es sich hier um ein Unternehmen handelte, das von vorneherein unter dem Vorzeichen einer unmenschlichen Ideologie und des konsequenten Rechtsbruchs geführt wurde, dürfte in dieser Form nur wenigen aufgegangen sein". Hartmann 2009: 20. Hartmann bringt die juristischen Ausdrücke fahrlässige Tötung, Totschlag und Mord ins Spiel, um anzudeuten, dass die Massenvernichtung in den Lagern der sowjetischen Kriegsgefangenen von den lokalen Organen nicht beabsichtigt war. Diese könnten deshalb nicht einfach als Mörder bezeichnet werden. Hartmann erkennt dabei, dass kein normaler Richter eine monatelange hundertfache *fahrlässig Tötung* akzeptieren würde. Hartmann 2009b.

oder erfrierenden, verlausten und hungernden Männern Mut zu".¹⁶² Mut wozu? Zum Endsieg? Wurden Goldhagen und andere dafür gescholten, sie hätten eine subjektive Perspektive der Opfer eingenommen, werden nun Wehrmachtssoldaten als "*unsere* Angehörige"¹⁶³ bezeichnet. Deren Selbstbeschreibung als unpolitische Soldaten wird unkritisch reproduziert.

"Verdreckt, überanstrengt und gehorsam erlebten sie ihn [den Krieg] gewöhnlich als eine nicht enden wollende Kette von Entbehrungen, Grausamkeiten und Tod".¹⁶⁴

Dem angeblich *holzschnittartigen Diktum* der verbrecherischen Wehrmacht gegenüber plädiert Hartmann für ein "wirklich umfassendes Schlachtenpanorama der Jahre 1939 bis 1945"¹⁶⁵. Was für Juden und alle Feinde des Dritten Reiches ein Freudentag, ein Tag der Hoffnung war, bezeichnet Hürter dementsprechend als die "Katastrophe von Stalingrad [...], die unsere Erinnerungen an diesen schrecklichen Krieg bis heute"¹⁶⁶ prägt. Und für Lieb war es schließlich tatsächlich Andrian, der "nach knapp zwei Jahren durch diesen Vernichtungskrieg zermürbt worden"¹⁶⁷ war.

Rass' Arbeit »*Menschenmaterial*«: *Deutsche Soldaten an der Ostfront. Innenansichten einer Infanteriedivision 1939-1945* ist eine detailreiche Untersuchung der 253. Infanteriedivision, einer Einheit, welche den überwiegenden Teil ihrer Einsatzzeit an der Hauptkampflinie verbrachte. Die Ergebnisse seiner Studie widersprechen dem Grundtenor Hartmanns, wonach die Fronteinheiten der Wehrmacht von deren Verbrechen größtenteils weit abgelegen waren. Auch wenn die Feststellung Hartmanns zweifellos richtig ist, dass sich die Zentren der Massenvernichtung, der Mord an tausenden und zigtausenden Gefangenen, Partisanen und Zivilisten in der Regel hinter der Front befanden, belegt Rass minutiös, wie sehr wesentliche Aspekte des Vernichtungskriegs auch in den Alltag der Frontsoldaten integriert waren. Dies betraf vor allem die Ausbeutung, Versklavung und Terrorisierung der Zivilbevölkerung. Hunderte Zivilisten, darunter auch ganze nur aus Frauen bestehende Arbeitskompanien, mussten für die Division Zwangsarbeit leisten. Die Gesamtstärke der "zwangsweise verpflichteten Arbeitskräfte" (dazu zählten auch sowjetische Kriegsgefangene und sogenannte *Hilfswillige*) lag "relativ stabil bei einem Anteil zwischen 20 und 25% der Divisionsstärke".¹⁶⁸

"In den Hilfseinheiten der Wehrmacht herrschten brutale und menschenverachtende Disziplin sowie harte Lebensbedingungen. Drakonische Strafen und latente Unterversorgung bei harter körperlicher Arbeit bestimmten den Alltag." Zivilisten, die nicht in den kasernierten Arbeitsbataillonen organisiert waren, wurden mitunter mit einer Nummer registriert, "um bei den morgendlichen Appellen der Arbeitskommandos für jeden fehlenden Arbeiter, diejenigen, die die vorhergehende und die darauf folgende Nummer trugen, zu erschießen."¹⁶⁹

Da die Division jede Verantwortung für die Ernährung der Bevölkerung ablehnte, die sie zuvor der Lebensmittel und der Winterkleidung beraubt hatte, waren hunderte Zivilisten am Verhungern. Tausende wurden von Rekrutierungskommandos der Division für deren Zwecke oder zum Abtransport in das Reich brutal eingefangen. Familien der Offiziere wurden mit russischen Dienstmädchen versorgt, "nicht arbeitsfähige und daher unerwünschte Bevölkerungsteile wie Mütter mit Kleinkindern, Alte und Kranke [wurden] ausgesondert und in rückwärtige Gebiete

¹⁶² Hürter 2009b: 220

¹⁶³ Hartmann 2009: 4

¹⁶⁴ Hartmann 2009: 67; Bartovs Definition der Apologie der Wehrmacht: "Die Legende von der Distanz der Wehrmacht gegenüber dem Regime, vom Berufssoldatentum, von der »Korrektheit« und Hingabe der Soldaten (an das Vaterland, nicht an den Führer), vom Entsetzen und vom Widerstand der Generäle angesichts der Verbrechen der SS, von ihrer aufrechten Haltung, ihrer strengen Beobachtung sittlicher Gebote und soldatischer Tugenden". Bartov 1997: 606.

¹⁶⁵ Hartmann 2009: 70; "Das Urteil irrlichterte von Anfang an zwischen den Extremen der »sauberen Wehrmacht« und der »verbrecherischen Wehrmacht« hin und her." Dagegen verfiert Lieb die "Vermittlung eines differenzierten Geschichtsbilds in der Öffentlichkeit". Lieb 2009: 95.

¹⁶⁶ Hürter 2009b: 200; Die *Internationale Föderation der Widerstandskämpfer - Bund der Antifaschisten* schreibt in ihrer Erklärung zum 65. Jahrestag des Sieges von Stalingrad: "Stalingrad steht dagegen für die Hoffnung auf Befreiung und den Widerstand gegen den mörderischen deutschen Faschismus". www.fir.at/act/2008/20080128.de.php (Stand 22.05.12)

¹⁶⁷ Lieb 2009: 302.

¹⁶⁸ Rass 2003: 368, zum ganzen Komplex der Zwangsarbeit siehe 360-378.

¹⁶⁹ Rass 2003: 373, 361.

abgeschoben",¹⁷⁰ wo sie meist sich selbst überlassen wurden. Hunderte geschwächte sowjetische Kriegsgefangene wurden als Arbeitskräfte "regelrecht verbraucht" und mussten "bei absolut unzureichender Ernährung Schwerarbeit bei einer Tagesarbeitszeit von 10 bis 12 Stunden leisten".¹⁷¹ Im Oktober 1941 wurden Kriegsgefangene von einem Regiment der Division auch zum *Minenräumen* eingesetzt.

Entgegen Hartmanns Aussagen, die Mehrheit der Soldaten "hätten zwar viel von den Partisanen gehört", doch "nur die wenigsten"¹⁷² wären im Partisanenkampf eingesetzt worden, weist Rass nach, dass die 253 ID bereits im Dezember 1941 230 *vernichtete* Partisanen meldete und Verbände in Bataillons- und Regimentsstärke an *Säuberungsaktionen* teilnahmen. Bis 1944 war die Division in Verbund mit SD-, SS-Einheiten, Geheime Feldpolizei und Nachbardivisionen in die Partisanenbekämpfung involviert. Mit der Stabilisierung der Front war die Division auch an der Schaffung von Todeszonen beteiligt, in denen jeder Zivilverkehr bei Todesstrafe verboten war.¹⁷³ Die systematische Integration der Frontdivision in Versklavung und Terrorisierung der Zivilbevölkerung blieb für das Verhalten der Soldaten nicht ohne Folgen. Die einfachen Mannschaftssoldaten, die vorher auf der untersten Stufe der militärischen Hierarchie standen, fanden nun innerhalb der militärischen Hierarchie Hilfswillige, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, außerhalb derselben die Zivilbevölkerung unter sich. Sie wurden Teil einer

"Herrscherkaste eines neuen sozialen Systems [...]. Es realisierte für jeden alltäglich spürbar die nationalsozialistische Gesellschaftsutopie für die Gestaltung des »Lebensraums«, in der die deutschen »Herrenmenschen« die unterworfenen »Untermenschen« je nach ihrer Position in der rassischen Hierarchie und ihrer Nützlichkeit beherrschen, versklaven oder vernichten konnten. Insofern setzte die Wehrmacht [im Osten] durch ihre modifizierten Strukturen konsequent nationalsozialistische Ideologie um."¹⁷⁴

Individuelle Misshandlungen, Vergewaltigungen, brutale Plünderungen, willkürliche Morde verbreiteten sich auch unter den Frontsoldaten der 253 ID.¹⁷⁵ Rass' ernüchternde Bilanz:

"In Bezug auf die untersuchte Gruppe der Mannschaftssoldaten folgt aus diesen Erkenntnissen, dass der *Vernichtungskrieg* für sie alle nicht nur zu den passiven Erfahrungen des Zeugen von Kriegsverbrechen und brutaler Kriegsführung, sondern auch zur aktiven Erfahrung des Täters im Sinne eines Handlungsträgers gehört hat. Die Analyse der Kriegspraxis einer *ganz normalen Infanteriedivision* hat deutlich gemacht, dass nicht zwischen einer konventionellen Kriegsführung an der Front und einem Vernichtungskrieg im Hinterland unterschieden werden kann."¹⁷⁶

6. Eliminatorischer Antisemitismus.

Goldhagens Definition des eliminatorischen Antisemitismus, den er als eine spezielle, deutsche Version des Antisemitismus bezeichnete, wurde vielfach kritisiert.¹⁷⁷ Dabei fokussierte die Kritik zu Recht auf einzelne Aspekte von Goldhagens Definition des eliminatorischen Antisemitismus, vernachlässigte dabei jedoch oftmals den theoretischen Rahmen, den Goldhagen zur Bestimmung seines Begriffs erarbeitet hatte. Mit Goldhagen lassen sich drei wesentliche Charakteristika des eliminatorischen Antisemitismus ausmachen:

Dieser beinhaltet die Vorstellung, dass der "Konflikt zwischen Juden und Deutschen unausweichlich sei und die Juden unaufhörlich danach trachteten, Deutschland zu beherrschen und zu zerstören". Demgemäß hätte sich "bereits lange vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten in Deutschland eine böartige und gewalttätige »eliminatorische«, also auf

¹⁷⁰ Rass 2003: 365; Hürter beschreibt die gleiche Praxis anhand des AOK 18 vor Leningrad. Hürter 2009: 125-138.

¹⁷¹ Rass 2003: 362f.

¹⁷² Hartmann 2009: 29.

¹⁷³ Zur Partisanenbekämpfung der ID 253 vgl. Rass 2003: 339-343, 351-354.

¹⁷⁴ Rass 2003: 275, ferner 263, 272.

¹⁷⁵ Rass 2003: 267-272, 343, 346, 359, 376.

¹⁷⁶ Rass 2003: 410.

¹⁷⁷ Eine scharfe nach meinem Urteil aber nicht immer zutreffende Kritik an diesem Begriff findet sich bei Blaschke 1998.

Ausgrenzung, Ausschaltung und Beseitigung gerichtete Variante des Antisemitismus durchgesetzt".¹⁷⁸

Dieses Merkmal wurde aus verschiedenen Blickwinkeln kritisiert. Und tatsächlich lässt es sich unschwer bestreiten, dass das Element einer umfassenden, existentiellen Bedrohung durch Juden und die damit verbundene Notwendigkeit drastischer Maßnahmen keinen genuinen deutschen Beitrag zum Antisemitismus darstellt. Vielmehr erweist sich das Stereotyp der jüdischen Bedrohung als konstitutives Element des Antisemitismus überhaupt. Doch war Goldhagens Definition des Antisemitismus mit diesem Merkmal keineswegs erschöpft. Das zweite Merkmal betraf die bereits angesprochene Verflechtung des Antisemitismus mit anderen ideologischen Systemen zu einer umfassenden Weltanschauung.

"Unbestreitbar waren die Grundideen des nationalsozialistischen Antisemitismus in Deutschland als Komponente des kulturell-kognitiven Modelles der deutschen Gesellschaft und als integraler Bestandteil ihrer politischen Kultur tief verwurzelt."¹⁷⁹

Das dritte Merkmal betraf schließlich die Verbreitung des Antisemitismus in der Deutschen Gesellschaft.

"Ein Überblick über das politische und soziale Leben der Weimarer Republik ergibt, daß tatsächlich alle wichtigen Institutionen und Gruppierungen in Deutschland - Schulen und Universitäten, Militär, Bürokratie und Justiz, Berufsverbände, Kirche und politische Parteien - vom Antisemitismus durchdrungen waren. [...] Der Antisemitismus war in der Weimarer Republik so allgemein, daß beinahe jede politische Gruppe die Juden ablehnte."¹⁸⁰

Die von Goldhagen behauptete Verbreitung des Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft wurde ebenfalls mehrmals bestritten, ohne jedoch auf die Wechselbeziehung dieses Merkmals mit der These des kognitiven Modells zu achten.¹⁸¹ Wird der Antisemitismus allein als explizite Judenhetze oder gar Aufruf zur Vernichtung der Juden verstanden, wird es in der Tat schwer, dessen allgegenwärtige Verbreitung schlüssig zu argumentieren. Wird der Antisemitismus im Einklang mit der Kritischen Theorie des Antisemitismus hingegen als kulturelles und psychologisches Axiom verstanden, als grundlegendes Denkmuster der Interpretation und Erfahrung der inneren und äußeren Umwelt, dann lassen sich Verbreitung und Bedeutung des Antisemitismus in der Weimarer Republik unter einem neuen Blickwinkel untersuchen. Im Vordergrund würde dann nicht allein die empirische Suche nach dem Satz mit dem Stichwort Jude stehen, sondern auch Ideologiekritik: Die theoretische Reflexion der Elemente einer Weltanschauung, welche sowohl im politischen Programm der NSDAP (nicht im Parteiprogramm!) ihren prägnantesten Ausdruck erfuhr, als auch weit darüber hinaus das Denken der Deutschen bestimmte.

Ein weiterer Kritikpunkt betraf Goldhagens angeblich monokausale Erklärung des Holocaust. Doch entgegen dem vorgebrachten Vorwurf, er hätte versucht, die "Vernichtungspolitik [...] aus der wie immer zu beschreibenden Verbreitung antijüdischer Einstellungen in der deutschen Bevölkerung heraus [...] unmittelbar zu erklären"¹⁸², waren Goldhagens Aussagen über das Verhältnis des eliminatorischen Antisemitismus zur Shoa viel differenzierter. Nach Goldhagen waren drei Bedingungen notwendig, um die Vernichtung in Gang zu setzen. a) Antisemiten mussten an die Zentren staatlicher Macht gelangen, um ihre "mörderischen Wahnvorstellungen zum Zentrum der staatlichen Politik zu machen." b) Sie taten dies in einer Gesellschaft, in der ihr Antisemitismus von vielen anderen geteilt wurde. c) Sie taten dies in einem Land, das über die militärische Stärke verfügte, "ein ganz Europa umfassendes Programm der Vernichtung"¹⁸³ durchzusetzen.

¹⁷⁸ Goldhagen 1996: 94, 39.

¹⁷⁹ Goldhagen 1996: 100. Ferner 51f. Dagegen Blaschke 1998: 74-77.

¹⁸⁰ Goldhagen 1996: 109f., 111.

¹⁸¹ Ulrich Herbert, einer der ernstzunehmenden Kritiker Goldhagens, schrieb: "Bei einem nicht geringen Teil der deutschen Bevölkerung, vor allem jenem, der vor 1933 politisch rechts gestanden hatte, ist wohl in der Tat von einem manifesten Antisemitismus auszugehen, ohne daß dies jedoch die politische Orientierung allein oder nur vorrangig geprägt hatte." Herbert 2001: 63.

¹⁸² Herbert 2001: 64; Ferner Bern/Rieß 1998: 54;

¹⁸³ Goldhagen 1996: 9f.

Es gilt, diese Annahmen nun mit den oben genannten Erkenntnissen zum objektiven Charakter der antisemitischen Ideologie und dessen Dynamik zu verbinden. Solange der Antisemitismus allein als subjektives oder kognitives Modell, als Überzeugung, als intentionaler Wille zur Vernichtung verstanden werden soll, bleibt Goldhagens Ansatz unzulänglich, weil er den irrationalen, (selbst)destruktiven Charakter des Antisemitismus beiseite lässt und zudem den prozesshaften, arbeitsteiligen und bürokratischen Charakter der Vernichtung unvermittelt in eine Masse an subjektiven Einzelentscheidungen auflöst. Die Verbindung der These des kulturellen Axioms mit der Kritischen Theorie des Antisemitismus geht über die subjektive Intention hinaus und verweist auf die gesellschaftliche Triebstruktur, eine "gesellschaftliche Tiefendimension"¹⁸⁴ des Vernichtungswahns. Dessen oft beschworene, aber selten eingehender hinterfragte Irrationalität wird nun als wesentliches und heuristisches Moment erkannt. Zu der zweifellos vorhandenen subjektiven Bereitschaft, die Juden auszulöschen, gesellt sich der durch eine verrückte, eben von diesen Individuen getragene, soziale Struktur vermittelte Zwang, Juden oder andere *Volksfeinde* zu quälen und letztlich zu ermorden. Schließlich gilt es, den beschriebenen Umschlag von Ideologie im herkömmlichen Sinne in eine ideologisierte Praxis, die Realisierung der Fiktion in eine Bestimmung des Antisemitismus einfließen zu lassen. Dies impliziert massenpsychologische Aspekte, die libidinöse Aufladung von Begriffen wie Volksgemeinschaft und Heimat durch praktische Massenmobilisierung in Wehrmacht, Partei und öffentlichem Leben, die terroristische Bestätigung narzisstischer Selbstbilder durch praktische Teilnahme an der Ausbeutung und Beherrschung der *Untermenschen*, die umfassende Eskalation der Gewalt gegen die Volksfeinde im Vernichtungskrieg und die Infiltration nicht allein der Bürokratie und des Militärs, sondern des Denkens überhaupt mit einer "Auslöschungsmentalität",¹⁸⁵ deren unheimliche Attraktion an dem eigenverantwortlichen Beitrag der lokalen Exekutoren ersichtlich wird. Kurz: eine alle relevanten Ebenen der Gesellschaft umfassende oder zumindest beeinflussende Bewegung, deren Dynamik sich auf den ausbleibenden Widerstand relevanter Sektoren der Gesellschaft stützt und deren Eskalation bald rationalen Erwägungen die letzte Basis entzogen hat, bis der Bruch mit der Dynamik des Antisemitismus und des Herrenmenschentums allein um den Preis einer radikalen Kritik der deutschen Gesellschaft im Ganzen zu vollziehen ist.

Eliminatorischer Antisemitismus im objektiven Sinne wäre vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen nun als jene historische Konstellation zu bestimmen, in der sich a) der Antisemitismus von einem äußeren Vorurteil, von einem isolierten ideologischen Subsystem in das konstitutive Element einer irrationalen und destruktiven Weltanschauung wandelt; b) diese dynamische Form des Antisemitismus auf eine starke und aktive Massenbasis stößt, welche sich im Sinne der wahnhaften Ziele der Ideologie permanent organisiert; c) Kader dieser Bewegung Machtzentren der Gesellschaft übernehmen und derart die materiellen Mittel akkumulieren, welche ihnen die objektive Möglichkeit bieten, im Verbund mit einer Initiative ergreifenden Basis ihre wahnsinnigen Ziele auch umzusetzen. Eliminatorischer Antisemitismus würde als historische Kategorie jene Situation beschreiben, in der ein Massenmord an Juden objektiv möglich wird.

Diese Bestimmung würde den eliminatorischen Antisemitismus nicht per se als ein deutsches Phänomen ausweisen. Dennoch hatte sich diese mörderische Konstellation erstmals in Deutschland verwirklicht und deren Analyse weist darauf hin, dass dies kaum ein Zufall gewesen sein wird. Die spezifische Natur des deutschen Nationalismus, die Abwesenheit einer originären republikanischen und liberalen Tradition in Deutschland waren grundlegende Voraussetzungen für die Eskalation des Antisemitismus. Ähnlich fanatisch antisemitische Gruppierungen und Strömungen gab es Anfang des 20. Jahrhunderts praktisch in jedem europäischen Land. Doch nur in wenigen Staaten erfolgte die Synthese des Antisemitismus mit anderen zentralen ideologischen Systemen und nur hier konnte

¹⁸⁴ Zimmermann 2001: 244.

¹⁸⁵ Goldhagen 1996: 97.

diese Weltanschauung eine organisierte Massenbasis erringen, die bereit war, die Ziele der Bewegung mit den Mitteln einer modernen Industrienation zu verwirklichen. In diesem Sinne war die Shoa historisch und ideologisch tatsächlich ein originär deutsches Produkt. Wenngleich sich dieser deutsche Aspekt nicht von einem angeborenen deutschen Nationalcharakter ableitete (was Goldhagen im Übrigen in dieser Weise niemals behauptete), als vielmehr von einer spezifischen, historischen Form der Vergesellschaftung, die tief in der deutschen Geschichte und Kultur verwurzelt war.

Der Vorwurf der *monokausalen Erklärung* hat auch ein Wahres. Auch wenn die oben entwickelte Bestimmung eines eliminatorischen Antisemitismus versucht, die Probleme einer rein subjektiven und diskursiven Deutung des Antisemitismus zu beheben, bleibt im Grunde der Antisemitismus (als objektive, dynamische Praxis oder genauer gesagt, als konstitutives Element einer terroristischen Form der Vergesellschaftung) als zentrale Bedingung und Ursache bestehen. Dagegen wird nun die Forderung nach Differenzierung erhoben und eine monokausale Erklärung mit dem Verweis auf die Komplexität sozialer Phänomene als einseitige und im Grunde unwissenschaftliche Sicht der Dinge abgetan.¹⁸⁶ Tatsächlich entspringt die Forderung nach Differenzierung eher dem akademischen Alltagsbetrieb und unausgesprochenen konventionellen Vorstellungen wissenschaftlicher Arbeit. Denn ungeachtet der vorschnellen Beschwörung methodischer Prinzipien sind die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Sozialwissenschaften und auch der Geschichtswissenschaften keineswegs widerspruchsfrei und nicht grundlos Gegenstand umfassender Diskussionen. Differenzierung als abstrakt eingefordertes Prinzip kann schnell zur Phrase verkommen, welche dem wissenschaftlichen Bedürfnis nach Erkenntnis wenig nachkommt. Oder mit anderen Worten: Wie differenziert ist es, in allem und jedem fortwährend zu differenzieren? Ob der Gegenstand der Untersuchung als Verflechtung gleichberechtigter und daher gleich wesentlicher Momente auszumachen ist oder sein Wesen durch eine entscheidende, alles andere als nebensächlich erweisende Bestimmung zu begreifen ist, ist zuallererst durch die Sache selbst bedingt und nicht durch vorausgeschickte Prinzipien.

Die Rede von differenzierten Zugängen und komplexen Zusammenhängen, welche oft schulmeisterisch ins Feld geführt wurde, verkennt die Totalität der Vernichtung, die im NS-Regime Wirklichkeit wurde. Der Nationalsozialismus begegnete seinen Opfern nicht differenziert, sondern der ihnen zugewiesenen Stellung in der Vernichtungshierarchie entsprechend mit einer übermächtigen und unbarmherzigen Gewalt, die gebrochene Menschen, Leichenberge und öffentlich aufgehängte Tote hinterließ. Der angeblichen *Vielzahl* der *situativen Faktoren*, den verschiedenen *Sachzwängen* entsprach keine Vielfalt der Endlösung. Die Vielfalt oder Differenz betraf die Wahl der Instrumente, die lokale Organisation der Vernichtung und die Art der beteiligten Institutionen. Doch das Resultat war letztlich Terrorisierung und Mord.¹⁸⁷ Und wo die lokalen Organe der Maschinerie nicht unmittelbar an der Ermordung der verschiedenen Opfergruppen beteiligt waren, händigten sie diese um so eifriger dem bürokratischen Netzwerk aus, das deren administrative *Erledigung* und Auslieferung zu den Vernichtungsstätten übernahm. Diese Volksgemeinschaft in Aktion widerfuhr Juden und anderen Volksfeinden als unbarmherzige und die Reihen fest geschlossene, gewalttätige Front, als feindliches, blindes Schicksal. Widerstandskämpfer, Flüchtlinge auf der Suche nach Unterschlupf wussten, dass sie keinem Deutschen trauen durften. Nicht weil sie sich in einem trotzigem Hass auf Deutsche verstiegen, sondern weil sie auf grausame Weise erfahren hatten, dass es nur sehr wenige Deutsche gab, die bereit waren, ihnen wirklich beizustehen und diese wenigen Gerechten durch die erdrückende Mehrheit der Regimetreuen in völliger Isolation handeln mussten.¹⁸⁸ Diese Erfahrung ist nicht als

¹⁸⁶ So spricht Blaschke bspw. von einem "Differenzierungsgebot, das Wissenschaft auszeichnet". Blaschke 1998: 64.

¹⁸⁷ Eine echte Differenz fand sich umgekehrt im Verhalten der italienischen Armee gegenüber den Juden. Hier fanden sich neben willigen Vollstreckern, Mannschaften und Offiziere die in Eigeninitiative kollektiv die Endlösung sabotierten. Am Ende verschworen sich ganze Armeestäbe und die Führung der italienische Armee, um die Auslieferung der Juden an die Deutschen zu verhindern. Steinberg 1997.

¹⁸⁸ "Das hatten die Judenretter, die Deserteure, die »Wehrkraftzersetzer« und die allermeisten andern nonkonform handelnden Soldaten gemeinsam: Sie handelten einsam und ganz überwiegend dachten und fühlten sie wohl auch einsam. [...] Die Judenretter dagegen waren auf ein Minimum an

subjektive Opferperspektive abzutun,¹⁸⁹ es war eine existenzielle Notwendigkeit, den Feind objektiv einschätzen zu können. Diejenigen, die im Schrecken ihren subjektiven Illusionen und Hoffnungen vertrauten und meinten, »die Suppe wird nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird«, bezahlten diesen Trugschluss mit ihrem Leben. Die Shoa war nicht in einem abstrakten, metaphysischen Sinne, sondern (in einer für uns freilich nicht mehr erfahrbaren aber zu konstatierenden Art und Weise) *wirklich* ein "singulärer manichäischer Konflikt".¹⁹⁰

Der Schrecken dieser Vernichtungsmaschinerie liegt darin, dass sie überhaupt so reibungslos funktionieren konnte. Obwohl hunderttausende Menschen in konkurrierenden Institutionen unter tatsächlich verschiedenen, *situativen* Umständen in ganz Europa verstreut über mehrere Jahre hinweg direkt und indirekt an diesem in vielen Teilen planlosen Mord- und Terrorunternehmen beteiligt waren,¹⁹¹ gab es praktisch keinen über Einzelfälle hinausgehenden Widerstand.¹⁹² Was diese tatsächlich sehr verschiedenen Situationen auf einen Nenner brachte, war kein zentraler Befehl oder Plan. Es war eine zur sinnlichen Gewissheit verhärtete Überzeugung von der Minderwertigkeit der Anderen und einer abstrakten Bedrohung durch diese Menschen. Das synthetische und konstitutive Moment dieser Bewegung war die verobjektivierte Ideologie des Antisemitismus bzw. der Herrenrasse.

"Schon daß die Mannigfaltigkeit und Unterschiedlichkeit dieser situativen Bezüge in den einzelnen Regionen gleichwohl unabhängig voneinander immer zum gleichen Ergebnis geführt hat, nämlich die Ermordung der Juden, verweist mit Macht auf diesen Zusammenhang."¹⁹³

Die Totalität der Vernichtung traf in ihrer vollen Wucht vor allem die Juden. Polen und Russen konnten unter bestimmten Umständen einen Ausweg finden, doch Juden widerfuhr die Gewalt des NS-Regimes tatsächlich *monokausal*: Sie mussten sterben, weil sie Juden waren. Die Geschichte der Reaktion des Judentums auf den Terror weist genau auf diesen unsagbar schmerzlichen Lernprozess. Die tragischen Beschwichtigungs- und Bestechungsversuche der Judenräte sind Teil der Geburt einer dunklen Erkenntnis, dass es den Deutschen tatsächlich mit der buchstäblichen Ausrottung ernst war.¹⁹⁴ Es gab in der Welt kein Schlupfloch mehr. Ungeachtet der unzähligen und sichtbaren Konflikte innerhalb der verschiedenen Fraktionen und Organisationseinheiten gab es offenbar keinen Weg, die verschiedenen deutschen Interessen in *dieser Frage* gegeneinander auszuspielen, um einen lebensrettenden Kompromiss herzustellen.

logistischer Unterstützung durch ihre Kameraden, zumindest aber auf die stillschweigende Deckung ihrer Aktionen, angewiesen. Aber eben daran mangelt es. Die Judenretter liefen stets Gefahr, ebenso wie die »Wehrkraftzersetzer« von ihren Kameraden denunziert zu werden. Das Ausmaß der Denunziationsbereitschaft der Wehrmachtssoldaten aber lässt sich an der Unzahl solcher Verfahren der Militärjustiz ablesen, die nur dadurch ausgelöst wurden." Kühn 2003: 34.

¹⁸⁹ "Der Größe und Monumentalität des Verbrechens wurde auf diese Weise [durch Goldhagen] eine ebenso monumentale und einfache Erklärung gegenübergestellt: der Holocaust als nationales Projekt der Deutschen. Hier trifft er nicht zuletzt auf ein Bedürfnis der Nachkommen der Opfer. Denn angesichts der Größe des Verbrechens und den Auswirkungen in nahezu jede europäisch-jüdische Familie hinein ist der Wunsch nach einem klaren und benennbaren Motiv und einer ebenso eindeutig definierbaren und dem Verbrechen entsprechend großen Gruppe von Tätern naheliegend, ja unvermeidlich." Herbert 2001:11; Ebenso Heil/Erh 1998: 21; Broszat spricht im Briefwechsel mit Friedländer von einer "mythischen Erinnerung" der Opfer. Friedländer 2007: 83. Diese deutsche Kritik an der Opferperspektive wurde bereits damals von Friedländer kritisiert: "Warum sollten Ihrer Meinung nach Historiker, die zur Gruppe der Verfolger gehören, fähig sein, distanziert mit dieser Vergangenheit umzugehen, während die zur Gruppe der Opfer gehörenden es nicht können?" Ibidem: 90; Dagegen Diner: "Der Zugang, der sich an der Opferperspektive orientiert, stellt keineswegs eine bloß subjektive oder gar komplementierende Sichtweise dar. Vielmehr ist sie die umfassendere, der Totalität der Ereignisse angemessenere Perspektive, weil sie vom absoluten Extremfall ausgeht." Diner 1991b: 71. Den Vollstreckern blieb Verleugnung, Verdrängung und Apologie. Die Opfer mussten letztlich dem Terror ins Auge sehen.

¹⁹⁰ Herbert 2001: 10.

¹⁹¹ "Die gemeinsame Aufgabe einte Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft, Ausbildung und psychischer Veranlagung. Auch wenn sie zu Beginn isoliert gestanden haben mögen, fügten sie sich allmählich zu einer gewaltigen Maschinerie zusammen." Hillberg 1997: 38.

¹⁹² "Wichtig ist festzuhalten, daß die Soldaten nicht zur Teilnahme an den Erschießungen gezwungen wurden. Wessen Nerven sich als »zu schwach« erwiesen oder wer etwaige Skrupel nicht zu überwinden vermochte, konnte sich davon fernhalten. Dennoch funktionierten die Massenexekutionen reibungslos." Manoschek 2001: 225.

¹⁹³ Herbert 2001: 61. Herbert erkennt auch hier ungeachtet seiner vordergründigen Kritik an Goldhagen in der zentralen Frage der Vernichtungspolitik die prägende Macht des Antisemitismus.

¹⁹⁴ "Auf eigenes Überleben gerichtetes Tätigwerden wurde durch die von den Nazis konstruierte Gegenlogik im Keim erstickt - wie von den Juden im Osten erfahren. Jegliche auf gesundem Menschenverstand beruhende rationale Annahme wurde letztendlich in ihr todbringendes Gegenteil verkehrt. [...]; jede Handlung, und war sie aller menschlichen und gesellschaftlichen Erfahrung nach noch so rational und erfolgversprechend aufs Überleben gerichtet, führte notwendig in die Vernichtung." Diner 1991: 72; "Was die große Mehrzahl der europäischen Juden irreführte, war der unerschütterliche Glaube an eine »instrumentelle Rationalität« im Verhalten der Nazis. Doch das Schicksal der Juden war so oder so besiegelt. Die Gründe für ihre Vernichtung konnten sie einfach nicht verstehen." Friedländer 2007: 131; Yahil 1998: 284f.

III. Kritik

7. Bann der Vernichtung

Der Ansatz, dem Vernichtungswahn durch penible Rekonstruktion der Fakten auf die Schliche zu kommen, diesen in Form eines positiven Handlungs- oder Motivationsmodells zu bewältigen, ist Ausdruck einer Vorstellung wissenschaftlichen Arbeitens, die gerade in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus an ihre Grenzen stößt. Es ist hier nicht der Ort, die Kritik der Kritischen Theorie an diesen Konventionen des Wissenschaftsbetriebs dazulegen. Doch es sollen einzelne Momente dieser Auffassung am Beispiel der Forderung nach *Erklärung* von Shoa und Massenmord skizziert werden.

"Warum ermordeten Deutsche sechs Millionen Männer, Frauen und Kinder, und das aus einem einzigen Grund: weil sie Juden waren? [...] Das bleibt die Frage aller Fragen, die Deutsche beantworten müssen, wenn sie ihre Geschichte verstehen wollen, wenn sie versuchen, die darin eingebundenen Geschichten ihrer Familien sich und ihren Kindern zu erklären."¹⁹⁵

Diese von Aly getroffene Formulierung verbindet auf bezeichnende Weise zwei Prämissen: Erstens den Wunsch, die Geschichte der Shoa verstehen und erklären zu wollen. Zweitens erwächst diese Forderung hier aus einer spezifisch deutschen Perspektive, *deren* Geschichte gilt es zu verstehen. Diese Aussage, die hier vorsätzlich aus dem Zusammenhang von Alys Arbeiten gerissen wird, um an ihr eine bestimmte Annäherungsweise an den Nationalsozialismus kritisch zu diskutieren, bezeugt nach meinem Urteil einen zentralen, im Jargon der Sozialwissenschaften gesprochen, *methodischen* Mangel: Die Forderung nach Erklärung als erkenntnistheoretisches Motiv erweist sich dem Gegenstand als nicht angemessen, weil hier offensichtlich mehr als eine bündige Antwort zu fordern ist. Das Bedürfnis nach einer *Aufarbeitung der Vergangenheit* droht dort unterzugehen, wo die negative Forderung nach Verhinderung einer ähnlichen Katastrophe, d.h. nach der *Bekämpfung des Antisemitismus*,¹⁹⁶ nicht als elementarer Inhalt in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aufgehoben ist. Dies ist keineswegs mit dem Wunsch nach einem Verständnis der *deutschen Geschichte* oder gar einer *deutschen Perspektive* auf dieselbe identisch. Die Gegenüberstellung von Verstehen einerseits und der Forderung nach einer Bekämpfung dieses Unwesens mag haarspalterisch und künstlich erscheinen, weil kein seriöser Historiker oder Sozialwissenschaftler seine Arbeit nicht auch als Beitrag zu einer kritischen Aufklärung verstanden haben will. Doch die Kritik richtet sich auf eine im akademischen Betrieb forcierte Trennung zwischen vermeintlich wertneutraler, sachlicher Arbeit einerseits und politischer oder moralischer Reflexion andererseits. Die Historisierung, die beschworene sachliche und stichhaltige Erklärung wird bei allen Konkretismus zum Einfallstor für die Auflösung des Objekts in Formlosigkeit, Beliebigkeit und damit auch für die Relativierung. Die Negation des Nationalsozialismus wiederum bleibt abstrakt, wo sie als bloße Versicherung der Untersuchung vorausgeschickt wird, statt sich aus derselben zu entwickeln. Sie entspringt umgekehrt dort aus der Konfrontation mit dem Gegenstand, wo in dessen Erscheinungen der alle Ideen von Vernunft und Humanität spottende, verbrecherische und wahnhaftige Charakter des Regimes, dessen "Gegenrationalität"¹⁹⁷ freigelegt wird.

Der lähmende Schrecken des Nationalsozialismus wurde im offenen Terror, dessen "Brutalität alles

¹⁹⁵ Aly 2011: 7. Eine Rezension des Buches: <http://spme.org/campus-news-climate/rezension-gotz-aly-warum-die-deutschen-warum-die-juden-gleichheit-neid-und-rassenhass/10311/>

¹⁹⁶ So auch der Titel eines Vortrags von Adorno von 1962.

¹⁹⁷ Vgl. Diner 1991: 72.

Vorstellbare übersteigt",¹⁹⁸ manifest. Doch er erschöpfte sich nicht in der konkreten Tat oder einem subjektiven Schock der Opfer. Er war, wie die Ausführungen über den Terror darzulegen versuchen, konstitutives Moment des Nationalsozialismus selbst. Die Ungläubigkeit der Opfer und der westlichen Öffentlichkeit entzündete sich an der objektiven Haltlosigkeit dieser scheinbar völlig unberechenbaren Gewalt, die mit der historischen Erfahrung und den Begriffen und Kategorien des zeitgenössischen Denkens nicht mehr in Einklang zu bringen war.¹⁹⁹ Die Totalität des Terrors, um es noch einmal zu unterstreichen, umfasst nicht allein die unerhörte physische, das Individuum geistig und körperlich brechende, Gewalt, sondern auch die jenseitige Gegenwart einer grundsätzlich auf Terror basierenden Ordnung. Eine verwirklichte Dystopie deren wahnsinniger Inhalt letztlich allein die Produktion von Vernichtung, Terror und Zerstörung war. Kenntnis oder Unkenntnis dieser ureigenen Natur des Nationalsozialismus entschied über Leben und Tod.²⁰⁰ Unkenntnis verleitete die Alliierten in den 30er Jahren, als eine Entwaffnung des NS-Regimes noch möglich war, zur verhängnisvollen Appeasementpolitik. Kenntnis dieser Totalität des Terrors brachte jüdische Organisationen in Wilna Ende 1941 ungeachtet ihrer Machtlosigkeit dazu, den bewaffneten Kampf gegen das Dritte Reich aufzunehmen. Die Rede von der *Opferperspektive* zielt darauf, diese objektive Erfahrung zu einem subjektiven Eindruck zu verklären, als ob die Totalität des Terrors allein die Opfer betroffen hätte. Dagegen sollen die sozusagen normalen Seiten des deutschen Regimes angeführt werden. Man soll nicht dämonisieren, sagt man, als ob nicht selbst die dunkelsten Vorstellungen von Gewalt und Bosheit durch die Schergen des Regimes obsolet geworden wären.

Der Umstand, das die Dimensionen des Terrors sich nicht unvermittelt in ein Definitionsschema hineinpressen lassen und die konventionellen Kategorien und Modelle historischer und sozialwissenschaftlicher Analyse blamiert werden, verleitet dazu, diese abzuspalten und ein bereinigtes Geschichtsbild zu präsentieren, das gewissermaßen die Souveränität des Wissenschaftlers abermals bestätigt. Als letztlich unverbindliche philosophische, kulturkritische oder ethische Reflexion werden Erwägungen über die abstrakte und ebenso tödliche Natur des Regimes den harten Fakten untergeordnet. Der Verweis auf den wahnhaften Charakter des Regimes und dessen Verbrechen bleibt vage Anmerkung an der Peripherie statt erkenntnistheoretisches Paradigma zur Analyse desselben zu werden. Die Trennung von Reflexion und Empirie lässt den Gehalt beider verkümmern.

Die Kritische Theorie des Antisemitismus dagegen muss in Anlehnung an Horkheimer als entfaltetes Urteil begriffen werden. Deren Prämisse hat Adorno als kategorischen Imperativ formuliert, "Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe". Dieser Imperativ ist "widerspenstig gegen seine Begründung" und Frevel wäre es, ihn "diskursiv zu behandeln". Er ist "der praktisch gewordene Abscheu vor dem unerträglichen physischen Schmerz [...], dem die Individuen ausgesetzt sind."²⁰¹ 1960 schien für Adorno in seinem Vortrag *Aufarbeitung der Vergangenheit* die Frage noch offen, ob Auschwitz sich überhaupt wiederholen könne:

"Der Nationalsozialismus lebt nach, und bis heute wissen wir nicht, ob bloß als Gespenst dessen, was so monströs war, daß es am eigenen Tode noch nicht starb, oder ob es gar nicht erst zum Tode kam".²⁰²

¹⁹⁸ Dieckmann 2001: 293

¹⁹⁹ Arendt 2001: 947; Eine Zusammenfassung der frühen Bemühungen jüdischer Organisationen die Ereignisse in Europa zu analysieren: Hillberg 1997: 257-272; "Nichts was die Juden in West oder Ost über das Wesen menschlicher Gesellschaft je gewußt, gelernt oder vermutet hatten, hatte sie auf die Art und Weise vorbereitet, in der die Deutschen vorgingen." Yahil 1998: 340.

²⁰⁰ Die Juden "waren es gewöhnt, daß der Antisemitismus politisch instrumentalisiert wurde oder als Nebeneffekt radikaler politischer Ziele [...] auftrat. Niemals jedoch stellte man sich vor, daß er als Grundlage eines ganzen ideologischen Systems dienen könnte: gleichsam als Treibstoff, der den Motor antreibt. Weil die Völker der Welt das politische Motiv hinter der Judenverfolgung nicht erkannten, verweigerten sie den jüdischen Flüchtlingen das Recht auf politisches Asyl. Dieses grundlegende Unverständnis des elementaren Charakters des nationalsozialistischen Regimes und der Rolle, die der Antisemitismus darin spielte, war einer der Kardinalirrtümer dieser Epoche, für die Millionen von Juden mit ihrem Leben bezahlt haben." Yahil 1998: 740.

²⁰¹ Adorno 1997: 358; Ferner Adorno 1971: 88.

²⁰² Adorno 1971: 10.

Neun Jahre später konstatierte er in *Erziehung nach Auschwitz* jedoch, "daß das Ungeheuerliche nicht in die Menschen eingedrungen" sei, was er als Symptom wertete, "daß die Möglichkeit der Wiederholung [...] fortbesteht."²⁰³ Analyse und Darstellung wären auf diesen Imperativ zu beziehen, auf ihre Anstrengung das Ungeheuerliche nicht zu verschweigen und es nicht im Sinne vermeintlicher Übersicht und Eindeutigkeit in leere Kategorien zu pressen. Dies wäre nicht in dem (ebenso verdinglichten) Sinne, zu verstehen, dass sachliche Darstellung und Konstatierung des Schrecklichen in eine harmonische Einheit zu setzen wären, sondern als Forderung, Verstehen und Erklären nicht in einem Selbstzweck aufgehen zu lassen. Die ideologiekritischen Erwägungen über Aufklärung und Formen des Denkens sind nicht zufällig zusammen mit der Analyse der *Elemente des Antisemitismus* in die *Dialektik der Aufklärung* gefallen. Die verdinglichten Formen des Denkens, welche regelrecht das Individuum zur Konformität erziehen, eignen sich noch weniger, um die negative Qualität des Nationalsozialismus anzuzeigen. Dies wäre jedoch überhaupt die Aufgabe jeder Aufklärung darüber. Die Schlagseite gegen eine tatsächliche oder vermeintliche bloß moralische Entrüstung, wie sie bspw. von Broszat erhoben wurde, entbehrt daher nicht eines Kerns an Wahrheit. Der konkretistischen Versachlichung der Untersuchung des Nationalsozialismus entspricht die moralische Phrase, wie sie, einer unseligen Tradition gemäß, sich in den einleitenden Worten politischer Vertreter äußert. Deren bittere Unangemessenheit ist am Ende kein subjektives Verschulden der Funktionäre, sondern entspringt notwendig aus der Trennung von Darstellung und kritischem Urteil. Die Forderung nach Historisierung, deren affirmativer Gehalt eben darin besteht, das absolut Negative des Nationalsozialismus einzuebnen, kann diese Trennung allerdings allein forcieren.

Das Ungeheuerliche, für das der Ort Auschwitz steht, das jedoch ebenso gut auf Feldern, ehemaligen Höfen, Wäldern, Straßen, Stränden, Kirchen, Synagogen, Schuppen und Häfen in ganz Europa gefunden werden könnte, weil es letztlich keinen Ort gab, der nicht als potentielle Hinrichtungsstätte fungieren konnte, bleibt jedoch unfassbar. Das Unbehagen, das heute dem abstrakten Beobachter widerfährt, ist - sofern es auf offene Ohren stößt - kaum mehr als ein unendlich entferntes Echo jenes Schreckens. Zivilisationsbruch, Totalität des Terrors oder Vernichtungswahn sind kaum Begriffe, eher Marken, welche ein Schlaglicht auf eine Facette des Unsagbaren werfen. Ihr wesentlicher Gehalt liegt nicht darin, den Terror bündig unter eine Definition zu zwängen, als vielmehr einen Einschnitt in der Geschichte auch in der Sprache und der Geschichte über diese Geschichte aufzuheben und radikale Reflexion einzufordern.

Der konventionelle Ansatz drängt auf Antwort auf die falsch gestellte Frage. Das Grauen der Massenvernichtung von Menschen soll sich dem Instrumentarium des Wissenschaftlers beugen und seine Geheimnisse preisgeben. Der Schleier soll sich lüften und in handliche Modelle und funktionale Zusammenhänge zergehen. Im Drang, endlich das *Warum* zu erklären, offenbart sich der ambivalente Wunsch, endlich den Bann zu lösen. Indem jedem Teil Funktion und Ort zugesprochen wird, erscheint menschliche Natur wieder berechenbar und bewältigt.²⁰⁴ Der Schein instrumenteller Ordnung trübt den Blick für das Wesentliche und in der Starrheit offenbart sich die Abspaltung vom Bewusstsein. Die Unbegreiflichkeit von Auschwitz kann ebenso wenig monoton konstatiert werden. Der Zusammenhang von Wahn, Terror und Bruch mit der historischen Erfahrung manifestiert sich als konstitutives Moment in allen relevanten Bereichen des Nationalsozialismus in besonderen Formen. Diese besonderen Grenzen, welche die Grenzen einer an Fakten orientierten Historisierung darstellen, gilt es auszuloten.

"Auschwitz ist ein Niemandsland des Verstehens, ein schwarzer Kasten des Erklärens, ein historiographische Deutungsversuche aufsaugendes, ja, außerhistorische Bedeutung annehmendes Vakuum. Nur ex negativo, nur durch den ständigen Versuch, die Vergeblichkeit des Verstehens zu verstehen, kann ermessen werden, um welches Ereignis es sich

²⁰³ Adorno 1971: 88.

²⁰⁴ Friedländer 2007: 150; Wie sollte man erklären, dass Züge, welche Juden zur Vernichtung in die Lager transportieren sollten, wiederholt derart *befüllt* wurden, dass Tausende bereits auf der Fahrt starben? Kalkül?

bei diesem Zivilisationsbruch gehandelt haben könnte."²⁰⁵

Dagegen meint eine auf bloße Fakten fixierte Wissenschaft, Nationalsozialismus und Antisemitismus zu historischen Relikten erklären zu können:

"Nach vier Jahrzehnten historischer Arbeit, in der Grundriß und Struktur nationalsozialistischer Herrschaft freigelegt, die Details der Ereignisse und Fakten in einer Vollständigkeit wie für keinen anderen Abschnitt der deutschen Geschichte erhellt, die handelnden Personen und das Programm des Regimes dargestellt und das Gesamtbild von Staat und Gesellschaft wie auch der Charakter der NS-Zeit ausgeleuchtet wurden, sind wir über fast alles, was mit den Methoden des Historikers sich fassen läßt, aufgeklärt."²⁰⁶

Solche Aussagen erscheinen selbst in materialer Hinsicht zumindest fragwürdig. Die *Ausleuchtung* betraf damals (d.h. 1991) vor allem die NS-Führung, die Schreibtischtäter im RSHA, die Einsatzgruppen, bestimmte SS-Einheiten und -Führer, die Aktion T-4, das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen und die frühen Jahre des Regimes. Erst in den folgenden Jahren erschienen die ersten umfassende Arbeiten zur Verfolgung und Ermordung der Roma und Sinti, zu den Verbrechen der Wehrmacht in Europa und dem Schicksal einer Reihe von weiteren bisher vernachlässigten Opfern des NS-Terrors (Homosexuelle, Deserteure, italienische Militärinternierte, Zwangsarbeiter,...). Monographien zum Prozess der Endlösung im Osten Europas, welche den Schwerpunkt auf die Darstellung der Ereignisse vor Ort legten, erwiesen, dass dieser Prozess maßgeblich von den lokalen Vollstreckern der Endlösung geprägt war und es deren Improvisationsgabe und Eigeninitiative bedurfte, um die Vernichtungsmaschinerie überhaupt in Schwung zu bringen. Das komplexe und mörderische Zusammenspiel der lokalen Behörden, tausender subalternen Vertreter von Zivilverwaltung, SD, Ordnungspolizei, Wehrmacht, Wirtschaft und anderer Organisationen des Dritten Reiches läßt sich aus den Entscheidungen in der Reichskanzlei nicht ermessen. Zu Tausenden der über 10.000 Lager des Dritten Reiches gibt es nur spärliche Informationen und kaum Berichte von Überlebenden. Bestimmte Verbrechen der Wehrmacht in Griechenland, Jugoslawien und Italien, die Gewalttaten der Sicherungsdivisionen im rückwärtigen Heeresgebiet sind dokumentiert. Der alltägliche Terror, der von gewöhnlichen Frontdivisionen ausgeführt wurde, ist bisher erst in Ansätzen erforscht. Raul Hilberg hielt 2006 während einer Tagung des *Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien* ausdrücklich fest, dass unzählige Akten zum Holocaust noch gar nicht erforscht worden wären.²⁰⁷

Wesentlicher ist jedoch, dass sich zentrale Fragestellungen in Bezug auf Shoa und Massenterror gerade dadurch auszeichnen, dass sie mit den *Methoden des Historikers* bzw. der empirischen Sozialforschung nicht zu beantworten sind. "Rückschlüsse von Handlungen [...] auf die zugrundeliegenden Motive"²⁰⁸, die Verbreitung des Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft und die Einschätzung der konstitutiven Momente im gesamtgesellschaftlichen Prozess der Endlösung lassen sich nicht in Form empirisch zu destillierender Daten verifizieren.

"Man muß sich die verschiedenen Phasen der Diskussion in Erinnerung rufen, um aufzeigen zu können, daß das scheinbar stetig wiederkehrende Hindernis zur Vervollständigung des Puzzles immer wieder die Frage nach dem spezifischen Charakter und dem historischen Ort der Vernichtungspolitik des Dritten Reiches ist. Darin liegt das Problem - und vermutlich auch die Grenze der Historisierung"²⁰⁹

Die enorme Vielfalt an historischen Fakten hat unbestreitbar einen essentiellen Beitrag zur Analyse des Nationalsozialismus beigetragen, doch kann sie den Wissenschaftler nicht von der

²⁰⁵ Diner 1991: 73; Kershaw 2002: 16.

²⁰⁶ Benz 1991: 17

²⁰⁷ Raul Hilberg und Walter Manoschek im Gespräch (Abschlussdiskussion). Wiener Tagung anlässlich der Gründung des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien: <http://www.youtube.com/watch?v=epUoqWxwj8> (Stand 15.05.2012).

²⁰⁸ Jensen 1998: 151.

²⁰⁹ Friedländer 1991: 49; Büttner meint dagegen, die "Frage nach dem Verhalten der deutschen Bevölkerung zu Judenverfolgung und -vernichtung" erfordere eine "methodisch abgesicherte Antwort". Sie anerkennt zwar Grenzen der Historisierung, meint aber, dass "durch immer genauere Forschung die Grenze zwischen dem Erklärbaren und dem Unerklärlichen weiter hinauszuschieben" sei. Büttner 2003: 88f.

Verantwortung entbinden, diesen Erkenntnissen sein eigenes Urteil gegenüberzustellen. Dieses Urteil ist in der Tat immer auch ein Stück weit Spekulation, doch es ist keine müßige, sondern notwendige. Der bornierte Blick auf das vermeintlich Konkrete verliert den Bezug auf die Totalität des Terrors, bis sich die schreckliche Eindimensionalität der Endlösung derart in eine Vielzahl an lokalen und regionalen Situationen und Faktoren verliert, dass der Schein entsteht, quasi-zufällige Umstände wären zumindest eine der Ursachen für die Vernichtung von Menschen gewesen. Die Gegenrationalität der Vernichtung ist derart unbegreiflich, dass Nachschubprobleme, Raumnot oder Konkurrenz der NS-Organisationen plötzlich als *pragmatische* Gründe für den Mord herhalten sollen. Die Suche nach den sachlichen Faktoren überdeckt den Abgrund, den es offenzulegen gilt und ist letztlich auch ein Symptom der Nachwirkung jener Ideologie. "Wenn wir unsere Kultur verstehen wollen, müssen wir lernen, sie als eine zu verstehen, in der die Idee der Vernichtung so selbstverständlich geworden ist, daß wir wähnen, sie läge im Wesen der Sache."²¹⁰ Am Ende wird Goldhagen mit der Geste des nüchternen und differenzierten Sachverständigen abgefertigt: er habe die Bedeutung des Antisemitismus maßlos übertrieben. In der quantifizierenden Frage nach der Verbreitung des Antisemitismus wird selbst jedes Maß für die Qualität des Antisemitismus verloren: Die Deutschen könnten unmöglich *so* antisemitisch gewesen sein! Sie waren antisemitisch genug, um Millionen Juden, Männer, Frauen und Kinder bestialisch zu ermorden; sie von den griechischen Inseln bis nach Norwegen zu jagen, um nur ja allen habhaft zu werden; sie waren antisemitisch genug, ihren eigenen Untergang in Kauf zu nehmen und Juden bis zur buchstäblich letzten Minute zu ermorden. Wer könnte sich vorstellen, sie wären antisemitischer gewesen?

Antisemitismus und Nationalsozialismus gehen ans Eingemachte und gegen Hilberg muss eingewendet werden, dass die "Tiefe des deutschen Antisemitismus"²¹¹ gar nicht tief genug eingeschätzt werden kann. Der alle Bedenken, selbst die vitalen Interessen der Vollstrecker ignorierende, grenzenlose Terror ist es, der darauf verweist, dass *dieser* Antisemitismus wohl mehr ist als ein bloßes, oberflächliches Vorurteil.²¹² Er ist kein willkürliches Epiphänomen, sondern eine geschichtsmächtige Kraft, ein tief in der gesellschaftlichen Struktur bis ins Unbewusste hinein verankerter Wahn. Der Mord an Millionen Menschen war schließlich kein Produkt zufälliger, äußerlicher Umstände, sondern konnte nur Ausdruck einer fundamentalen Umnachtung der Gesellschaft selbst sein.²¹³ Beradts *Das Dritte Reich des Traums* zeigt, wie die einzelnen Momente der Fiktion der Nazis sich in das Unbewusste der Deutschen einnisteten. Eckstaedts Studie *Nationalsozialismus in der »zweiten Generation«* stellt anhand der "Verknüpfung der Objektbeziehungen" ihrer Patienten "mit der nationalsozialistischen Ideologie"²¹⁴ dar, wie lebhaft Überreste dieses Terrors noch nach Generationen in der Psyche der Deutschen ihr Unwesen treiben. Diese Tiefendimension, welche in der Reduktion des Nationalsozialismus auf die raumzeitlichen Koordinaten unterschlagen wird, kann auch nicht arbeitsteilig auf Psychologie oder Philosophie abgeschoben werden. Sie ist ein elementares Charakteristikum des Nationalsozialismus und muss daher in jede Analyse einfließen.

Der Nationalsozialismus ist noch nicht Geschichte. Der Antisemitismus ist in und mehr noch außerhalb Europas weiterhin eine Ideologie, die auf Verankerung in breiten Teilen der Gesellschaft zählen kann. Er bleibt ein beunruhigendes Symptom für die Grenzen der Aufklärung und das

²¹⁰ Reemstma 1997: 378.

²¹¹ Hilberg 1998: 30.

²¹² "Die Frage, ob der Antisemitismus *als solcher* eine wesentliche Rolle gespielt habe für den 'Erfolg' der Hitler-Bewegung, ist somit falsch gestellt; und auf diesem Mißverständnis beruhen wohl die gelegentlich unzulänglichen Antworten. Es spricht mehr dafür als dagegen, daß der konkrete, wirkliche Antisemitismus der Zeit, der etwas ganz anderes war als eine abstrakte, isolierte Ablehnung des Judentums, so real er sich gegen Juden und Judentum wandte, zur Breitenwirksamkeit des Nationalsozialismus erheblich beigetragen hat." Greive 1983: 143f.

²¹³ "Man spricht vom drohenden Rückfall in die Barbarei. Aber er droht nicht, sondern Auschwitz *war* er. [...] Millionen schuldloser Menschen [...] wurden planvoll ermordet. Das ist von keinem Lebendigen als Oberflächenphänomen, als Abirrung vom Lauf der Geschichte abzutun, die gegenüber der großen Tendenz des Fortschritts, der Aufklärung, der vermeintlich zunehmenden Humanität nicht in Betracht käme. Daß es sich ereignete, ist selbst Ausdruck einer überaus mächtigen gesellschaftlichen Tendenz." Adorno 1971: 88f.

²¹⁴ Eckstaedt 1996: 122.

Potenzial einer elementaren, destruktiven Krise der Gesellschaft. Die Bekämpfung des Antisemitismus steht über 65 Jahre nach dem Fall des NS-Regimes weiterhin an der Tagesordnung. Die Forschung zum Nationalsozialismus spielt hier eine zentrale Rolle. Sie gibt einen anerkannten Deutungsrahmen vor, der die Vorstellung kommender Generationen von Endlösung und Nationalsozialismus nachhaltig prägen wird.²¹⁵ Die hier skizzierte Trennung von Empirie und begrifflichem Urteil, des Datums von der Reflexion auf das Ungeheuerliche, wirkt sich nicht nur hemmend auf die Diskussion zentraler Fragestellungen aus, sondern droht den aufklärerischen Gehalt dieses Deutungsrahmens nachhaltig zu schwächen. Die Bestimmung des spezifischen Charakters des Nationalsozialismus erfordert Elemente, die gemeinhin als Werturteile oder spekulative Reflexion verfehlt werden.²¹⁶ Diese Forschung ist nicht in ein Bündel von offenen Sachfragen aufzulösen. Sie mag im Lehrplan aufscheinen, doch ist sie kein beliebiger Fachgegenstand. Die Aufgabe besteht darin, wie Friedländer formulierte, "diese Geschichte nach allen Regeln strengster Wissenschaft" zu schreiben, "ohne das anfängliche Gefühl der »Fassungslosigkeit« zu unterdrücken, das diese Geschehnisse auslösen."²¹⁷ Das Unbehagen muss produktiv gewendet bzw. sublimiert werden, in der Anstrengung, die Negativität nicht in Phrasen vergehen zu lassen und ihrer in der Kritik der Barbarei zu erinnern. Ein Bemühen, Begriff und Form zu finden, welche nicht allein abstrakte Empathie vermittelt, sondern ebenso die Anstrengung der Vernunft, sich zur Unversöhnlichkeit gegen diese Gewalt zu verhärten.

²¹⁵ Es soll hier jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, die NS-Forschung sei allein für die Bekämpfung des Antisemitismus zuständig. Die Forschung stellt Fakten und Analysen bereit. Die Bekämpfung dieser Ideologie liegt in der Verantwortung von Politik und Gesellschaft.

²¹⁶ Aber "sobald ein Regime beschließt, daß Gruppen, nach welchen Merkmalen auch immer, ausgesondert und auf der Stelle zu vernichten seien und daß sie nie mehr auf Erden leben dürfen, ist tatsächlich das Äußerste überschritten. Diese Grenze ist meiner Auffassung nach in der modernen Geschichte nur ein einziges Mal, und zwar durch die Nazis erreicht worden. [...] Durch den oben erwähnten Aspekt wird meiner Meinung nach der spezifische Charakter des Naziregimes bestimmt; und meinen eigenen Kriterien nach gehört solche Argumentation in den Bereich von Werturteilen." Friedländer: 1991: 50.

²¹⁷ Friedländer 2007: 7.

Quellen:

- Adorno, Theodor W./ Horkheimer Max: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a.M.: 1988.
- Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1997.
- Adorno, Theodor W.: Soziologische Schriften I. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1979.
- Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1999.
- Adorno, Theodor W.: Zur Bekämpfung des Antisemitismus heute. In: Argument 29, Jg 6 1964: S. 88 - 104.
- Aly, Götz: »Judenumsiedlung«. Überlegungen zur politischen Vorgeschichte des »Holocaust«. In: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 2001: S. 67-97.
- Aly, Götz: Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass. Frankfurt a.M.: S. Fischer 2011.
- Anatomie des SS-Staates. Martin Broszat, Hans Buchheim, Hans-Adolf Jacobsen, Helmut Krausnick (Hg.) München: dtv 1999.
- Anderson, Truman: Die 62. Infanterie-Division. Repressalien im Heeresgebiet Süd, Oktober bis Dezember 1941. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 297-314.
- Angres, Werner T.: Erfahrungen jüdischer Jugendlicher und Kinder mit der nichtjüdischen Umwelt. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 111-129.
- Angrick, Andrej: Das Beispiel Charkow: Massenmord unter deutscher Besatzung. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 117-124.
- Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. München: Piper 2001.
- Aschheim, Steven E.: Archetypen und der deutsch-jüdische Dialog. Erwägungen zur Goldhagen-Kontroverse. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 184-201.
- Barkai, Avraham: Die deutschen Unternehmer und die Judenpolitik im Dritten Reich. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 247-272.
- Bartov, Omer: Wem gehört die Geschichte? Wehrmacht und Geschichtswissenschaft. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 601-619.
- Benhabib, Seyla: Hannah Arendt und die erlösende Kraft des Erzählens. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 150-174.
- Benz Wolfgang: Die Abwehr der Vergangenheit. Ein Problem nur für Historiker und Moralisten? In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 17-33.
- Benz, Wolfgang: Die Deutschen und die Judenverfolgung: Mentalitätsgeschichtliche Aspekte. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 69-85.
- Benz, Wolfgang: Was ist Antisemitismus? München: C.H: Beck 2004.
- Beradt, Charlotte: Das Dritte Reich des Traums. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1994.
- Bergmann, Werner: Im falschen System. Die Goldhagen-Debatte in Wissenschaft und Öffentlichkeit. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 131-147.
- Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus. Vorurteile und Mythen. Joachim Schlör, Julius H. Schoeps (Hg.). Augsburg: Bechtermünze 1999.
- Birn, Ruth Bettina/Rieß, Volker: Nachgelesen. Goldhagen und seine Quellen. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 38-62.

- Blaschke, Olaf: Die Elimination wissenschaftlicher Unterscheidungsfähigkeit. Goldhagens Begriff des »eliminatorischen Antisemitismus« - eine Überprüfung. In: *Geschichtswissenschaft* 1998: S. 63-90.
- Boberach, Heinz: Überwachungs- und Stimmungsberichte als Quellen für die Einstellung der deutschen Bevölkerung zur Judenverfolgung. In: *Die Deutschen und die Judenverfolgung* 2003: S. 47-68.
- Böhler, Jochen: Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. 2006.
- Boll, Bernd/Safrian, Hans: Auf dem Weg nach Stalingrad. Die 6. Armee 1941/42. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 260-296.
- Broszat, Martin: *Der Staat Hitlers*. München: dtv 1986.
- Broszat, Martin: Nationalsozialistische Konzentrationslager 1933-1945. In: *Anatomie des SS-Staates* 1999. S. 323-445.
- Browning, R. Christopher: *Der Weg zur »Endlösung«*. Entscheidungen und Täter. Hamburg: Rowohlt 2002.
- Browning R. Christopher: Die Debatte über die Täter des Holocaust. In: *Nationalsozialistische Vernichtungspolitik* 2001: S. 148-169.
- Brumlik, Micha: Günther, Anders. Zur Existentialontologie der Emigration. In: *Zivilisationsbruch* 1988: S. 111-149.
- Buchheim, Hans: Die SS - das Herrschaftsinstrument. In: *Anatomie des SS-Staates* 1999: S. 9-212.
- Buchheim, Hans: Befehl und Gehorsam. In: *Anatomie des SS-Staates* 1999(b): S. 215-320.
- Büttner, Ursula: Der Alltag der Judenverfolgung und der Anteil der Bevölkerung. In: *Die Deutschen und Judenverfolgung* 2003: S. 86-110.
- Büttner, Ursula: Die deutsche Gesellschaft und die Judenverfolgung - ein Bericht über Forschungserträge und ungelöste Fragen. In: *Die Deutschen und die Judenverfolgung* 2003: S. 13-46.
- Caplan, Jane: Die Goldhagen-Rezeption in den USA. Zusammenhänge und Hypothesen. In: *Geschichtswissenschaft* 1998: S. 202-217.
- Carp, Stefanie: Schlachtbeschreibungen. Ein Blick auf Walter Kempowski und Alexander Kluge. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 664-679.
- Chiari, Bernhard: Zwischen Hoffnung und Hunger. Die sowjetische Zivilbevölkerung unter deutscher Besatzung. In: *Verbrechen der Wehrmacht* 2005: S. 145-154.
- Claussen, Detlev: *Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus*. Frankfurt a.M.: Fischer 1994.
- Claussen, Detlev: Nach Auschwitz. Ein Essay über die Aktualität Adornos. In: *Zivilisationsbruch* 1988: S. 54-68.
- Das Dritte Reich und seine Diener. Auswärtiges Amt, Justiz und Wehrmacht. Dokumente und Berichte*. Leon Poliakov, Joseph Wulf (Hg.). Wiesbaden: Fourier 1989.
- Der deutsche Krieg im Osten 1941-1944. Facetten einer Grenzüberschreitung*. Christian Hartmann, Johannes Hürter, Peter Lieb; Dieter Pohl (Hg.). München: Oldenbourg 2009.
- Dieckmann, Christoph: Der Einsatz »geeigneter Landeseinwohner« am Beispiel Litauens. In: *Verbrechen der Wehrmacht* 2005: S. 155-162.
- Dieckmann, Christoph: Der Krieg und die Ermordung der litauischen Juden. In: *Vernichtungspolitik* 2001: S.292-329.
- Die geheimen Notizen des K. Sakowicz. Dokumente zur Judenvernichtung in Ponary 1941-1943*. Rachel Margolis, Jim Tobias (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 2005.

- Die Wehrmacht in Rassenkrieg. Der Vernichtungskrieg hinter der Front. Manoschek, Walter (Hg.). Wien: Picus 1996.
- Diner, Dan: Aporie der Vernunft. Horkheimers Überlegungen zu Antisemitismus und Massenvernichtung. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 30-53.
- Diner, Dan: Negative Symbiose. Deutsche und Juden nach Auschwitz. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 185-197.
- Diner, Dan: Perspektivenwahl und Geschichtserfahrung. In: Der historische Ort des Nationalsozialismus 1990: S. 94-113.
- Diner, Dan: Zwischen Aporie und Apologie. Über Grenzen der Historisierbarkeit des Nationalsozialismus. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991(b): S. 62-73.
- Dipper, Christof: Warum werden deutsche Historiker nicht gelesen? Anmerkungen zur Goldhagen-Debatte. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 93-109.
- Dubiel, Helmut: Kommentar zu Leo Löwenthals »Individuum und Terror«. In: Zivilisationsbruch 1988: S.26-29.
- Eckstaedt, Anita: Nationalsozialismus in der »zweiten Generation«. Psychoanalyse von Hörigkeitsverhältnissen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1996.
- Eichholtz, Dietrich: Der Krieg gegen die Sowjetunion als Wirtschaftsexpansion und Raubkrieg. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S.125-135.
- Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Gutman, Israel (Hrsg.). 4 Bd. München: Piper 1998.
- Erb, Rainer/Heil, Johannes: Klage und Analyse im Widerstreit. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 16-24.
- Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. Band I. Aufstieg. München: Deutsche Verlagsanstalt 2004.
- Friedländer, Saul: Nachdenken über den Holocaust. München: C.H. Beck 2007.
- Friedländer, Saul: Überlegungen zur Historisierung des Nationalsozialismus. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S 34-50.
- Fritzsche, Peter: Wie aus Deutschen Nazis wurden. München: Ullstein 2002.
- Förster, Jürgen: Hitlers Verbündete gegen die Sowjetunion 1941 und der Judenmord. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 80-90.
- Gerlach, Christian: Deutsche Wirtschaftsinteressen, Besatzungspolitik und der Mord an den Juden in Weißrußland, 1941-1942. In: Vernichtungspolitik 2001: S. 263-291.
- Gerlach, Christian: Die Verantwortung der Wehrmachtsführung. Vergleichende Betrachtungen am Beispiel der sowjetischen Kriegsgefangenen. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 40-49.
- Gerlach, Christian: Männer des 20. Juli und der Krieg gegen die Sowjetunion. In: Vernichtungskrieg 1997: S.427-446.
- Gerstenberger, Friedrich: Strategische Erinnerungen. Die Memoiren deutscher Offiziere. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 620-629.
- Geschichtswissenschaft und Öffentlichkeit. Der Streit um Daniel J. Goldhagen. Rainer Erb, Johannes Heil (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 1998.
- Geßner, Klaus: Geheime Feldpolizei - die Gestapo der Wehrmacht. In: Vernichtungskrieg 1997: S.343-358.
- Geyer, Michael: »Es muß daher mit schnellen und drakonischen Maßnahmen durchgegriffen werden«. Civitella in Val di Chiana am 29. Juni 1944. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 208-237.

- Gilbert, Martin: Der Zweite Weltkrieg. Eine chronologische Gesamtdarstellung. München: Paul List 1991.
- Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Hamburg: Rowohlt 1995.
- Goebbels Reden. 1932-1939. Band 1. Hg. v. Helmut Heiber. München: Heyne 1971.
- Goebbels Reden. 1939-1945. Band 2. Hg. v. Helmut Heiber. München: Heyne 1972.
- Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Berlin: Siedler 1996.
- >>Gott mit uns<<. Der deutsche Vernichtungskrieg im Osten 1939-1945. Ernst Klee, Willi Dreßen (Hg.). Frankfurt a. M.: S. Fischer 1989.
- Grabitz, Helge/Scheffler Wolfgang: Der Ghetto-Aufstand Warschau 1943 aus der Sicht der Täter und Opfer in Aussagen vor deutschen Gerichten. München: Wilhelm Goldmann 1993.
- Greive, Hermann: Geschichte des modernen Antisemitismus. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983.
- Grenville, John A.S.: Juden, »Nichtarier« und »Deutsche Ärzte«. Die Anpassung der Ärzte im Dritten Reich. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 228-246.
- Hartmann, Christian: Massensterben oder Massenvernichtung? Sowjetische Kriegsgefangene im "Unternehmen Barbarossa". Aus dem Tagebuch eines deutschen Lagerkommandanten. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009: S. 307-367.
- Hartmann, Christian/Hürter Johannes/Jureit, Ulrike: Verbrechen der Wehrmacht. Ergebnisse und Kontroversen der Forschung. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 21-28.
- Hartmann, Christian: Verbrecherischer Krieg - verbrecherische Wehrmacht? Überlegungen zur Struktur des deutschen Ostheeres. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009: S. 3-71.
- Hartmann, Christian: Wie verbrecherisch war die Wehrmacht? Zur Beteiligung von Wehrmachtsangehörigen an Kriegs- und NS-Verbrechen. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S.69-79.
- Haury, Thomas: »Goldhagen gegen rechts verteidigen und von links kritisieren«. Die deutsche Linke in der Goldhagen-Debatte. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 235-258.
- Heer, Hannes: Bittere Pflicht. Der Rassenkrieg der Wehrmacht und seine Voraussetzungen. In: Die Wehrmacht in Rassenkrieg 1996: S. 116-141.
- Heer, Hannes: Die Logik des Vernichtungskrieges. Wehrmacht und Partisanenkampf. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 104-138.
- Heer, Hannes: Killing Fields. Die Wehrmacht und der Holocaust. In: Vernichtungskrieg 1997(b): S. 57-77.
- Heer, Hannes/ Naumann, Klaus: Einleitung. In: Vernichtungskrieg 1997(c): S. 25-36.
- Heer, Hannes: Vom Verschwinden der Täter. Der Vernichtungskrieg fand statt, aber keiner war dabei. Berlin: Aufbau 2005.
- Herbert, Ulrich: Arbeit und Vernichtung. Ökonomisches Interesse und Primat der »Weltanschauung« im Nationalsozialismus. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 198-236.
- Herbert, Ulrich: Die deutsche Militärverwaltung in Paris und die Deportation der französischen Juden. In: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 2001(b): S. 170-208.
- Herbert, Ulrich: Vernichtungspolitik. Neue Antworten und Fragen zur Geschichte des »Holocaust«. In: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 2001: S. 9-66
- Herbst, Ludolf: Das nationalsozialistische Deutschland 1933 – 1945. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

1997.

- Hilberg, Raul: Das Goldhagen-Phänomen. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 27-37.
- Hilberg, Raul/Söllner, Alfons: Das Schweigen zum Sprechen bringen. Ein Gespräch über Franz Neumann und die Entwicklung der Holocaust-Forschung. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 175-200.
- Hilberg, Raul: Wehrmacht und Judenvernichtung. In: Die Wehrmacht in Rassenkrieg 1996: S. 23-38.
- Hilberg, Raul: Täter, Opfer, Zuschauer. Die Vernichtung der Juden 1933-1945. Frankfurt a.M.: Fischer 1997.
- Hilberg, Raul: Tendenzen in der Holocaust-Forschung. In: Der historische Ort des Nationalsozialismus 1990: S. 71-80.
- Hoffmann, Lutz: Die Konstitution des Volkes durch seine Feinde. In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 2. Wolfgang Benz (Hg.). Frankfurt a.M.: Campus 1993. S. 13-37.
- Hortzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft. In: Bilder der Judenfeindschaft 1999. S. 19-40.
- Hüppauf, Bernd: Der entleerte Blick hinter der Kamera. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 504-527.
- Hürter, Johannes: Die Wehrmacht vor Leningrad. Krieg und Besatzungspolitik der 18. Armee im Herbst und Winter 1941/42. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009: S. 95-153.
- Hürter, Johannes: "Es herrschen Sitten und Gebräuche, genauso wie im 30-jährigen Krieg". Das erste Jahr des deutsch-sowjetischen Krieges in Dokumenten des Generals Gotthard Heinrici. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009(b): S. 199-269.
- Hürter, Johannes: Konservative Akteure oder totale Krieger? Zum Transformationsprozess einer militärischen Elite. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 50-59.
- Ist der Nationalsozialismus Geschichte? Zu Historisierung und Historikerstreit. Dan Diner (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 1991.
- Jacobsen, Hans-Adolf: Kommissarbefehl und Massenexekutionen sowjetischer Kriegsgefangener. In: Anatomie des SS-Staates 1999: S. 448-544.
- Jensen, Uffa: Ein Ritterschlag zum Lehrmeister? Die Apotheose des Daniel J. Goldhagen in der Laudatio von Jürgen Habermas. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 148-163.
- Johe, Werner: Die Beteiligung der Justiz an der nationalsozialistischen Judenverfolgung. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 215-227.
- Jureit, Ulrike: Motive-Mentalitäten-Handlungsspielräume. Theoretische Anmerkungen zu Handlungsoptionen von Soldaten. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 163-170.
- Knoch, Habbo: Im Bann der Bilder. Goldhagens virtuelle Täter und die deutsche Öffentlichkeit. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 167-183.
- Koch, Gertrud: »...noch nirgends angenommen«. Über Siegfried Kracauer. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 99-110.
- Kohl, Paul: Der Krieg der deutschen Wehrmacht und der Polizei 1941-1944. Frankfurt a.M.: Fischer 1998.
- Königseder, Angelika: Streitkulturen und Gefühlslagen. Die Goldhagen-Debatte und der Streit um die Wehrmachtsausstellung. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 295-311.
- Kraushaar, Wolfgang: Auschwitz Ante. Walter Benjamins Vernunftkritik als eine Subtheorie der Erfahrung. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 201-241.
- Krausnick, Helmut: Judenverfolgung. In: Anatomie des SS-Staates 1999: S. 547-678.
- Kühne, Thomas: Die Judenretter und seine Kameraden. Gemeinschaftsmoral und Gemeinschaftsterror in der

- Wehrmacht. In: Retter in Uniform 2003: S. 32-43.
- Kunz, Norbert: Das Beispiel Charkow: Eine Stadtbevölkerung als Opfer der deutschen Hungerstrategie 1941/42. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 136-144.
- Kwiet, Konrad: Judenverfolgung und Judenvernichtung im Dritten Reich. Ein historiographischer Überblick. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 237-264.
- Latzel, Klaus: Tourismus und Gewalt. Kriegswahrnehmungen in Feldpostbriefen. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 447-459.
- Lieb, Peter: Täter aus Überzeugung? Oberst Carl von Andrian und die Judenmorde der 707. Infanteriedivision 1941/42. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009: S. 271-304.
- Liendo Espinoza, Luis: Antisemitismus im Völkischen Beobachter 1932. Antisemitismus und sein Verhältnis zur NS-Ideologie. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Linz 2006.
- Liendo Espinoza, Luis: Rezension: Götz Aly: Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass. 2011: <http://spme.org/campus-news-climate/rezension-gotz-aly-warum-die-deutschen-warum-die-juden-gleichheit-neid-und-rassenhass/10311/> (Stand 22.12.2013)
- Löwenthal, Leo: Individuum und Terror. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 15-25.
- Manoschek, Walter: Die Vernichtung der Juden in Serbien. In: Vernichtungspolitik 2001: S. 209-234.
- Manoscheck, Walter: »Gehst mit Juden erschießen?«. Die Vernichtung der Juden in Serbien. In: Vernichtungskrieg 1997: 39-56.
- Manoscheck, Walter: »Serbien ist judenfrei«. Militärische Besatzungspolitik und Judenvernichtung in Serbien 1941/42. Schriftenreihe des Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg. Bd. 38. München: Oldenbourg 1993.
- Manoschek, Walter/Safrian, Hans: 717./117. ID. Eine Infanterie-Division auf dem Balkan. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 359-373.
- Maršálek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslager Mauthausen. Wien: Lagergemeinschaft Mauthausen 1980.
- Matzerath, Horst: Bürokratie und Judenverfolgung. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 130-159.
- Mazower, Mark: Hitlers Empire. Nazi Rule in Occupied Europe. London: Penguin 2009.
- Mazower, Mark: Militärische Gewalt und nationalsozialistische Werte: Die Wehrmacht in Griechenland 1941 bis 1944. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 157-190.
- Meershoek, Guus: Der Widerstand in Amsterdam während der deutschen Besatzung. In: Repression und Kriegsverbrechen 1997: S. 13-24.
- Messerschmidt, Manfred: Außenpolitik und Kriegsvorbereitung. In: Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges 1989: S.639 – 850.
- Messerschmidt, Manfred: Der Minsker Prozeß 1946. Gedanken zu einem sowjetischen Kriegsverbrechertribunal. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 551-568.
- Messerschmidt, Manfred: Die Wehrmacht als tragende Säule des NS-Staates (1933-1939). In: Die Wehrmacht in Rassenkrieg 1996: S. 39-54.
- Messerschmidt, Manfred: Vorwärtsverteidigung. Die »Denkschrift der Generäle« für den Nürnberger Gerichtshof. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 531-550.
- Meyer, Ahlrich: »... daß französische Verhältnisse anders sind als polnische«. Die Bekämpfung des Widerstands durch die deutsche Militärverwaltung in Frankreich 1941. In: Repression und Kriegsverbrechen 1997: S. 43-92.

- Mommsen, Hans: Aufarbeitung und Verdrängung. Das Dritte Reich im westdeutschen Geschichtsbewußtsein. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 74-88.
- Müller, Rolf-Dieter: Menschenjagd. Die Rekrutierung von Zwangsarbeitern in der besetzten Sowjetunion. In: Vernichtungskrieg 1997. S.92-103.
- Nationalsozialistische Vernichtungspolitik. 1939-1945. Neue Forschungen und Kontroversen. Ulrich Herbert (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 2001.
- Neumann, Franz: Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944. Frankfurt a.M.: Fischer 2004.
- Peukert, Detlev J.K.: Alltag und Barbarei. Zur Normalität des Dritten Reiches. In: Ist der Nationalsozialismus Geschichte? 1991: S. 51-61.
- Pohl, Dieter: Die deutsche Militärbesatzung und die Eskalation der Gewalt in der Sowjetunion. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009: S. 73-93.
- Pohl, Dieter: Die Ermordung der Juden im Generalgouvernement. In: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 2001: S. 98-121.
- Pohl, Dieter: Die Kooperation zwischen Heer, SS und Polizei in den besetzten sowjetischen Gebieten. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 107-116.
- Pohl, Dieter: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941-1944. Organisation und Durchführung eines staatlichen Massenverbrechens. München: Oldenbourg 1996.
- Pohl, Dieter: Schauplatz Ukraine. Der Massenmord an den Juden im Militärverwaltungsgebiet und im Reichskommissariat 1941-1943. In: Der deutsche Krieg im Osten 2009(b): S. 155-196.
- Poliakov, Léon: Geschichte des Antisemitismus: VII. Am Vorabend des Holocaust. Frankfurt a. M.: Athenäum 1988.
- Postone, Moïse: Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch. In: Zivilisationsbruch 1988: S. 242-254.
- Rass, Christoph: »Menschenmaterial«: Deutsche Soldaten an der Ostfront. Innenansichten einer Infanteriedivision. 1939-1945. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2003.
- Rass, Christoph: Verbrecherische Kriegsführung an der Front. Eine Infanteriedivision und ihre Soldaten. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 80-90.
- Reemtsma, Jan Philipp: Die Idee des Vernichtungskrieges. Clausewitz-Ludendorff-Hitler. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 377-401.
- Reich, Wilhelm: Massenpsychologie des Faschismus. Zur Sexualökonomie der proletarischen Reaktion und zur proletarischen Sexualpolitik. Amsterdam: de Munter 1980.
- Reifarth, Dieter/Schmidt-Linsenhoff: Die Kamera der Täter. In: Vernichtungskrieg 1997. S. 475-503.
- Rensmann, Lars: Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität. Hamburg: Argument Verlag 1998.
- Retter in Uniform. Handlungsspielräume im Vernichtungskrieg der Wehrmacht. Wolfram Wette (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 2003.
- Repression und Kriegsverbrechen. Die Bekämpfung von Widerstands- und Partisanenbewegungen gegen die deutsche Besatzung in West- und Südeuropa. Ahlrich, Meyer (Hg.). Beiträge zur Nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik 14. Berlin/ Göttingen: Verlag der Buchläden 1997.
- Richter, Timm C.: Handlungsspielräume am Beispiel der 6. Armee. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 60-68.
- Rondholz, Eberhard: »Schärfste Maßnahmen gegen die Banden sind notwendig.« Partisanenbekämpfung und

- Kriegsverbrechen in Griechenland Aspekte der deutschen Okkupationspolitik 1941-1944. In: *Repression und Kriegsverbrechen* 1997: S. 130-170.
- Rosenthal, Gabriele: Vom Krieg erzählen, von den Verbrechen schweigen. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 651-663.
- Rusinek, Bernd-A.: Die Kritiker-Falle: Wie man in Verdacht geraten kann. Goldhagen und der Funktionalismus. In: *Geschichtswissenschaft* 1998: S. 110-130.
- Tauber, Zvi: Herbert Marcuse: Auschwitz und My Lai? In: *Zivilisationsbruch* 1988. S. 88-98.
- Safrian, Hans: Komplizen des Genozids. Zum Anteil der Heeresgruppe Süd an der Verfolgung und Ermordung der Juden in der Ukraine 1941. In: *Die Wehrmacht in Rassenkrieg* 1996: S. 90-115.
- Sandkühler, Thomas: Judenpolitik und Judenmord im Distrikt Galizien, 1941-1942. In: *Nationalsozialistische Vernichtungspolitik* 2001: S. 122-147.
- Scheit, Gerhard: Die Meister der Krise. Über den Zusammenhang von Vernichtung und Volkswohlstand. Freiburg: ça ira 2001.
- Scheit Gerhard: Germans down, Germans up. Daniel J. Goldhagen und die Erben von Hitlers willigen Vollstreckern (1999): http://www.gerhardscheit.net/index.php?option=com_content&task=view&id=31&Itemid=27 (Stand 26.12.2013)
- Schneider, Christian: Denkmal Manstein. Psychogramm eines Befehlshabers. In: *Vernichtungskrieg* 1997. S. 402-417.
- Schoch, Bruno: Ernst Bloch: Hoffnung - aus Verzweiflung. In: *Zivilisationsbruch* 1988: S. 69-87.
- Schornstheimer, Michael: »Harmlose Idealisten und draufgängerische Soldaten«. Militär und Krieg in den Illustriertenromanen der fünfziger Jahre. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 634-650.
- Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. Täter, Opfer, Strafverfolgung. München: Beck 1996.
- Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943-1945. In: *Repression und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943-1945*. In: *Repression und Kriegsverbrechen* 1997: S.93-129.
- Schulte, Theo J.: Korück 258. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 323-342.
- Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener, September bis November 1943. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 191-207.
- Signal 1941/42. Eine kommentierte Auswahl abgeschlossener, völlig unveränderter Beiträge aus der Propaganda-Zeitschrift der Deutschen Wehrmacht. Band 2. Dortmund: Jahr-Verlag KG 1977.
- Smith, Phillip A.: Bombing to surrender: The contribution of air power to the collapse of Italy, 1943. 1997: http://aupress.au.af.mil/digital/pdf/paper/t_0051_smith_bombing_to_surrender.pdf (Stand: 08.05.2012)
- Solchany, Jean: Das deutsche Bild der Résistance. Identifizierungslogiken und Ausrottungsstrategien des Militärbefehlshabers in Frankreich. In: *Repression und Kriegsverbrechen* 1997: S.25-42.
- Steinberg, Jonathan: Deutsche, Italiener und Juden. Der italienische Widerstand gegen den Holocaust. Göttingen: Steidl 1997.
- Streim, Alfred: Saubere Wehrmacht? Die Verfolgung von Kriegs- und NS-Verbrechen in der Bundesrepublik und in der DDR. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 569-597.
- Streit, Christian: Das Schicksal der verwundeten sowjetischen Kriegsgefangenen. In: *Vernichtungskrieg* 1997: S. 78-91.
- Streit, Christian: Die Sowjetischen Kriegsgefangenen in der Hand der Wehrmacht. In: *Die Wehrmacht in Rassenkrieg* 1996: 74-89.
- Streit, Christian: Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945. Stuttgart:

Deutsche Verlags-Anstalt 1978.

Theodor W. Adorno. Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Gerd Kadelbach (Hg.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1971.

Till, Bastian: Furchtbare Soldaten. Deutsche Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg. München: C. H. Beck 1997.

Titzmann, Michael: »Volk« und »Nation« in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. Sozio-semiotische Strategien von Identitätsbildung und Ausgrenzung. In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 2. Benz, Wolfgang (Hg.). Frankfurt a.M.: Campus 1993. S. 38-61.

Ungváry, Krztián: Das Beispiel der ungarischen Armee. Ideologische Vernichtungskrieg oder militärisches Kalkül? In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S.98-106.

Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges. Wilhelm Deist, Manfred Messerschmidt, Hans Erich, Volkmann, Wolfram Wette (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 1989.

van Laak, Dirk: Die Mitwirkenden bei der »Arisierung«. Dargestellt am Beispiel der rheinisch-westfälischen Industrieregion 1933-1940. In: Die Deutschen und die Judenverfolgung 2003: S. 273-304.

Verbrechen der Wehrmacht. Bilanz einer Debatte. Christian Hartmann, Johannes Hürter, Ulrike Jureit (Hg.). München: C.H. Beck 2005.

Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944. Hannes Heer, Klaus Naumann (Hg.). Hamburg: Hamburger Edition 1997.

Vernichtungskrieg (b). Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944. Ausstellungskatalog. Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.). Hamburg: Hamburger Edition HIS. Mittelweg 36 1997.

Vestermanis, Margers: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941. In: Vernichtungskrieg 1997: S. 241-259.

Wegner, Bernd: Hitlers Krieg? Zur Entscheidung, Planung und Umsetzung des »Unternehmens Barbarossa«. In: Verbrechen der Wehrmacht 2005: S. 29-39.

Wehrmachtsverbrechen. Dokumente aus sowjetischen Archiven. Köln: PapyRossa 1997.

Weiss, John: Der lange Weg zum Holocaust. Die Geschichte der Judenfeindschaft in Deutschland und Österreich. Hamburg: Hoffmann und Campe 1996.

Wette, Wolfram: Helfer und Retter in der Wehrmacht als Problem der historischen Forschung. In: Retter in Uniform 2003: S. 11-31.

Wette, Wolfram: Ideologien, Propaganda und Innenpolitik als Voraussetzungen der Kriegspolitik des Dritten Reiches. In: Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges 1989: S. 23 – 208.

Wette, Wolfram: »Rassenfeind«. Antisemitismus und Antislawismus in der Wehrmachtspropaganda. In: Die Wehrmacht in Rassenkrieg 1996: S. 55-73.

Wette, Wolfram: Sowjetische Erinnerungen an den deutschen Vernichtungskrieg. In: Kohl 1998: S. 315-337.

Wetzel, Juliane: Die Goldhagen-Rezeption in den Niederlanden, in Frankreich und Italien. In: Geschichtswissenschaft 1998: S. 218-234.

Wippermann, Wolfgang: „Triumph des Willens“ oder „kapitalistische Manipulation“? Das Ideologieproblem des Faschismus. In: Bracher, Karl Dietrich/ Funke, Manfred/ Jacobsen, Hans-Adolf (Hg.): Nationalsozialistische Diktatur 1933-1945. Eine Bilanz. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1983. S. 735-759.

Yahil, Leni: Die Shoah. Überlebenskampf und Vernichtung der europäischen Juden. München: Luchterhand 1998.

Zimmermann, Michael: Die nationalsozialistische »Lösung der Zigeunerfrage«. In: Vernichtungspolitik 2001: S.235-

262.

Zipfel, Gaby: Wie führen Frauen Krieg? In: Vernichtungskrieg 1997: S. 460-474.

Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz. Dan Diner (Hg.). Frankfurt a.M.: Fischer 1988.

Video:

Raul Hilberg und Walter Manoschek im Gespräch (Abschlussdiskussion). Wiener Tagung anlässlich der Gründung des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien: <http://www.youtube.com/watch?v=epUoqWxwjj8> (Stand 15.05.2012)